



Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

6
Juni 1988

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

40. Jahrgang · Juni 1988

ISSN 0177-6363

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen.

Schriftleitung: Dipl.-oec. Udo Nockemann.

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM.

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW,
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,
Fernruf: (0211) 44 97 1,
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet.

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 8806



Inhalt

Handel	Arbeitsstätten des Gastgewerbes Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1985	325
	Einzelhandelsumsatz im März 1988	332
Bildung	Berufsbildende Schulen 1987	333
Bevölkerung	Mikrozensus - Testerhebungen	344
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Statistische Kriterien zur Klassifizierung von Gemeinden	351
Land- und Forstwirtschaft	Beschäftigung der Inhaber der landwirtschaftlichen Betriebe und ihrer Ehegatten 1987	356
Bauwirtschaft	Bauproduktion im März 1988	350
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im Mai 1988	361
Handwerk	Umsatz und Beschäftigung im Handwerk im ersten Quartal 1988	361
Veröffentlichungen	Statistische Graphiken: Dekoration, Information oder Selbstzweck?	340
<hr/>		
	Tabellenteil	364
	Zahlenspiegel	372

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Arbeitsstätten des Gastgewerbes

Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1985

Von den insgesamt 201 673 Arbeitsstätten, die im Rahmen der Handels- und Gaststättenzählung 1985 in Nordrhein-Westfalen erfaßt wurden, zählten 44 881 Arbeitsstätten (Stand: 31.5.1985) zum Gastgewerbe. Sechs Jahre zuvor, am 31.5.1979, gab es dagegen noch rund 3 000 gastgewerbliche Betriebe mehr. Ein Rückgang war in allen drei Wirtschaftsgruppen des Gastgewerbes festzustellen, im Beherbergungsgewerbe und bei den Kantinen. Im Beherbergungsgewerbe gab es Ende Mai 1985 zusammen 4 851 Arbeitsstätten: 2 048 Hotels, 647 Gasthöfe, 463 Pensionen und 1 254 Hotels garnis sowie 439 sonstige Beherbergungsstätten. Gegenüber 1979 gab es damit im Beherbergungsgewerbe rund 900 Arbeitsstätten weniger (-16%), gleichzeitig ergaben sich auch gewisse Verschiebungen innerhalb der Betriebsarten. So nahm die Zahl der Hotels 1985 gegenüber 1979 noch deutlich zu (+11%), während die Zahl der Gasthöfe recht drastisch (-47%) zurückging. Die Anteile dieser beiden Betriebsarten an der Gesamtzahl der Arbeitsstätten im Gastgewerbe veränderten sich entsprechend: 1985 zählten nunmehr fast 5% aller Arbeitsstätten dieses Wirtschaftsbereichs zu den Hotels, und nur etwas mehr als 1% wurde als Gasthof eingestuft. Auch viele Hotels garnis (-18%) und Pensionen (-10%) mußten zwischen 1979 und 1985 schließen.

Die deutlich verminderte Zahl von sonstigen Beherbergungsstätten resultierte überwiegend aus dem Verlust an Privatquartieren. Hier wurden 1985 insgesamt 58% weniger Arbeitsstätten erfaßt als 1979. Für diese Entwicklung dürfte in erster Linie die von 12 000 DM auf 20 000 DM heraufgesetzte Abschneidegrenze beim Jahresumsatz verantwortlich sein.

Zur Erklärung der Verschiebungen zwischen den Betriebsarten ist darauf

hinzuweisen, daß die Zuordnung eines gastgewerblichen Betriebes zu einer bestimmten Betriebsart sich nach der Selbsteinstufung durch die Auskunftspflichtigen richtete, die eine prozentuale Verteilung ihres Umsatzes auf die einzelnen Betriebsarten vornehmen mußten. Die jeweilige Arbeitsstätte wurde dann nach dem Schwerpunktprinzip einem Wirtschaftszweig zugeordnet. (Siehe Tabellen Seite 364 f.)

Die Arbeitsstätten im Beherbergungsgewerbe erreichten einen Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitsstätten im Gastgewerbe von 11%; der überwiegende Teil der Arbeitsstätten, insgesamt 38 674 bzw. rund 86%, war dem Gaststättengewerbe zuzuordnen. Traditionell waren hier Schankwirtschaften am stärksten vertreten; davon gab es am 31.5.1985 insgesamt 21 160 Arbeitsstätten (rund 47% aller gastgewerblichen Betriebe). An zweiter Stelle standen – gemessen an der Zahl der Arbeitsstätten – die Speisewirtschaften mit 7 794 Betrieben, gefolgt von den Imbißhallen mit 5 728 Arbeitsstätten. Im Vergleich zu 1979 hat die Zahl der Schankwirtschaften um rund 10% (+1 999 Arbeitsstätten) zugenommen; die Zahl der Speisewirtschaften nahm dagegen um fast 35% (-4 164 Arbeitsstätten) ab; gleichzeitig stieg jedoch die Zahl der Imbißhallen recht deutlich an (+28% bzw. +1 236 Arbeitsstätten).

Auch diese Zunahme bei den Schankwirtschaften und die gleichzeitige Abnahme bei den Speisewirtschaften dürfte durch die bereits erwähnte Selbsteinstufung durch die Auskunftspflichtigen beeinflusst worden sein. Andererseits zeigt die deutliche Zunahme bei den Imbißhallen auch eine gewisse Verlagerung zum Fastfood.

1985 wurden deutlich mehr Cafés (insgesamt 994 Arbeitsstätten bzw. +32%) erfaßt, die schwerpunktmäßig dem Gastgewerbe zuzuordnen waren. Ebenso stieg die Zahl der Eisdielen, die sich Ende Mai 1985 auf 1 638 Arbeitsstätten belief, gegenüber 1979 merklich an (+9%). Weniger gut liefen die Geschäfte dagegen offenbar im Bereich der Bars, Tanzlokale u. ä. Hier schlossen zwischen 1979 und 1985 viele Arbeitsstätten, so daß 1985 insgesamt nur noch 1 218 Arbeitsstätten gezählt wurden, 28% weniger als 1979. Von den 1 157 Trinkhallen, die 1979 erfaßt wurden, konnte 1985 ein großer Teil nicht mehr dem Gastgewerbe zugeordnet werden, sondern wurde im Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren erfaßt, so daß 1985 nur noch 142 Arbeitsstätten in dieser Betriebsart nachgewiesen wurden. Nach der Systematik der Wirtschaftszweige gelten als Trinkhalle nur solche Bewirtungsstätten, „die keine oder wenige Sitzgelegenheiten aufweisen und von denen ein eng begrenztes Sortiment von Getränken zum Verzehr an Ort und Stelle abgegeben wird“. Abgesehen von diesen Verschiebungen ging die Zahl der Arbeitsstätten im Gaststättengewerbe weit weniger stark zurück (-5%) als im Beherbergungsgewerbe (-16%). Wenig Bewegung gab es in den sechs Jahren zwischen den beiden Zählungen bei den Kantinen. Sie stellten nach wie vor ca. 3% aller Arbeitsstätten im Gastgewerbe. 1985 gab es in Nordrhein-Westfalen insgesamt 1 356 Kantinen; das waren 63 Betriebe weniger als 1979.

Beschäftigtenstand und -entwicklung

Im Gastgewerbe waren zum 31. 5. 1985 insgesamt 189 455 Personen beschäftigt, rd. 3 700 Personen weniger (-2%) als 6 Jahre zuvor. Von den Beherbergungsstätten wurden dabei rd. 1 900 Beschäftigte (-5%)

und von den Arbeitsstätten des Gaststättengewerbes rd. 2 000 Beschäftigte (-1 %) weniger gemeldet als 1979. In den Kantinen waren dagegen Ende Mai 1985 170 Personen mehr beschäftigt als 1979 (+2 %). Da im Rahmen der Zählung 1985 die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten nicht gesondert erfragt werden konnte, läßt sich keine Aussage darüber machen, ob nicht auch im Gastgewerbe ein stärkerer Personalabbau stattgefunden hat, weil zunehmend Vollzeitkräfte durch Teilzeitbeschäftigte bzw. Aushilfen ersetzt wurden.

Im Durchschnitt waren Ende Mai 1985 wie schon 1979 in jeder Arbeitsstätte des Gastgewerbes vier Personen beschäftigt. Dies traf in erster Linie für die Arbeitsstätten des Gaststättengewerbes zu, während diese Kennziffer bei den Kantinen mit durchschnittlich 6 Beschäftigten und bei Beherbergungsstätten mit durchschnittlich 7 Beschäftigten deutlich höher lag. Im Bereich des Gaststättengewerbes wiesen nur die Speisewirtschaften, unter denen sich auch eine Anzahl Arbeitsstätten größerer Restaurantketten befand, sowie Bars, Tanzlokale u. ä. und Cafés einen etwas größeren Personalstand von Voll- und Teilzeitbeschäftigten (durchschnittlich 7 bzw. 6 Personen) auf; Schankwirtschaften wurden dagegen allgemein mit nur wenig Personal (durchschnittlich 3 Personen) geführt. Unter den Beherbergungsstätten boten 1985 und 1979 die Hotels, aber auch die Erholungs- und Ferienheime eine größere Zahl von Arbeitsplätzen je Betrieb (durchschnittlich 11 bzw. 7) an.

Wie die Aufteilung der gastgewerblichen Betriebe auf die einzelnen Beschäftigtengrößenklassen zeigt, ist der Anteil der Arbeitsstätten, die 20 und mehr Personen zum Stichtag der Zählung meldeten, im Beherbergungsgewerbe mit 5 % und bei den

Kantinen mit 3 % deutlich höher als im Gaststättengewerbe mit nur 1 %. So erreichten die Beherbergungsstätten – gemessen an der Gesamtzahl der im Gastgewerbe tätigen Personen – auch einen höheren Anteil als es ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitsstätten entsprach: Rd. 18 % aller Beschäftigten im Gastgewerbe, das waren 34 586 Personen, arbeiteten in Beherbergungsstätten, 12 % allein in Hotels. Im Gaststättengewerbe waren knapp 78 % der von allen Ar-

beitsstätten gemeldeten Voll- und Teilzeitbeschäftigten tätig, das waren 147 003 Personen, davon allein in Speisewirtschaften 27 % und in Schankwirtschaften 31 % der im Gastgewerbe Beschäftigten. In Kantinen arbeiteten 1985 insgesamt 7 866 Personen, was einem Anteil an der Gesamtzahl der im Gastgewerbe beschäftigten Personen von 4 % entsprach. Dieser Anteil hat sich damit gegenüber 1979 nicht wesentlich geändert.

Umsatz je Arbeitsstätte und Beschäftigten im Gastgewerbe 1978 und 1984 sowie Beschäftigte je Arbeitsstätte am 31. 5. 1979 und 1985 nach Wirtschaftsklassen

Wirtschaftsklasse	Umsatz				Beschäftigte je Arbeitsstätte	
	je Arbeitsstätte		je Beschäftigten		31. 5. 1979	31. 5. 1985
	1978	1984	1978	1984		
1 000 DM				Anzahl		
Beherbergungsgewerbe	315	462	50	65	6	7
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	346	493	51	65	7	8
davon						
Hotels	590	781	55	69	11	11
Gasthöfe	245	267	48	60	5	5
Pensionen	138	182	39	51	4	4
Hotels garnis	201	255	45	58	5	4
sonstige Beherbergungsstätten	68	142	29	48	2	3
davon						
Erholungs- und Ferienheime	297	381	40	53	7	7
Ferienzentren	—	—	—	—	—	—
Ferienhäuser, Ferienwohnungen	48	85	20	40	2	2
Hütten, Jugendherbergen	60	—	4	—	4	—
Campingplätze	107	215	40	66	3	3
Privatquartiere	21	28	16	18	1	2
Gaststättengewerbe	171	210	47	55	4	4
Speisewirtschaften, Imbißhallen	226	311	50	62	5	5
davon						
Speisewirtschaften	254	422	50	64	5	7
Imbißhallen	154	161	50	55	3	3
sonstige Bewirtschaftungsstätten	134	155	44	50	3	3
davon						
Schankwirtschaften	117	141	43	50	3	3
Bars, Tanzlokale u. ä.	238	318	40	50	6	6
Cafés	294	277	44	46	7	6
Eisdielen	115	142	34	42	3	3
Trinkhallen	182	214	88	58	2	4
Kantinen	283	347	52	60	5	6
Gastgewerbe insgesamt	192	241	48	57	4	4

Umsätze

Das nordrhein-westfälische Gastgewerbe erzielte 1984 einen Umsatz von 10,8 Mrd. DM. Hiervon setzten die Beherbergungsstätten rd. 2,2 Mrd. DM um, im wesentlichen die Hotels (1,6 Mrd. DM) und die Hotels garnis (320 Mill. DM). Etwas über 8 Mrd. DM nahmen die Arbeitsstätten des Gaststättengewerbes ein; die größten Beiträge kamen hier den Speisewirtschaften und Imbißhallen (4,2 Mrd. DM) sowie den Schankwirtschaften (3 Mrd. DM) zugute. Auch am Umsatz des Gastgewerbes hatten die Beherbergungsstätten einen größeren Anteil, als es ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitsstätten entsprach: 1984 trugen sie zu rd. einem Fünftel zum Gastgewerbeumsatz bei. Der Anteil der Hotels lag mit knapp 15 % beim Umsatz dreimal so hoch wie der entsprechende Anteil an den Arbeitsstätten. Der Umsatzanteil des Gaststättengewerbes belief sich 1984 auf rd. drei Viertel, davon erzielten Speisewirtschaften und Imbißhallen 39 % und Schankwirtschaften 28 %. In Kantinen wurden rd. 4 % des Gastgewerbeumsatzes erzielt; sie gaben 1984 zusammen für fast 500 Mill. DM Speisen und Getränke ab.

Gegenüber 1978 wiesen die Zahlungsergebnisse für 1984 nur ein vergleichsweise bescheidenes Umsatzplus von 18 % aus. Unter Berücksichtigung der Preissteigerung ergab sich – verwendet man hierzu den Preisindex für Beherbergungs- und Gaststättenleistungen auf Basis 1980 – ein Umsatzverlust von rd. 6 %. Die nominale Umsatzentwicklung der Beherbergungsstätten, die vor allem auf der starken Zunahme bei den Hotels (+46 %) beruhte, lag mit fast 24 % deutlich über dem Durchschnitt des Gastgewerbes. Unterdurchschnittlich fiel dagegen der Umsatzzuwachs in 1984 gegenüber 1979 im Gaststättengewerbe aus (+16 %), während die Umsatzentwicklung der Kantinen im Durchschnitt lag.

Ein günstigeres Bild ergibt sich, wenn man die Umsätze je Arbeitsstätte betrachtet: 1984 wurden im Durchschnitt 241 000 DM erwirtschaftet, 26 % mehr als 1978. Im Beherbergungsgewerbe lag diese Kennziffer mit 462 000 DM mehr als doppelt so hoch wie im Gaststättengewerbe mit 210 000 DM. Auch die Kantinen setzten mit durchschnittlich 347 000 DM wesentlich mehr um als die Arbeitsstätten des Gaststättengewerbes, unter denen insbesondere die zahlenmäßig stark überwiegenden Schankwirtschaften im Durchschnitt niedrige Jahresumsätze für 1984 angaben (141 000 DM je Arbeitsstätte). Bildet man eine Rangfolge der einzelnen Betriebsarten anhand dieser Kennziffer, so läßt sich der höchste Umsatz je Arbeitsstätte für die Hotels mit 781 000 DM feststellen, gefolgt von den Speisewirtschaften mit 422 000 DM, den Erholungs- und Ferienheimen mit 381 000 DM, den Kantinen mit 347 000 DM und den Bars, Tanzlokalen u. ä. mit 318 000 DM. Schließlich bildeten hier die Privatquartiere, die oft nur in wenigen Monaten des Jahres Einnahmen verzeichnen, mit lediglich 28 000 DM je Arbeitsstätte.

Auch beim Umsatz je Beschäftigten standen die Beherbergungsstätten mit durchschnittlich 65 000 DM an erster Stelle. Im Gaststättengewerbe wurden nur 55 000 DM je Beschäftigten erzielt, Kantinen setzten dagegen 60 000 DM je Beschäftigten um. Im Durchschnitt des gesamten Gastgewerbes lag diese Kennziffer bei 57 000 DM. Bei der Interpretation dieser Durchschnittswerte ist jedoch zu berücksichtigen, daß sie besonders stark vom Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung in einem Wirtschaftszweig beeinflußt wird. Anders als im Bereich des Handels ist die Spanne im bedienungsintensiven Bereich des Gastgewerbes (sieht man einmal von der extrem niedrigen Kennziffer von

18 000 DM je Beschäftigten bei den Privatquartieren ab) zwischen höchster und niedrigster Kennziffer nicht allzu groß. Hotels setzten durchschnittlich 69 000 DM pro Beschäftigten im Jahr um, gefolgt von den Campingplätzen mit 66 000 DM und den Speisewirtschaften mit 64 000 DM. Niedrigere Werte ergaben sich für Eisdielen, die oft mit mehreren Familienangehörigen und Aushilfen geführt werden, sowie für Ferienhäuser und Ferienwohnungen mit 42 000 DM bzw. 40 000 DM je Beschäftigten.

Ergebnisse nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen

Im Gastgewerbe dominieren die Arbeitsstätten mit weniger als sechs Voll- und Teilzeitbeschäftigten: Fast die Hälfte der 1985 erfaßten Betriebe wurde nur mit 1 bis 2 Personen geführt; mehr als ein Drittel der Betriebe beschäftigten drei bis fünf Personen. Zwischen den drei Wirtschaftsgruppen des Gastgewerbes zeigten sich allerdings Unterschiede: Nur drei von zehn Beherbergungsstätten gaben 1985 lediglich 1 bis 2 Beschäftigte an, der Anteil der Arbeitsstätten mit einem Personalstamm von 3 bis 5 Beschäftigten (37 %) lag hier am höchsten. Wie bereits weiter oben ausgeführt, liegt zudem der Anteil der Arbeitsstätten mit 20 und mehr Beschäftigten bei Beherbergungsstätten und Kantinen deutlich höher als im Gaststättengewerbe. (Siehe Tabelle Seite 367.)

Zwischen 1979 und 1985 nahm die Zahl der Arbeitsstätten in den unteren Größenklassen ab und in den beiden oberen Beschäftigtengrößenklassen zu. Im Beherbergungsgewerbe gab es Ende Mai 1985 nur im Bereich der Arbeitsstätten mit 20 bis 49 Beschäftigten mehr Arbeitsstätten als sechs Jahre zuvor (+28 Arbeitsstätten). Viele Beherbergungsstätten unterer Größenklassen haben zwischenzeitlich

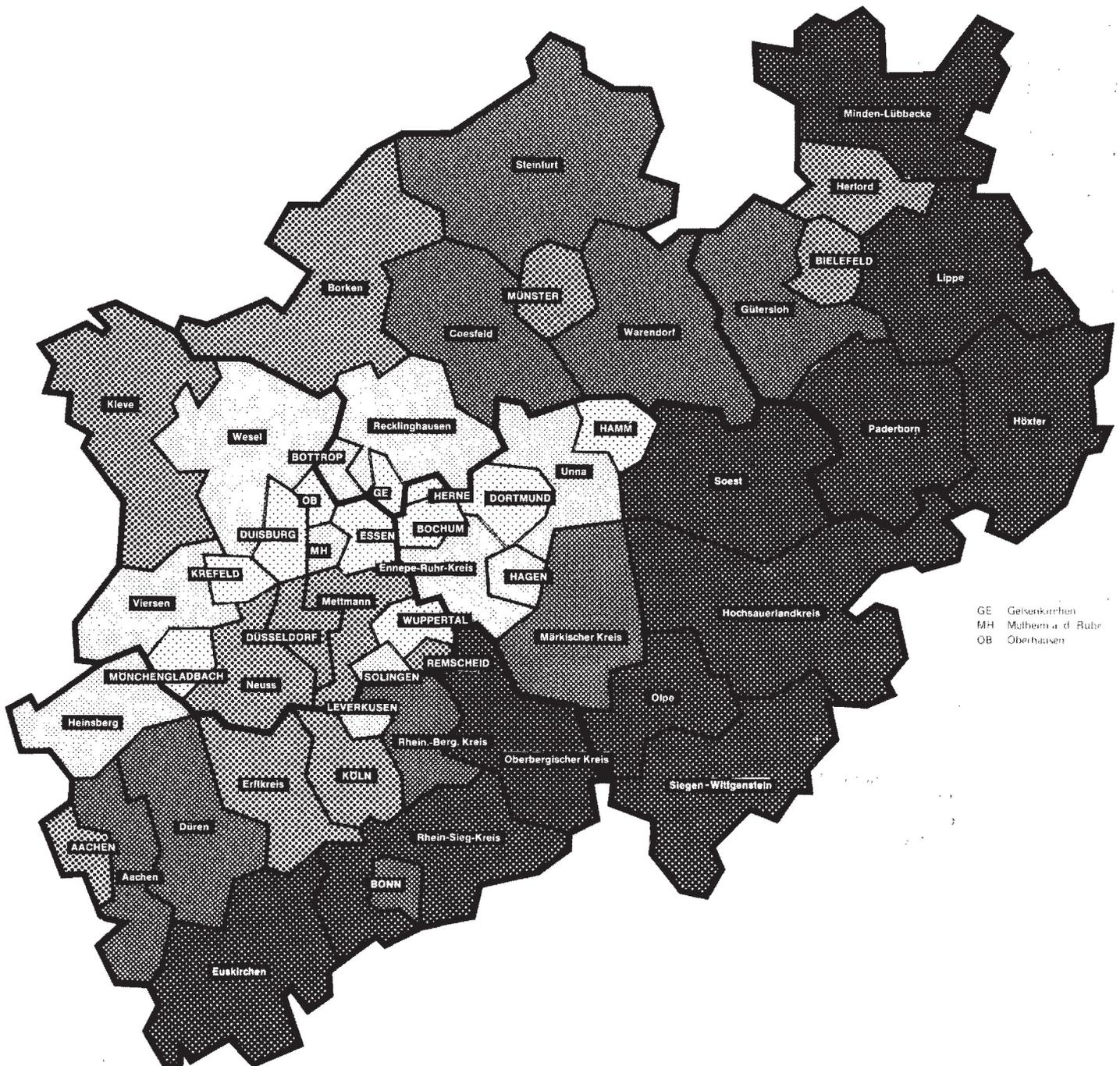
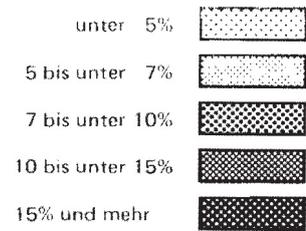
**Arbeitsstätten
im Gastgewerbe
je 10 000 Einwohner
am 31. 5. 1985**

21 bis unter 24	
24 bis unter 27	
27 bis unter 31	
31 und mehr	



GE - Geisenkirchen
MH - Mulheim a. d. Ruhr
OB - Oberhausen

**Anteil der Arbeitsstätten
des Beherbergungsgewerbes
am gesamten Gastgewerbe
am 31. 5. 1985**



GE Geisenkirchen
MH Mülheim a. d. Ruhr
OB Oberhausen

überdurchschnittliche Umsatzsteigerungen. Dies war z. B. der Fall in Köln (+35 %), Münster (+34 %) und Aachen (+33 %) sowie im Kreis Neuss (+43 %). Teilweise konnten überdurchschnittliche Umsatzzuwächse auch trotz gesunkener Arbeitsstättenzahl erzielt werden, wie z. B. in den Kreisen Kleve (+30 %) und Heinsberg (+31 %). Allein für die Arbeitsstätten der Städte Herne und Gelsenkirchen ging der Gastgewerbeumsatz für das Geschäftsjahr 1984 zurück, da hier auch die Zahl der Arbeitsstätten drastisch gesunken war. Für folgende kreisfreien Städte und Kreise ergaben sich Umsatzsteigerungen von weniger als 10 %: Duisburg, Bochum, Wuppertal, Oberhausen, Leverkusen, Remscheid, Bottrop, Kreis Recklinghausen, Kreis Unna, Ennepe-Ruhr-Kreis und Kreis Lippe.

Der Anteil der Beherbergungsstätten an der Gesamtzahl der gastgewerblichen Betriebe lag in den kreisfreien Städten und Kreisen unterschiedlich hoch. In den Kreisen der Fremdenverkehrsgebiete Sauerland und Teutoburger Wald war er besonders bemerkenswert, so z. B. im Hochsauerlandkreis mit 44 %, im Kreis Olpe mit 34 % und im Kreis Lippe mit 37 %. Unter den kreisfreien Städten wiesen vor allem Düsseldorf (9 %), Remscheid (8 %), Bonn (13 %) und Köln (8 %) sowie Münster (9 %) vergleichsweise hohe Anteile auf. Geringer war das Gewicht des Beherbergungsgewerbes dagegen in den Ruhrgebietsstädten Gelsenkirchen (2 %), Herne (2 %) und Oberhausen (3 %) sowie in Wuppertal (3 %). Bei den Kreisen war der Anteil der Beherbergungsstätten an der Gesamtzahl der Arbeitsstätten im Gastgewerbe bei folgenden Kreisen vergleichsweise niedrig: Heinsberg mit 5 % sowie Viersen, Wesel, Unna und Recklinghausen mit jeweils 6 %.

Der Vergleich der Zählungsergebnisse 1979 und 1985 fällt auch für die Reisegebiete des Landes unterschied-

lich aus. In drei der zehn Reisegebiete, und zwar im Westfälischen Industriegebiet (-14 %), im Sauerland (-8 %) und im Wittgensteiner Land (-8 %), nahm die Zahl der gastgewerblichen Betriebe prozentual noch etwas stärker ab als im Landesdurchschnitt, während sie im Siegerland (-1 %) und im Münsterland (-2 %) sich nur geringfügig veränderte.

Bei durchweg geschrumpftem Bestand an Arbeitsstätten in allen Reisegebieten nahm die Beschäftigung in einigen Regionen noch zu, so z. B. im Siebengebirge, in der Eifel, im Siegerland und im Münsterland, wo sich die Zahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten 1985 gegenüber 1979 noch zwischen 4 % und 6 % erhöhte. Inwieweit diese Entwicklung auf die Ausdehnung der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen ist, läßt sich nicht feststellen. Für die Arbeitsstätten in den Gebieten Niederrhein-Ruhrland, Siebengebirge und Siegerland errechnete sich im Durchschnitt eine Zahl von 5 Beschäftigten je Arbeitsstätte gegenüber einer landesdurchschnittlichen Zahl von 4 Beschäftigten. (Siehe Tabelle Seite 369.)

Mehr als ein Drittel des gesamten Gastgewerbeumsatzes wurde 1984 von den Arbeitsstätten im Gebiet Niederrhein-Ruhrland erwirtschaftet, das waren fast 4 Mrd. DM. Trotz gesunkener Arbeitsstättenzahl ergab sich beim Umsatz für diese Region ebenso wie für die Eifel, das Wittgensteiner Land und das Münsterland eine Umsatzsteigerung gegenüber 1978 von über 20 %. Am besten schnitten die Gastgewerbebetriebe im Siebengebirge ab, jede Arbeitsstätte setzte hier in 1984 durchschnittlich 299 000 DM um. Erst an zweiter Stelle lagen die Arbeitsstätten im Gebiet Niederrhein-Ruhrland, die 1984 durchschnittlich 287 000 DM einnahmen. Arbeitsstätten in der Eifel und im Sauerland mußten sich dagegen mit durchschnittlich 206 000 DM begnügen.

Die Zusammensetzung des Gastgewerbeangebotes war in den 10 Reisegebieten des Landes recht verschieden: In den Gebieten, die eine große Zahl von Urlaubern und Erholungsreisenden sowie Kurgästen anziehen, war der Anteil des Beherbergungsgewerbes an der Gesamtzahl der Arbeitsstätten im Bereich des Gastgewerbes relativ hoch: So z. B. im Wittgensteiner Land (43 %), im Sauerland (24 %) und im Teutoburger Wald (19 %). Niedrig lagen dagegen die entsprechenden Anteile in der Region Niederrhein-Ruhrland (6 %) und im Westfälischen Industriegebiet (5 %). Über 90 % der Arbeitsstätten gehörten hier zum Bereich des Gaststätten-gewerbes. ■

Einzelhandelsumsatz im März 1988

Ein deutliches Umsatzplus konnte der nordrhein-westfälische Einzelhandel im März 1988 erzielen: die Umsätze waren nominal um 12,1 % und real (d. h. unter Berücksichtigung der Preisentwicklung) um 11,8 % höher als im März letzten Jahres.

Von dieser positiven Entwicklung profitierten alle Branchen. Über dem Durchschnitt lagen die Umsatzzuwächse u. a. im „Einzelhandel mit elektrotechnischen Erzeugnissen und Musikinstrumenten“ (+13 %), im „Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren“ (+15 %) und im „Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen“ (+16 %). Der „Einzelhandel mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art“ erzielte ein Umsatzplus von 10 %; überdurchschnittliche Steigerungen gab es innerhalb dieses Bereiches bei Warenhäusern (+13 %), SB-Warenhäusern (+14 %) und Kaufhäusern (+19 %), während die Verbrauchermärkte ein Plus von 5 % und die übrigen Ladengeschäfte mit Waren verschiedener Art einen Zuwachs von 11 % verbuchen konnten. Unterdurchschnittliche Umsatzsteigerungen wurden für Apotheken (+5 %) und den „Einzelhandel mit Textilien“ (+8 %) registriert.

Berufsbildende Schulen 1987

In Nordrhein-Westfalen wurden im Schuljahr 1987/88 an 398 berufsbildenden Schulen 617 727 Schüler auf ihre Tätigkeit im Berufsleben vorbereitet, neben der Ausbildung im Betrieb berufsbegleitend unterrichtet bzw. erhielten ersatzweise einen Berufsabschluß im Rahmen einer schulischen Berufsausbildung; zugleich wurden Schüler mit abgeschlossener Berufsausbildung an den Fachschulen für besondere berufliche Anforderungen qualifiziert. Zusätzlich wurden an den 573 Schulen des Gesundheitswesens 32 237 und an den 24 Kollegschulen 57 508 Schüler unterrichtet.

Dieser Abschnitt des lebenslangen Lernprozesses ist für die jungen Menschen von besonderer Bedeutung. Während ihnen in der allgemeinbildenden Schule zunächst das notwendige Basiswissen vermittelt wurde, gilt es nun, sich auf einen bestimmten Beruf oder zumindest auf eine bestimmte berufliche Richtung zu spezialisieren. Dies ist zweifellos eine schwerwiegende Entscheidung. Der Gesetzgeber hat deshalb bei fast allen Schulformen durch entsprechende Regelungen die zusätzliche Qualifikation, den Schulwechsel und den Seiteneinstieg ermöglicht. Somit steht für jeden Schüler ein vielfältiges, auf die individuelle Neigung und das Leistungsvermögen abgestimmtes Bildungsangebot zur Verfügung. Der Begriff berufliche Schulen subsumiert die vier großen Blöcke der berufsbildenden Schulen, der Sonderschulen im berufsbildenden Bereich, der Schulen des Gesundheitswesens sowie der Kollegschulen. Die drei letztgenannten Formen werden hier nicht näher betrachtet, da sie besondere Merkmale aufweisen, sie sollen in einem anderen Beitrag behandelt werden. Wesentliches Abgrenzungsmerkmal für die Schulen des Gesundheitswesens ist die Zugehörigkeit zum Geschäftsbereich des Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales

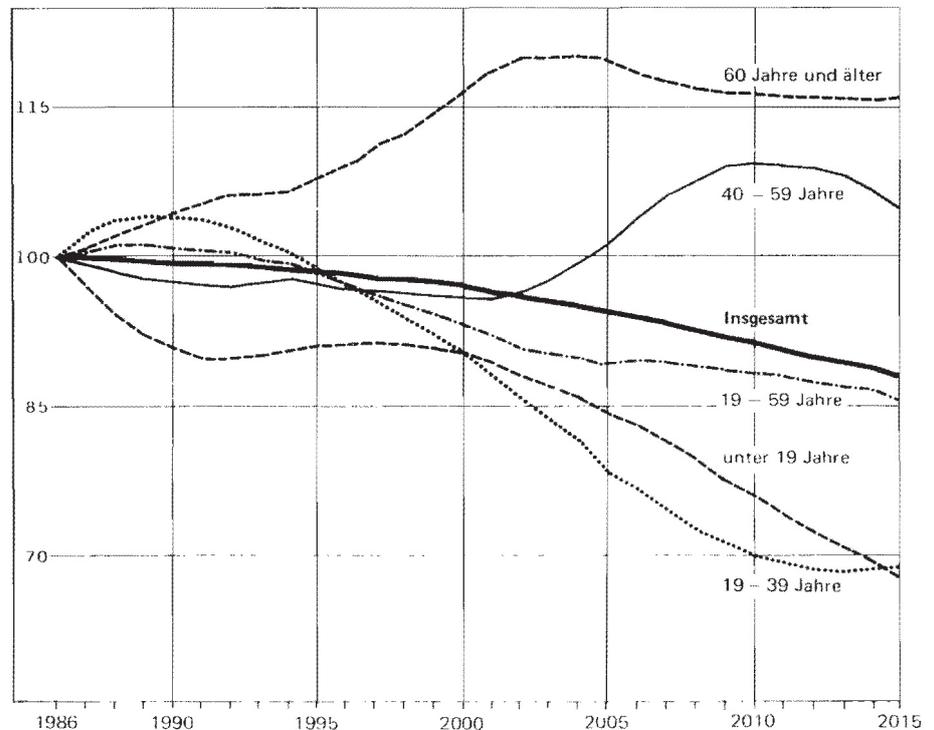
des Landes NRW und damit die Trennung vom Schulverwaltungs- und Informationssystem des Kultusministers. Die Sonderschulen vermitteln schulpflichtigen Behinderten eine ihrer Behinderung entsprechende berufliche Ausbildung. Die Kollegschulen sind zunächst nur als Schulversuch anzusehen. Im Rahmen dieses Versuchs soll festgestellt werden, wie sich berufliche Bildung und allgemeinbildende Qualifikation in einer schulischen Ausbildung, zeitlich parallel, durchführen lassen. Dem Schüler werden hier mehrere Optionen offengehalten. Besondere Neigungen und Fähigkeiten, die sich erst im Laufe des Bildungsganges herauskristallisieren, können dann noch berücksichtigt werden.

Die amtliche Fortschreibung der Bevölkerung zeigt bereits seit einigen Jahren einen Rückgang der Gesamtbevölkerung. Die Bevölkerungsprognose geht von einer weiteren Abnahme um jährlich 30 000 bis 50 000 Einwohner aus.

Dieser Bevölkerungsrückgang wird in erster Linie durch einen Sterbefallüberschuß bewirkt, d. h. es werden weniger Kinder geboren als zum rechnerischen Ausgleich der Sterbefälle nötig wären. Diese Entwicklung, aufgrund der amtlichen Bevölkerungsprognose seit geraumer Zeit abzusehen, war zunächst nur ein Kapazitätsproblem für die Kindergärten, dann für die allgemeinbildenden Schulen, und sie macht sich seit 1986 auch für

Entwicklung der Bevölkerung 1986--2015 nach ausgewählten Altersgruppen

1986=100



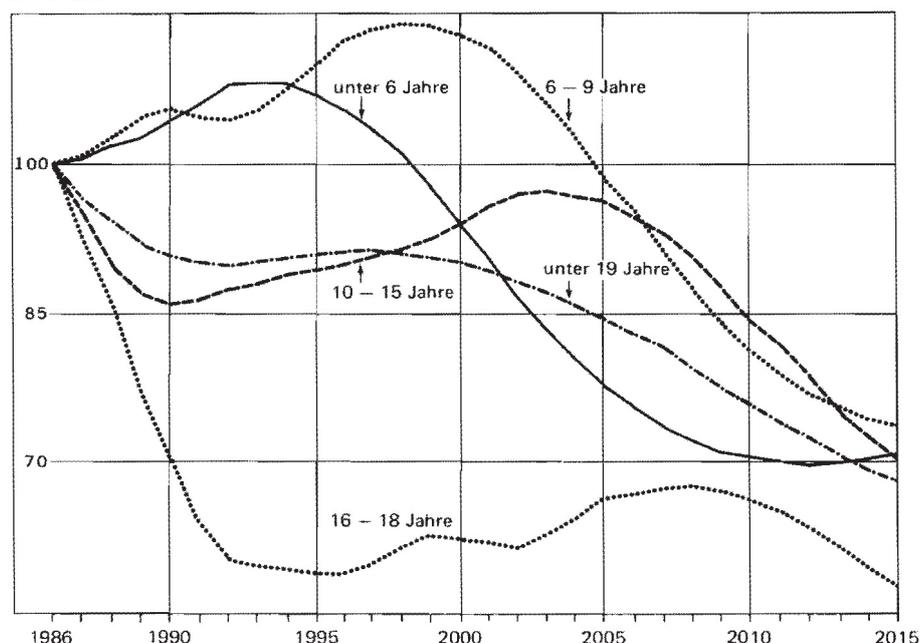
die berufsbildenden Schulen bemerkbar. Die Gesamtzahl der Schüler an berufsbildenden Schulen ist gegenüber 1986 um 3,5 % zurückgegangen. Dieser Rückgang betrifft vor allem die deutschen Schüler, während die Zahl der ausländischen Schüler um 3,4 % anstieg. Die zukünftige Entwicklung wird dadurch geprägt sein, daß bei den Jugendlichen besonders die Altersgruppe der 16- bis 18jährigen bis 1992 rapide zurückgehen wird.

Mit dem Anstieg der Schülerzahlen von 589 041 im Jahr 1976 bis auf 662 632 im Jahr 1985 ist auch die Zahl der Lehrer von 14 955 auf 20 455 gestiegen. Der Rückgang der Schülerzahl in den Jahren 1986 und 1987 wurde allerdings nur von einer Verringerung der Zahl der Lehrer um 1,4 % (1986) bzw. 1,5 % (1987) begleitet. Die Gesamtversorgung hat sich dadurch, zumindest rechnerisch, verbessert. Die Zahl der Schulen ist im Zeitraum von 1976 bis 1987 um 66 auf 398 zurückgegangen. Da der Begriff Schule in Nordrhein-Westfalen als „Schulorganisation, die unter einer Leitung steht“ definiert ist, müssen die Daten je Schulform berücksichtigt werden. Addiert man die Summe der einzelnen Schulformen, so zeigt sich von 1976 bis 1981 ein Anstieg von 1 294 auf 1 520 und danach ein Rückgang bis 1987 auf 1 280 „Schulen“. (Siehe Tabelle Seite 366.)

Die für den gesamten Bereich der berufsbildenden Schulen aufgezeigten Entwicklungen sind, wie nachfolgend zu sehen ist, keineswegs gleich stark in den Schulformen Vor-klasse zum Berufsgrundschuljahr, Berufsgrundschuljahr, Berufsschule, Berufsfachschule, Berufsaufbauschule, Fachoberschule und Fachschule aufgetreten. Dies ist auch schon allein durch die unterschiedlichen Zielsetzungen und Bildungsinhalte gegeben.

Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen 1986–2015 nach ausgewählten Altersgruppen

1986=100



Schulen, Klassen, Schüler und Lehrer an berufsbildenden Schulen 1976 – 1987

Jahr	Schulen ¹⁾	Klassen	Schüler			Lehrer ²⁾		
			insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
1976 ³⁾	464	26 254	589 041	331 420	257 621	14 955	9 564	5 391
1977 ³⁾	458	26 368	593 161	331 596	261 565	15 996	10 429	5 567
1978	432	27 142	622 603	344 372	278 231	16 747	11 130	5 617
1979	424	28 269	655 088	363 826	291 262	17 557	11 809	5 748
1980	422	28 805	656 688	368 280	288 408	18 107	12 378	5 729
1981	417	28 378	641 606	359 077	282 529	18 907	12 994	5 913
1982	411	28 136	635 811	351 364	284 447	19 165	13 170	5 995
1983	407	28 046	636 046	346 213	289 833	19 479	13 324	6 155
1984	403	28 898	652 251	353 012	299 239	20 086	13 714	6 372
1985	403	29 575	662 632	357 358	305 274	20 455	13 914	6 541
1986	400	28 966	639 805	343 988	295 817	20 164	13 671	6 493
1987	398	28 108	617 727	332 442	285 285	19 856	13 512	6 344

1) Zahl der Schulorganisationen, die unter einer Leitung stehen – 2) hauptamtliche/hauptberufliche Lehrer – 3) 1976 und 1977 einschl. Sonderschulen im berufsbildenden Bereich; ab 1978 ohne Sonderschulen

Schüler an berufsbildenden Schulen am 15. 10. 1987 nach Schulformen

Schulform	Schüler				
	insgesamt	und zwar			
		weiblich		ausländische Schüler	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Vor-klasse zum Berufsgrundschuljahr	3 286	1 154	35,1	1 201	36,5
Berufsgrundschuljahr	11 074	6 263	56,6	1 394	12,6
Berufsschule	466 776	200 617	43,0	26 374	5,7
Berufsfachschule	91 778	65 390	71,2	5 377	5,9
Berufsaufbauschule	279	26	9,3	5	1,8
Fachoberschule	23 220	7 243	31,2	1 053	4,5
Fachschule	21 314	4 592	21,5	323	1,5
Insgesamt	617 727	285 285	46,2	35 727	5,8

Berufsschule

Die Berufsschule schließt als Pflichtschule (bis zum 18. bzw. 21. Lebensjahr) an die zehnjährige Vollzeitschule an. Das als duales System bezeichnete Zusammenwirken von Ausbildung im Betrieb (Ausbildungsplatz) und praxisbegleitendem Berufsschulunterricht deckt ein Spektrum von rd. 380 Berufen in den nachstehenden Berufsfeldern ab:

Metalltechnik
 Elektrotechnik
 Bautechnik
 Textiltechnik
 Physik, Chemie, Biologie
 Drucktechnik
 Farbtechnik und Raumgestaltung
 Holztechnik
 Wirtschaft und Verwaltung
 Ernährung und Hauswirtschaft
 Sozialpflege
 Gesundheit und Körperpflege
 Agrarwirtschaft

Die Teilzeitberufsschule ist die mit Abstand am stärksten besuchte Schulform. Im Schuljahr 1987/88 wurden in 21 074 Klassen, darunter 213 Landesfachklassen¹⁾ sowie 5 833 Bezirksfachklassen¹⁾, insgesamt 466 776 Schüler auf den Berufsabschluß (schulischer Teil) vorbereitet.

Die Zahl der Schüler ist gegenüber 1986 um 3,4 % zurückgegangen, die Zahl der ausländischen Schüler ist dagegen um 10,0 % gestiegen.

Der Anteil der ausländischen Schüler ist von 3,0 % (1977) auf 5,7 % angestiegen. Bemerkenswert ist der in den letzten Jahren wachsende Anteil der Schülerinnen, der 1987 43,0 % ausmachte, während die Quote für 1977 nur 39,4 % betrug. Das knappe Ausbildungsangebot sowie die scharfen Restriktionen beim Hochschulzugang

1) Für einige, zahlenmäßig nicht stark besetzte Ausbildungsberufe werden entsprechend große Schulbezirke gebildet und die Auszubildenden in sog. Bezirksfachklassen zusammengefaßt. Landesfachklassen werden eingerichtet, wenn Schulbezirke regierungsbezirksübergreifend gebildet werden (§ 9 Abs. 2c Schulverwaltungsgesetz NW).

Schulische Vorbildung	1986		1987	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Ohne Hauptschulabschluß	16 405	5 678	13 431	4 640
Hauptschulabschluß	32 158	11 668	26 923	9 795
Sekundarabschluß I – Hauptschulabschluß Klasse 10 –	27 577	10 716	28 647	11 031
Sekundarabschluß I – Fachoberschulreife –	66 439	34 860	62 484	32 599
Fachhochschulreife	11 347	7 412	11 631	7 534
Abitur (Hochschulreife)	19 112	10 984	18 368	10 651
Berufsbildender Abschluß	3 419	1 392	2 343	1 036
Insgesamt	176 457	82 710	163 827	77 286

Abschlußart	1985/86		1986/87	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Ohne Berufsschulabschluß	12 728	5 965	13 130	6 067
Berufsschulabschluß	151 676	68 450	152 379	69 468
Berufsschulabschluß und Hauptschulabschluß	3 196	670	2 752	578
Berufsschulabschluß und Sekundarabschluß I – Hauptschulabschluß nach Klasse 10 –	1 825	718	1 107	459
Berufsschulabschluß und Sekundarabschluß I – Fachoberschulreife –	3 317	1 591	3 151	1 423
Insgesamt	172 742	77 394	172 519	77 995

führten zu einem verstärkten Engagement von höher qualifizierten Jugendlichen in Ausbildungsberufen. Bei den Neuzugängen betrug der Anteil der Schüler mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife 18,3 %, während nur noch 8,2 % der Schüler keinen Hauptschulabschluß hatten.

Von den 172 519 Schülern erreichten 159 389 den Berufsschulabschluß. Dieser Abschluß weist lediglich das Erfüllen der Berufsschulpflicht nach und wird ohne besondere Prüfung zuerkannt. Der Abschluß der

Berufsausbildung wird dagegen gemäß § 34 Berufsbildungsgesetz bzw. § 31 Handwerksordnung durch eine Prüfung vor der entsprechenden Kammer erreicht.

Von den Abgängern des Jahres 1986/87 erreichten 92,4 % den angestrebten Abschluß. 2,5 % der Schüler erhielten zusätzlich den Sekundarabschluß I. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Erfolgsquote insgesamt, ebenso wie jene der Abgänger mit Zusatzqualifikation.

Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr/ Berufsgrundschuljahr

Die Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr und das Berufsgrundschuljahr geben Hilfestellung bei der Wahl des weiteren beruflichen Werdegangs. Neben dem allgemeinbildenden Teil werden noch in zwei oder drei Berufsfeldern theoretische und praktische Kenntnisse vermittelt. Die Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr trat 1986 an die Stelle des Berufsvorbereitungsjahres. Die Zahl der Schüler der heutigen Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr ist schon seit Jahren rückläufig. 1987 ist die Schülerzahl gegenüber 1986 um 19,6 % zurückgegangen. Die Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr hat mit 36,6 % den höchsten Ausländeranteil aller berufsbildenden Schulen. Das Berufsgrundschuljahr ist wie die Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr eine Vollzeit-schule. In einem bestimmten Berufsfeld wird eine berufliche Grundbildung vermittelt. Entscheidet sich der Schüler nach Abschluß des Berufsgrundschuljahres für eine Ausbildung innerhalb des gleichen Berufsfeldes, wird ihm das Jahr auf die Berufsausbildung angerechnet. Im Berufsgrundschuljahr befanden sich 1987 12,8 % weniger Schüler als im Vorjahr. Die Ausländerquote lag mit 12,6 % erheblich über dem Durchschnitt.

Neuzugänge im Berufsgrundschuljahr 1986 und 1987 nach schulischer Vorbildung				
Schulische Vorbildung	1986		1987	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Ohne Hauptschulabschluß	1 526	806	1 270	662
Hauptschulabschluß	4 056	2 159	3 044	1 610
Sekundarabschluß I – Hauptschulabschluß Klasse 10 –	3 177	1 626	3 189	1 701
Sekundarabschluß I – Fachoberschulreife –	2 842	1 697	2 630	1 595
Fachhochschulreife	173	152	142	128
Abitur (Hochschulreife)	332	300	363	344
Berufsbildender Abschluß	178	63	158	59
Insgesamt	12 284	6 803	10 796	6 099

Schulabgänger im Berufsgrundschuljahr 1985/86 und 1986/87 nach Abschlußart				
Abschlußart	1985/86		1986/87	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Ohne Abschluß	2 772	1 196	2 227	1 058
Berufgrundbildung (im Sinne der Anrechnungsverordnung)	7 996	4 174	6 476	3 795
Berufgrundbildung und Hauptschulabschluß	997	446	786	317
Berufgrundbildung und Sekundarabschluß I – Hauptschulabschluß nach Klasse 10 –	371	72	485	276
Berufgrundbildung und Sekundarabschluß I – Fachoberschulreife –	326	93	336	192
Insgesamt	12 462	5 981	10 310	5 638

Berufsaufbauschule

Die Berufsaufbauschule vermittelt bei erfolgreichem Abschluß die Fachoberschulreife. Die Ausbildung gliedert sich in eine erweiterte Allgemeinbildung und eine vertiefte berufliche Fachbildung. Ehemals als Vorklasse zur Fachoberschule konzipiert, verliert diese Schulform zunehmend an Bedeutung. Der Besuch erfolgt, anders als bei anderen Schulformen, die diesen Abschluß ebenfalls vermitteln,

Schulabgänger an Berufsaufbauschulen 1985/86 und 1986/87 nach Abschlußart				
Abschlußart	1985/86		1986/87	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Ohne Abschluß	26	1	26	3
Sekundarabschluß I – Fachoberschulreife ohne Qualifikationsvermerk –	255	33	182	40
Sekundarabschluß I – Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk –	69	12	27	6
Insgesamt	350	46	235	49

während oder nach der Berufsausbildung in Vollzeit- oder Kombinationsform. 1987 waren nur noch 279 Schüler an 15 Schulen eingeschrieben, 1,8 % der Schüler waren Ausländer.

Insgesamt 121 Schüler besuchten im Schuljahr 1987/88 erstmalig diese Schulform, davon hatten 47 Schüler den Hauptschulabschluß, 42 den Hauptschulabschluß nach Klasse 10 und 31 Schüler einen berufsbildenden Abschluß. Von den 235 Abgängern am Ende des Schuljahres 1986/87 waren 26 ohne Abschluß, die Fachoberschulreife erreichten 209 Schüler, davon 27 zusätzlich den Qualifikationsvermerk.

Berufsfachschule

Die Berufsfachschule wird als ein-, zwei- oder dreijährige Vollzeitschule geführt. Neben einer erweiterten Allgemeinbildung wird in einer bestimmten Fachrichtung eine berufliche Grundbildung vermittelt. Der zweijährige Typ schließt mit der Fachoberschulreife ab, beim einjährigen Typ ist die Fachoberschulreife Eingangsvoraussetzung. Nach erfolgreichem Abschluß kann die höhere Berufsfachschule bzw. die Fachoberschule besucht werden. Falls im Anschluß an den Besuch der Berufsfachschule eine Lehre in einem Beruf begonnen wird, der der absolvierten Fachrichtung entspricht, wird in der Regel ein Jahr auf die Berufsausbildung angerechnet. An einigen Schulen besteht die Möglichkeit, in bestimmten Berufen die Berufsausbildung abzuschließen (dreijährige Form).

Durch den Besuch der höheren Handelsschule, die als höhere Berufsfachschule geführt wird, kann der Schüler die Berechtigung zum Fachhochschul- bzw. Hochschulstudium erwerben.

Die Bildungseinrichtung Berufsfachschule besuchten 1987 nur 91 778 Schüler, dies sind rund 6,2 % weniger als im Vorjahr.

Neuzugänge an Berufsfachschulen 1986 und 1987 nach schulischer Vorbildung				
Schulische Vorbildung	1986		1987	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Ohne Hauptschulabschluß	81	65	138	104
Hauptschulabschluß	5 417	3 709	4 304	2 997
Sekundarabschluß I – Hauptschulabschluß Klasse 10 –	5 246	3 685	6 989	4 935
Sekundarabschluß I – Fachoberschulreife –	29 624	21 065	29 141	20 341
Fachhochschulreife	602	485	542	443
Abitur (Hochschulreife)	5 679	4 622	4 738	3 774
Berufsbildender Abschluß	1 056	915	1 487	1 342
Insgesamt	47 705	34 546	47 339	33 963

Schulabgänger an Berufsfachschulen 1985/86 und 1986/87 nach Abschlußart				
Abschlußart	1985/86		1986/87	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Ohne Abschluß	5 013	3 097	4 384	2 731
Berufgrundbildung	5 834	5 282	4 348	3 952
Berufgrundbildung und Sekundarabschluß I – FO-Reife ohne Qualifikationsvermerk –	8 440	5 797	7 024	4 807
Berufgrundbildung und Sekundarabschluß I – FO-Reife mit Qualifikationsvermerk –	3 881	2 819	3 365	2 442
Berufliche Kenntnisse	3 037	2 401	2 580	1 954
Berufliche Kenntnisse und Fachhochschulreife (schulischer Teil)	12 198	8 241	13 394	9 062
Berufliche Kenntnisse und Hochschulreife (einschl. beruflicher Kenntnisse und Hochschulreife für das Land Nordrhein-Westfalen)	587	292	557	286
Berufsabschluß	6 317	5 461	6 450	5 548
Berufsabschluß und Sekundarabschluß I – FO-Reife ohne Qualifikationsvermerk –	82	37	89	28
Berufsabschluß und Sekundarabschluß I – FO-Reife mit Qualifikationsvermerk –	14	7	35	19
Berufsabschluß und Fachhochschulreife	120	4	105	8
Insgesamt	45 523	33 438	42 331	30 837

Das Bildungsangebot spricht besonders Mädchen an, ihr Anteil betrug 71,3 % an der gesamten Schülerzahl.

Lediglich im Typ Technik sind Schülerinnen mit einem Anteil von 33,9 % unterdurchschnittlich, in allen ande-

ren Typen aber überdurchschnittlich (Textil 97,9%) vertreten. Der Anteil der ausländischen Schüler betrug 5,9%.

Von den derzeit möglichen elf Abschlußarten wurden besonders die Abschlüsse: Berufsgrundbildung (10,3%), Berufsgrundbildung und Fachoberschulreife Sekundarabschluß I (ohne Qualifikationsvermerk, 16,6%), berufliche Kenntnisse und Fachhochschulreife (31,6%) sowie Berufsabschluß (15,2%) angestrebt.

Von den Abgängern des Typs Wirtschaft erlangten 13 951 Schüler (57,7%) zusätzlich die Fachhochschulreife bzw. die allgemeine Hochschulreife, die Beteiligung der Mädchen war hier mit 67,0% ebenfalls überdurchschnittlich hoch.

Schüler an Fachoberschulen 1980 – 1987							
Jahr	a = Ingesamt b = weiblich	Schüler insgesamt	Davon in Klasse ¹⁾				
			11	12 S	Vollzeit	12 B	
						1. Jahr	2. Jahr
1980	a	27 205 ²⁾	7 151	6 138	11 390	1 748	778
	b	10 144 ²⁾	4 144	3 090	2 440	359	111
1981	a	29 891	7 614	7 027	12 620	1 782	848
	b	11 300	4 541	3 636	2 554	410	159
1982	a	30 646	7 222	6 043	14 842	1 562	977
	b	10 920	4 141	3 627	2 595	333	224
1983	a	27 574	6 516	5 291	13 336	1 488	943
	b	9 553	3 853	3 146	2 047	330	177
1984	a	24 842	6 300	4 615	11 203	1 771	953
	b	8 797	3 768	2 802	1 657	373	197
1985	a	23 446	6 030	4 472	9 661	2 148	1 135
	b	8 373	3 571	2 744	1 505	346	207
1986	a	22 953	5 074	4 158	9 836	2 540	1 345
	b	7 780	3 025	2 548	1 609	390	208
1987	a	23 220	4 652	3 649	10 675	2 578	1 666
	b	7 243	2 792	2 183	1 674	380	214

1) 12 S = Schüler, die aus Klasse 11 versetzt wurden; 12 B = Schüler, die nach einer abgeschlossener Berufsausbildung direkt in die Klasse 12 eingeschult wurden – 2) Im Gesamtergebnis für 1980 sind die Schüler der Vorklasse nicht enthalten, ab 1981 löst die Berufsaufbauschule die Vorklasse ab.

Fachoberschule

Der Besuch der Fachoberschule setzt den Sekundarabschluß I voraus und führt in zwei Jahren bzw. bei Teilzeitunterricht (Kl. 12 B) in insgesamt drei Jahren zur Fachhochschulreife. Ein anschließendes Studium an einer Fachhochschule, Gesamthochschule oder Universität ist möglich. In den Typen

- Technik
- Wirtschaft
- Gestaltung
- Ernährung und Hauswirtschaft
- Sozialpädagogik/Sozialarbeit

wurden im Schuljahr 1987/88 insgesamt 23 220 Schüler unterrichtet, 1 053 Schüler (4,5%) waren Ausländer.

Die Schülerzahlen waren zwar einige Jahre rückläufig, doch ist für 1987 ein geringfügiger Anstieg um 1,2% zu verzeichnen. Bezogen auf das Jahr

Schulische Vorbildung	1986		1987	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Sekundarabschluß I – Hauptschulabschluß Klasse 10 –	–	–	–	–
Sekundarabschluß I – Fachoberschulreife –	10 615	3 783	12 199	3 969
Fachhochschulreife	34	26	20	7
Abitur (Hochschulreife)	1	1	1	1
Berufsbildender Abschluß	6 100	1 040	4 995	770
Insgesamt	16 750	4 850	17 215	4 747

Abschlußart	1985/86		1986/87	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Ohne Abschluß	1 613	380	1 655	381
Fachhochschulreife	11 753	3 485	12 021	3 584
Insgesamt	13 366	3 865	13 676	3 965

1977 ist ein Rückgang von 26,0 % festzustellen. Während das allgemeine Interesse an der Erlangung der Fachhochschulreife insgesamt zurückging, ist die Zahl der Seiteneinsteiger (Klasse 12 B) in den letzten Jahren stark gewachsen.

Diesem Personenkreis war vermutlich die Sicherheit des Arbeitsplatzes zunächst wichtigstes Ziel. Nach einer abgeschlossenen Ausbildung bzw. bei gleichzeitiger Berufstätigkeit (Teilzeitunterricht) wurde jedoch darüber hinaus die weitere Qualifizierung an der Fachoberschule angestrebt. Im Schuljahr 1987 besuchten 10 678 Schüler die Klasse 12 B in Vollzeitform (+8,6 %). Das Teilzeitangebot nutzten 4 244 Schüler, das waren 9,2 % mehr als im Vorjahr. Besonders das Teilzeitangebot der Fachoberschule für Sozialpädagogik und Sozialarbeit wurde verstärkt genutzt. Dieser Zweig verzeichnet einen Zuwachs von 81,0 %.

Fachschule

Während man die bisher betrachteten Schulen der beruflichen Ausbildung zuordnet, werden die Fachschulen den Schulen der beruflichen Fortbildung zugerechnet. Der Unterricht wird als Lehrgang in Voll- oder Teilzeitform durchgeführt. Der Besuch der Fachschule setzt eine bereits erworbene Ausbildung und eine mehrjährige Berufstätigkeit voraus. Neben der beruflichen Höherqualifikation durch den Fachschulabschluß ist gleichzeitig auch der Erwerb der Fachhochschul- bzw. Fachoberschulreife möglich. Die Zahl der Schüler ist im Schuljahr 1987 gegenüber dem Vorjahr um 15,6 % auf 21 314 angestiegen. Das Fortbildungsangebot der Fachschule wurde fast ausschließlich von deutschen Schülern (98,5 %) genutzt.

Neuzugänge an Fachschulen 1986 und 1987 nach schulischer Vorbildung				
Schulische Vorbildung	1986		1987	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Hauptschulabschluß	935	139	1 233	112
Sekundarabschluß I – Hauptschulabschluß Klasse 10 –	199	52	271	76
Sekundarabschluß I – Fachoberschulreife –	1 150	395	1 292	367
Fachhochschulreife	337	53	422	57
Abitur (Hochschulreife)	165	72	173	52
Berufsbildender Abschluß	7 849	1 926	7 438	1 870
Insgesamt	10 635	2 637	10 829	2 534

Schulabgänger an Fachschulen 1985/86 und 1986/87 nach Abschlußart				
Abschlußart	1985/86		1986/87	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Ohne Abschluß	332	79	300	67
Fachschulabschluß	5 583	1 590	5 812	1 685
Fachschulabschluß und Sekundarabschluß I – Fachoberschulreife –	663	73	831	122
Fachschulabschluß und Fachhochschulreife	77	21	54	2
Insgesamt	6 655	1 763	6 997	1 876

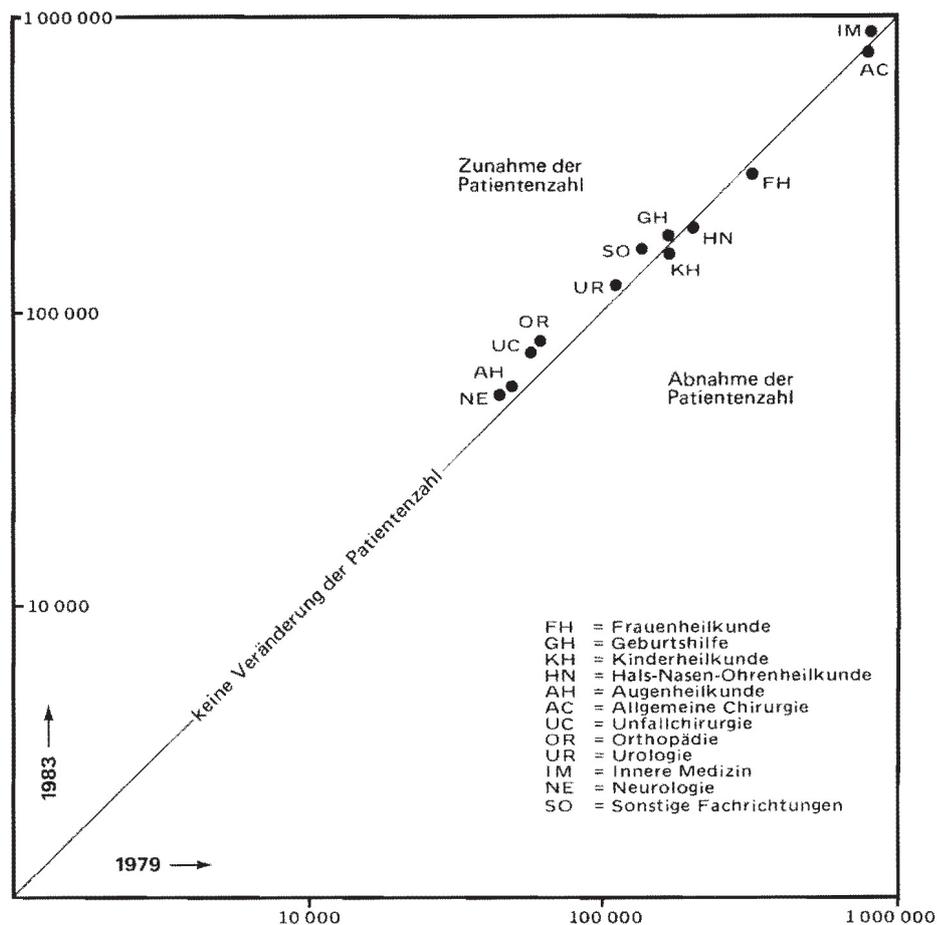
Von den 10 829 Neuzugängen des Schuljahres 1987/88 besaßen 68,7 % einen berufsbildenden Abschluß und 11,9 % die Fachoberschulreife. Mit einem Anteil von 23,4 % waren die Schülerinnen auch in dieser Schulform unterdurchschnittlich vertreten.

Von den 6 997 Schulabgängern des Schuljahres 1986/87 erreichten 95,7 % den angestrebten Abschluß. Den Fachschulabschluß allein erhielten 83,1 % der Schüler. Neben dem Fachschulabschluß konnten sich 885 Schüler (12,7 %) zusätzlich qualifizieren. Davon erlangten 831 Schüler die Fachoberschulreife und 54 Schüler sogar die Fachhochschulreife.

Bei einer Arbeitslosenquote von 11,7 % (NRW, Februar 1988) ist eine auf einer guten Allgemeinbildung aufbauende fachspezifische Aus- und Weiterbildung von großer Bedeutung. Die Statistik der Arbeitsverwaltung zeigt, daß neben Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen insbesondere wenig qualifizierte Arbeitskräfte von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Das schulische Angebot ist andererseits so vielfältig, daß letztlich jedem Lernwilligen eine Vielzahl von Möglichkeiten zur beruflichen Qualifizierung offensteht. ■

Stationär behandelte Kranke in Allgemeinkrankenhäusern 1979 – 1983

Logarithmischer Maßstab



Werner Breuers

Statistische Graphiken:

Dekoration, Information oder Selbstzweck?

„Machen Sie ein paar Graphiken zu meinem Text, dann sieht das Ganze ansprechender aus.“

Graphik als **Dekoration**? Dafür kann es durchaus Gründe geben, vor allem in Fällen, in denen die Aufmerksamkeit des Lesers erst einmal geweckt werden muß, z. B. in Tageszeitungen oder Illustrierten. In statistischen Zeitschriften jedoch haben wir es über-

wiegend mit Lesern zu tun, die bereits interessiert sind und die darum Wert legen auf eine klare und wenig zeitraubende **Information**.

Leider begegnet man aber vielen Graphiken, die weder schnell zu erfassen noch leicht zu verstehen sind. Sie sind zum **Selbstzweck** geraten, denn sie dienen nicht der Befriedigung des Lesers, sondern der des Autors oder Graphikers: „Na, hab ich mir da nicht was außergewöhnlich Gutes einfallen lassen?“

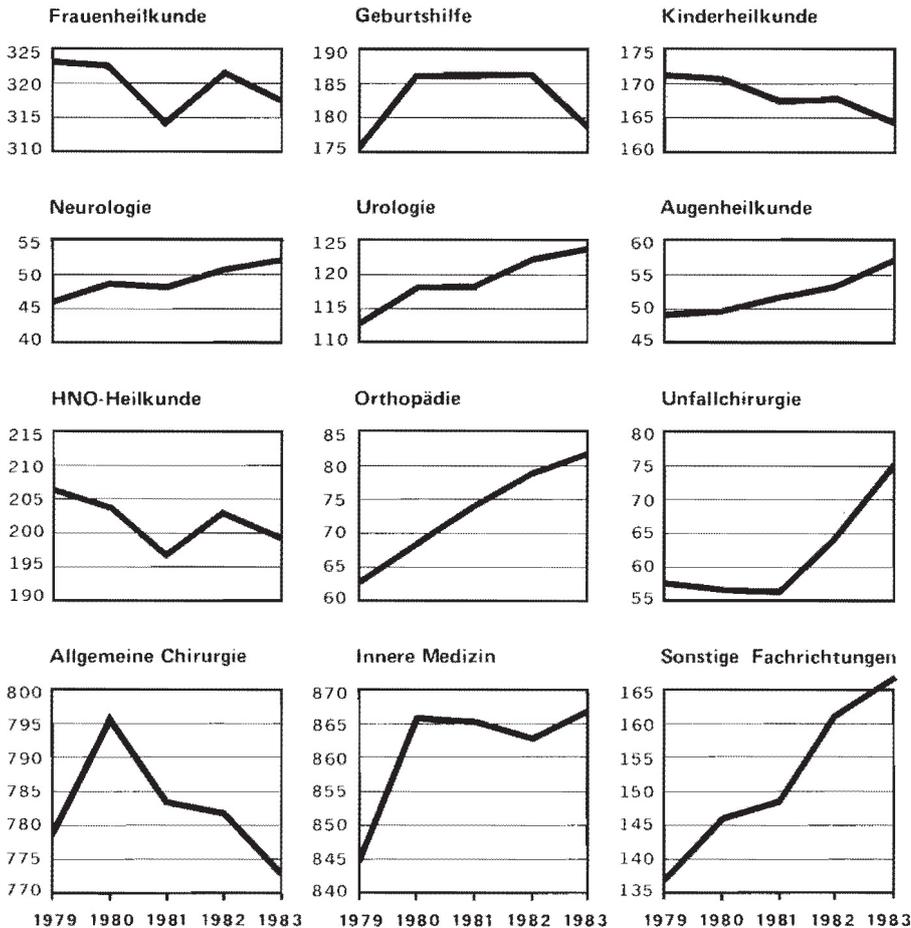
Außergewöhnlich vielleicht – aber auch gut?

Es ist sicher nicht immer leicht für einen Menschen, der tagtäglich mit Statistik zu tun hat, sich in einen Betrachter hineinzuversetzen, für den zumindest der aktuelle Stoff neu ist. Aber gerade dieses Hineindenken ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Entwurf einer guten Graphik.

Ziel des Autors sollte es sein, selbst komplizierte Fakten zeichnerisch so aufzubereiten, daß der Betrachter eine schnelle Information erhält. Schneller als dies Tabelle und Text vermögen.

Stationär behandelte Kranke in Allgemeinkrankenhäusern 1979 – 1983

Alle Angaben in 1000



Bei manchen Statistik-Profis herrscht aber offenbar die Meinung, man dürfe dem Konsumenten nicht immer nur simple Zeichnungen bieten, der verlange auch mal Graphiken, an denen er etwas zu knacken habe.

In unserem Archiv befindet sich ein Leserbrief, in dem es heißt: „Wir verneinen durchaus nicht den Wert von statistischen Darstellungen, aber es geht nicht an, daß sie zum Selbstzweck werden und die Autoren sich an Spitzfindigkeiten geradezu berauschen.“

Volkes Stimme – man sollte sie beachten.

Vielleicht helfen uns zwei Faustregeln:

- Je weniger Zeit erforderlich ist, eine Graphik zu verstehen, um so besser ist sie.
- Es ist vorteilhafter, mehrere Zeichnungen zum gleichen Thema zu bringen, als in eine zuviel hineinzupacken.

Als Beispiel seien hier zwei Zeichnungen gleichen Inhalts vorgestellt: die Darstellung von stationär behandelten Kranken.

Für Insider ist das erste Bild vielleicht nicht außergewöhnlich (obwohl auch für sie nicht ohne Nachteile). Beim Ungeübten jedoch erzeugt es Unverständnis und Mißmut. Er sieht zwar, daß die Mehrzahl der Punkte im Bereich „Zunahme der Patientenzahl“ liegt (nachdem er in der Legende nachgesehen hat, weiß er auch, was die Punkte bedeuten), aber welche Werte diesen Positionen zugrunde liegen, wird er so schnell nicht ausfindig machen können. Ja, er wird wahrscheinlich sogar falsche Schlüsse ziehen, zum Beispiel den, daß die absolute Zunahme in der Orthopädie größer ist als in der Inneren Medizin. Das Gegenteil ist der Fall. Der logarithmische Maßstab macht's möglich.

Hier wurde also aus Liebe zu Ungeüblichem eine schwer- oder gar mißverständliche Darstellung gewählt.

Das zweite Bild gibt dagegen keinerlei Rätsel auf: Kurvendarstellungen sind jedem geläufig. Die Beschriftung ist übersichtlich. Die Maßstäbe sind bei allen Einzelbildern identisch, die absoluten Zahlen somit leicht vergleichbar. Zusätzlich ist von Vorteil, daß nicht nur die Veränderung 1983 gegenüber 1979 gezeigt wird (wie auf dem ersten Bild) sondern auch die Entwicklung in den Zwischenjahren.

Alles in allem ein Beispiel dafür, wie eine „benutzerfreundliche“ Graphik aussehen sollte.

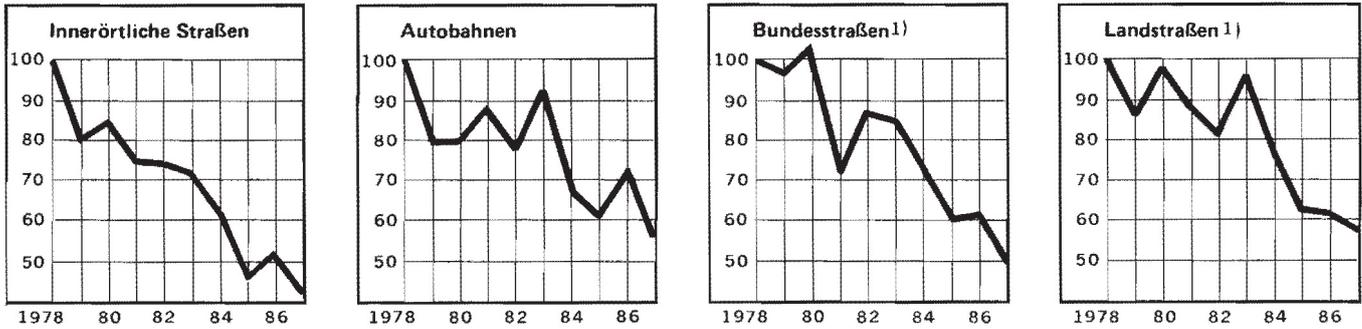
Daß die Akzeptanz einer Darstellung von ihrer Verständlichkeit abhängt, hat übrigens schon Gotthold Ephraim Lessing erkannt:

*Wer wird nicht einen Klopstock loben?
Doch wird ihn jeder lesen? – Nein.
Wir wollen weniger erhoben
und fleißiger gelesen sein.*

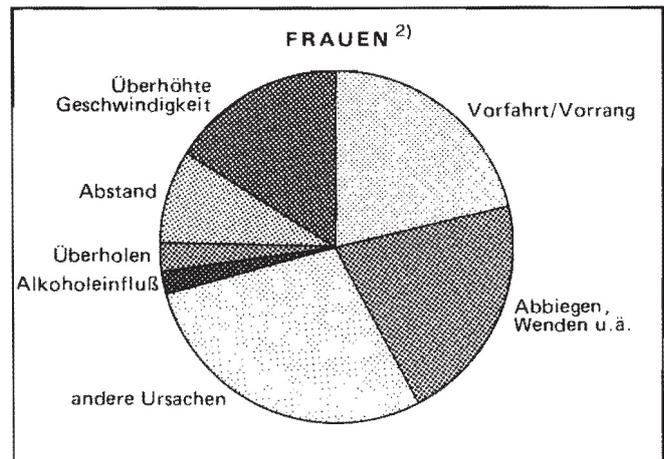
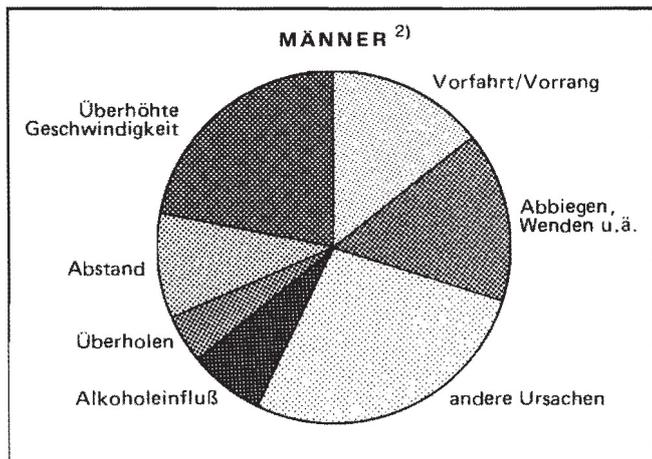
Straßenverkehrsunfälle in Nordrhein-Westfalen

Verkehrstote auf den Straßen Nordrhein-Westfalens

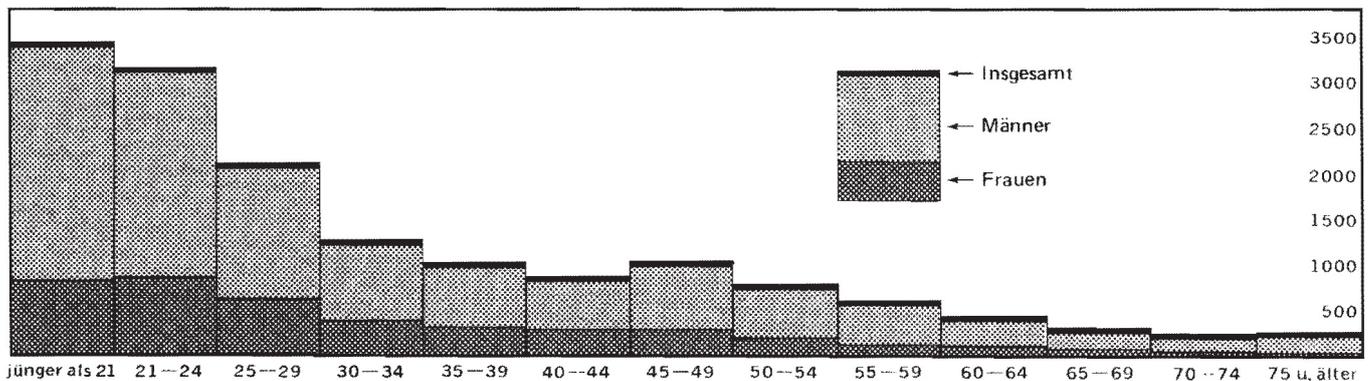
Entwicklung der letzten 10 Jahre · Meßziffer 1978 = 100



Ursachen von Unfällen mit Personenschaden 1987

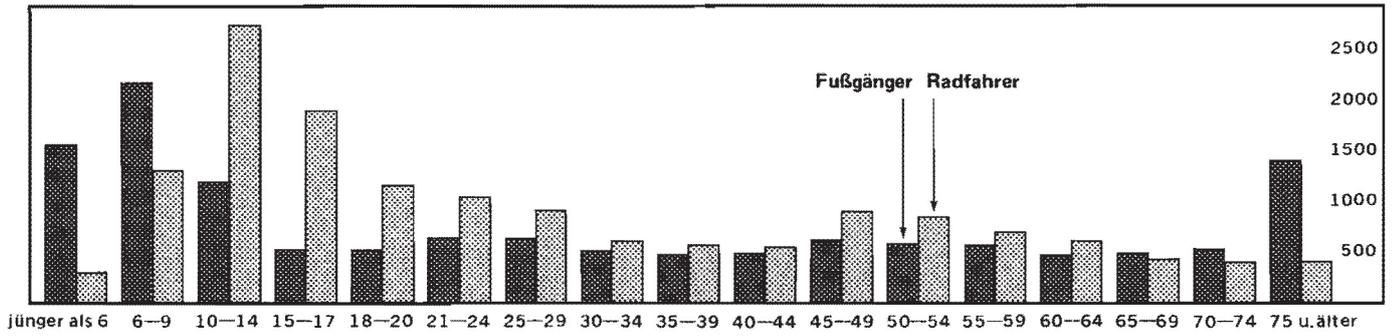


Hauptverursacher bei Pkw-Unfällen mit Schwerverletzten³⁾ und Getöteten⁴⁾ 1987

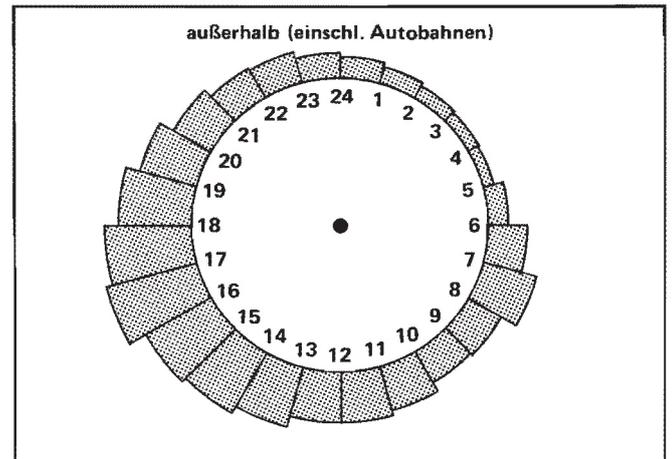
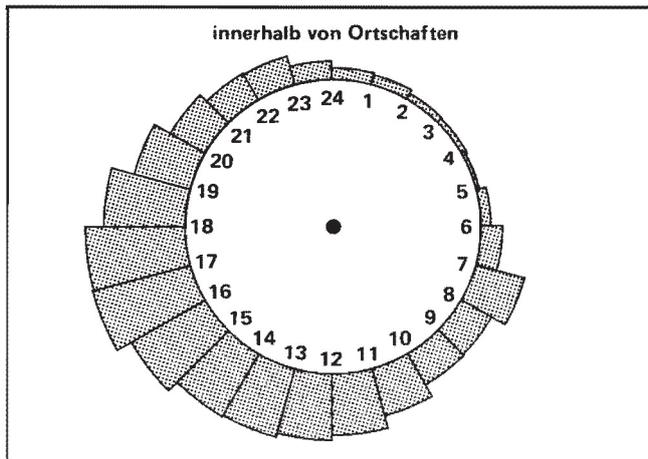


1) außerhalb von Ortschaften
2) als Hauptverursacher
3) Personen, die unmittelbar zu stationärer Behandlung in Krankenanstalten eingeliefert wurden.
4) Personen, die auf der Stelle getötet wurden oder innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen starben.

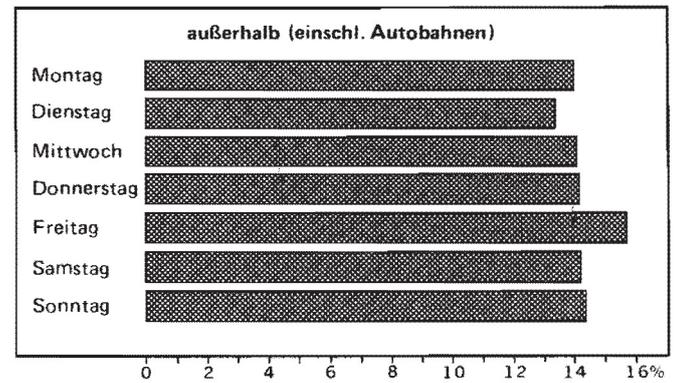
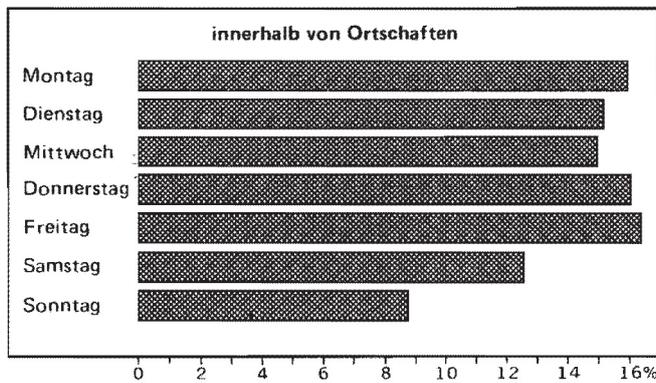
Im Straßenverkehr verunglückte Fußgänger und Radfahrer 1987



Unfälle mit Personenschaden 1987 nach der Uhrzeit



Unfälle mit Personenschaden 1987 nach Wochentagen



Erhebungsphase einzusetzen, konnten die Vertreter der amtlichen Statistik aus grundsätzlichen Erwägungen nicht zustimmen. Die Institute wirkten in Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat für Mikrozensus und Volkszählung beratend mit.

Infratest Sozialforschung, München, erhielt im Auftrag des Statistischen Bundesamtes den Beratungsauftrag für die Testserien der „Schriftlichen Befragung“ und des „klassischen“ Interviewereinsatzes. Dieser Auftrag war umfassend angelegt und führte zu einer Reihe von grundsätzlichen Erörterungen der Mikrozensus-Statistik, über die zu berichten sein wird.

Das Institut EMNID, Bielefeld, war beauftragt worden, Erhebungsvordrucke zu entwickeln. Die Lösung bestand darin, für einzelne Bevölkerungsgruppen eigene Fragebögen nach dem Baukastenprinzip zu gestalten. So wurden Fragebögen für Kinder unter 15 Jahren, für Nichterwerbstätige im Alter von 15 Jahren und älter sowie für Ausländer vorbereitet. EMNID hatte einen Wegweiser entwickelt, nach dessen Studium die Haushalte in der Lage waren, aus dem Set der zugesandten Fragebögen diejenigen auszuwählen, die für den Einsatz im Haushalt zutreffend waren. Diese Belege und die Modalitäten ihres Einsatzes wurden im Rahmen einer Testserie von einem Landesamt erprobt.

Zur Vorbereitung der Telefoninterviews wurden Gespräche mit der Firma Link + Partner, Frankfurt, und dem Institut ZUMA, Mannheim, geführt. Ein Mitarbeiter von Infratest, München, referierte über Gesprächstechniken bei telefonischen Befragungen.

Telefoninterview

Da die Berichtswoche der Testerhebung 1987 für die Zeit vom 26. Oktober bis 1. November festgelegt wor-

Konzeption der Testerhebung 1987					
	Testserie I	Testserie II	Testserie III	Testserie IVa	Testserie IVb
Haupterhebung telefonisch schriftlich mündlich	x	x	x	x ¹⁾	x ²⁾
Nachbefragung schriftlich mündlich	x	x	x	x ¹⁾	x ²⁾
Institutsberatung ³⁾		x	x		
Erhebungsvordruck amtliche Statistik Institut		x	x	x	x

1) Durchführung wie die Testerhebung 1986 – 2) wie 1) als Wiederholungsbefragung bei Haushalten, die 1985/1986 am Mikrozensus (mit Auskunftspflicht) beteiligt waren – 3) durch Infratest Sozialforschung, München

den war, sah der Zeitplan für die Durchführung der Telefoninterviews Anfang November bis Mitte Dezember vor. In der Vorweihnachtszeit sollten keine Befragungen stattfinden. Mit zehn direkt geschalteten Telefongeräten in den Räumen des LDS sollte die Aufgabe bewältigt werden.

Die Personalplanung sah eine Ausstattung mit 20 Mitarbeitern vor, die wechselweise von 10 bis 16 Uhr (mit einer Mittagspause von 13 bis 14 Uhr) und von 16 bis 20 Uhr telefonieren sollten. Die Tätigkeit erstreckte sich auch auf die Samstags von 10 bis 14 Uhr.

Neben der Befragung bestand die Aufgabe der Interviewer darin, „Angaben zur Befragungssituation“ für jeden Auswahlbezirk und die Zeitmessung der Gesprächsdauer für Nicht-Ortsgespräche zu protokollieren. Die Anzahl der Kontaktversuche sollte sechs je Haushalt betragen.

Nach kontroversen Diskussionen, bei denen die Vorzüge der Grunderhebungslisten im Vergleich zum umgestalteten Beleg von Infratest betont wurden, einigte man sich auf den Einsatz des neuen Belegs, um ihn auch bei dieser Testserie erproben zu können.

Für die Tätigkeit wurden je zehn bewährte Mikrozensus-Interviewer außerhalb der Behörde aus dem Großraum Düsseldorf sowie aus dem eigenen Haus gewonnen. Sie wurden zwei Tage lang auf ihre Aufgabe vorbereitet. Für die Ausbildungsveranstaltung waren die Broschüre „Anruf und Interview“ vom Statistischen Bundesamt sowie vom LDS neun Probeinterviews und ein Kompendium mit Argumenten und Erläuterungen zum Mikrozensus erarbeitet worden.

Die Steuerung der Telefonate in jedem Auswahlbezirk erfolgte mittels maschinell erstellter Bezirkslisten nach „Wellen“ sowie nach individuellen Terminabsprachen. Für eine „Welle“ wurden jeweils alle Haushalte eines Bezirks an verschiedenen Tagen (unter Berücksichtigung eines Samstags) im Wechsel tagsüber bzw. abends angerufen. Zeitliche Verabredungen wurden darüber hinaus individuell berücksichtigt. Die sorgfältige Vorbereitung dieser Arbeitsvorgaben erwies sich als sehr arbeitsintensiv. Das System war insgesamt jedoch so erfolgreich, daß in etwa fünf Wochen nahezu alle Haushalte kontaktiert waren. Zum Schluß waren weniger als 50 der insgesamt 3 458 Haushalte mit Telefon nicht erreicht worden.

Die Ausstattung der Haushalte mit Telefon war von den Interviewern während der Vorbegehung der Auswahlbezirke festgestellt worden. Auf der Grundlage der aktuellen Ortsverzeichnisse wie auch der Btx-Dateien wurde diese für den Erfolg der Arbeit entscheidende Voraussetzung in der Behörde exakt überprüft. Es kam zu insgesamt etwa 100 Ergänzungen.

Bereits nach wenigen Tagen war der Einsatz der Telefoninterviewer an die Erreichbarkeit der Haushalte angepaßt worden. Die Tagesbesetzung war von 10 auf 5 bis 6 Mitarbeiter zurückgenommen, die Mittagspause auf bis zu zwei Stunden (13 bis 15 Uhr) ausgedehnt worden. Bei einer Verfügbarkeit von mehr als zehn Telefongeräten hätte die Abendbesetzung personell etwas ausgedehnt werden können. Die Erfahrungen mit den Telefoninterviews an Samstagen waren zufriedenstellend: In Einzelfällen war der Start gegen 10 Uhr zu früh und an „langen“ Samstagen die Erreichbarkeit von Haushalten deutlich gemindert. In der letzten Woche waren nur noch 2 bis 3 Mitarbeiter tätig.

Zur Akzeptanz des umgestalteten Erhebungsvordrucks äußerten sich die Telefoninterviewer so, daß ihnen über die fünf Wochen hinweg eine Anpassung an dieses „Erhebungsheft“ zwar gelungen sei, sie jedoch künftig als Erhebungsinstrument die bisher verwendeten Grunderhebungslisten wieder einsetzen möchten, weil sie wegen der größeren Übersichtlichkeit – ohne mehr Fehler zu machen – die Interviewdauer abkürzen könnten.

Die Bewertung der Interviewertätigkeit verlief gemischt: In vielen Fällen waren die Interviewer davon überzeugt, daß sie bei Einbringung ihrer gesamten Persönlichkeit vor Ort hätten erfolgreicher auftreten können; allerdings fühlten sie sich am Telefon psychisch weniger belastet selbst bei relativ harsch vorgetragenen Absagen.

Schriftliche Befragung

Die Inhalte des „Beratungspakets“ von Infratest betrafen alle für diese Art der Erhebung relevanten Fragen: die Adreßermittlung der einbezogenen Haushalte, Gestaltung, Adressierung und Versand der Haushaltsschreiben und der Informationsblätter, die Umgestaltung des Erhebungsvordrucks, Ausbildung und Vergütung der Interviewer für die nachgehenden Befragungen, also die gesamte Erhebungs- und Ablauforganisation.

Vorbegehung

Es kam nicht unerwartet, daß die Ermittlung der Haushaltsnamen in den zufällig ausgewählten Flächen umstritten war. Beratungselement war die Nutzung von Melderegisterauszügen. Sie wurde eher als „systemkonform“ bei einer als „Schriftliche Befragung“ ausgelegten Erhebung angesehen; außerdem setzen einzelne Landesämter Registerauszüge bei der Vorbereitung der Erhebung ein. Andere Landesämter, die unter Hinweis auf die unzureichende Aktualität der Register zum Zeitpunkt einer Mikrozensus-Erhebung das Instrument der Vorbegehung zur Ermittlung der aktuellen Wohnsituation immer vorgezogen hatten, bestanden darauf, auch bei den Testerhebungen diesen Weg zu gehen.

Ein weiteres Element der Institutsberatung bestand darin, zur Verbesserung der Akzeptanz der Schreiben die persönliche Ansprache eines Haushaltsmitgliedes zu wählen. Dagegen sprach, daß der Mikrozensus sich als Haushaltsstatistik an den gesamten Haushalt wenden müsse statt – wie bei der Institutsarbeit üblich – an Einzelpersonen. Die zeitlich begrenzte Speicherung von Namen und Adressen zur maschinellen Beschriftung der Schreiben war vorab rechtlich geklärt und für die Testerhebung gebilligt worden.

In Nordrhein-Westfalen wurde die Vorbegehung von 148 Interviewern in 407 Auswahlbezirken im September

1987 durchgeführt. Es wurden erfahrene Interviewer eingesetzt, die im Rahmen ihrer Tätigkeit für Mikrozensus-Pflichterhebungen bereits Namen und Adressen von Haushalten protokolliert hatten und die psychischen Erschwernisse dieser Arbeit, die bei Verwendung von Registern entfällt, kannten.

Die Wohnsituation innerhalb der Gebäude war durch Begehung der Gebäude festzustellen. Aus aktuellen Telefonbüchern waren Vornamen und Telefonnummern zu übernehmen. Die Interviewer waren mit einem von Infratest vorbereiteten Legitimationsschreiben der Behörde, dem Interviewerausweis sowie Informationsunterlagen zur Testerhebung ausgestattet.

In künftigen Mikrozensus-Erhebungen ist davon abzuraten, sich in den Anschreiben an einzelne Personen zu wenden. Es kommt vor, daß die namentlich angesprochenen Personen verstorben oder verzogen sind, und die übrigen Personen des Haushalts sich nicht betroffen fühlen. In Nordrhein-Westfalen mußte in diesen Fällen sowohl telefonisch als auch schriftlich nachträglich verdeutlicht werden, daß der Mikrozensus den gesamten Haushalt einbezieht.

Präsentation der Erhebung

Ein Element des „Beratungspakets“, die Akzeptanz der freiwilligen Testerhebung durch Zuwendungen an Haushalte zu verbessern, wurde verworfen. Dies erschien für eine Erhebung in der Verantwortung der amtlichen Statistik nicht adäquat. Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, bei der den Haushalten nach einjähriger Beteiligung eine kleine Mitwirkungsprämie gewährt wird, wurde wegen der spezifischen Anforderungen an die Auskunftspersonen als Sonderfall bezeichnet.

Vor dem Hintergrund dieses Ergebnisses verfestigt sich die Schlußfolgerung des Regierungsberichtes in dem Sinne, daß sich hier keine Alternative zum Mikrozensus mit Pflichtauskunft zeigt.

Für spezifische Aufgabenstellungen der amtlichen Statistik (u. a. etwa in Bereichen der Wirtschaftsstatistik) erscheint dieses Erhebungsinstrument anwendbar. Die Zahl der Erhebungseinheiten sollte dabei überschaubar sein. Eine statistische Gesamtheit von ca. 5 000 Einheiten – die Größenordnung dieser Testserie – könnte eine Orientierung sein. Das Erhebungsprogramm darf nicht komplex sein; es muß sich – da es ohne Erhebungshilfen auskommen muß – fernmündlich vermitteln lassen.

Der Einsatz eines Supervisors gewährleistet ein hohes Qualitätsniveau der Daten. Wenn dem Genauigkeitsaspekt auf diese Weise Rechnung getragen ist, sind unter Kosten- und Aktualitätsgesichtspunkten Vorteile zu erwarten. Auch wenn die Kosten-Nutzen-Relationen noch detailliert zu analysieren sind, erste Einsichten zeigen – im Vergleich zu den Kosten des Interviewereinsatzes – ein günstiges Bild. Die Schnelligkeit, mit der Informationen eintreffen, läßt sich ausdehnen auf die Funktionen der Datenerfassung, die Telefoninterviewer an Terminals ausüben könnten. Geeignete Software zur Plausibilitätskontrolle der Eingabedaten kann hier nicht nur die Erstellung der statistischen Ergebnisse und deren Analyse beschleunigen, sondern darüber hinaus die Antwortgenauigkeit steigern. CATI (computer assisted telephone interviewing) wird besondere Bedeutung auf einzelnen Feldern der amtlichen Statistik gewinnen. Insgesamt werden sich die Ämter im Rahmen der vom Bundesverfassungsgericht geforderten verstärkten methodischen Entwicklung auch diesen Bereichen zuwenden.

Ergebnisse der Testserie II

In 202 Auswahlbezirken dieser Testserie befanden sich (ohne Personen in Gemeinschaftsunterkünften) etwa 4 400 Haushalte. Nach dem Erstversand der Erhebungspapiere („erste Welle“) betrug der positive Eingang rd. 20 %. Nach dem Versand der Erinnerungen steigerte sich dieser Eingang auf etwa 28 % („zweite Welle“). Vor Beginn der Nacherhebung durch Interviewer war durch Einsatz eines Mahnschreibens eine Beteiligung von 38 % erreicht worden.

Nach dem Versand der Ankündigungsschreiben, der Erhebungsunterlagen, nach Erinnerung, Anmahnung mit Neuversand von Fragebogen und nach der Bekanntgabe des Interviewereinsatzes hatten sich lediglich knapp 7 % der Haushalte gemeldet, um ihre Nichtbeteiligung zu erklären. Diese wurden von den Interviewern nicht mehr aufgesucht.

Die Interviewer erzielten bei der Nachbegehung – bezogen auf die noch „offenen“ Haushalte – eine Beteiligung von 20 %, so daß die Beteiligungsrate in dieser Testserie sich insgesamt auf 49 % belief. Auch hier sind kleinere Anpassungen nach der ma-

schinellen Aufbereitung der Daten möglich.

In Nordrhein-Westfalen wurde also in dieser Testserie etwa ein mit der „Telefonserie“ übereinstimmendes Ergebnis erreicht. Der Bericht der Bundesregierung bedarf auch aus dieser Sicht keines Hinweises auf eine Ergänzung.

Es wird zu untersuchen sein, wie sich der zweifellos aufgetretene Verdruß über die Vielzahl der Erhebungsversuche im einzelnen artikuliert hat. Die im Vergleich zu 1986 schwächere Beteiligung macht deutlich, wie wichtig der Primäreinsatz der Interviewer für den Erfolg der Mikrozensuserhebung ist. Ihre Bemühungen, dem Bürger von vornherein jede denkbare Unterstützung und Hilfestellung bei der Teilnahme an dieser Statistik zu gewährleisten, sprechen für die Beibehaltung der bisherigen Ablauforganisation. Die verstärkte Nutzung des Telefons sowie nochmalige Besuche des Interviewers vor allem bei alten und kranken Personen in der Phase der normalerweise durch die schriftliche Befragung geprägten Nacherhebung ergeben einen Methoden-Mix, der auch bei künftigen Mikrozensuserhebungen ein Garant für hohe Beteiligung sein sollte. ■

Bauproduktion im März 1988

Die Produktion des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes stieg im März 1988, von Saison- und Zufallsschwankungen bereinigt, gegenüber Februar um 0,9 % an. Im Vergleich zum März 1987 lag der Index der Nettoproduktion um 22,2 % höher. Damit hielt die seit Beginn des Jahres zu beobachtende, durch die besonders milde Witterung begünstigte positive Tendenz an.

Im nordrhein-westfälischen Hochbau stieg die Produktion gegenüber März 1987 um 19 % an. Dabei verzeichnete der Wohnungsbau eine Zunahme von 12,5 %, während der öffentliche Hochbau +20,7 % und der gewerbliche und industrielle Hochbau +23,2 % verbuchte.

Auch im nordrhein-westfälischen Tiefbau hielt die günstige Entwicklung an: Dabei wurden im Straßenbau 46,3 %, im sonstigen öffentlichen Tiefbau 30,2 % und im gewerblichen und industriellen Tiefbau 10,6 % mehr Bauleistungen erbracht als im März 1987, so daß im Tiefbau insgesamt ein Produktionsanstieg von 26,2 % erzielt wurde.

Statistische Kriterien zur Klassifizierung von Gemeinden

In Heft 11/1987 der Statistischen Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen wurde dargestellt, wie eine große Anzahl von Daten für die einzelnen Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen so zusammengefaßt werden können, daß sie zur Messung einer besser überschaubaren kleineren Anzahl verschiedener Aspekte der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Gemeinden geeignet sind.¹⁾ Dazu wurden insgesamt 65 quantitative Variablen mit Werten für jede der 396 Gemeinden verwendet. Für eine in Heft 12/1987 dieser Zeitschrift dargestellte Untersuchung wurden von diesen Variablen drei – Aggregate der Sozialproduktsberechnung – ausgewählt und einer Klassifizierung der Gemeinden zugrunde gelegt.²⁾ Die Beschränkung auf die drei Variablen erfolgte in erster Linie, um die Auswertbarkeit kleinräumiger Ergebnisse der Sozialproduktsberechnung zu demonstrieren. Die Frage, wie gut oder schlecht diese drei im Vergleich zu anderen Variablen als Klassifikationsmerkmale geeignet sind – d. h. wie stark sich die Variablenwerte von Gemeindegruppe zu Gemeindegruppe unterscheiden und wie ähnlich sich die Werte innerhalb jeweils einer Gemeindegruppe sind –, wurde dagegen nicht behandelt. Es könnte sein, daß andere Variablen zu einer deutlicheren Unterscheidung der danach zu bildenden Gemeindegruppen führen, d. h. in diesem Sinne „wichtiger“ für die Klassifizierung sind. Um den Einfluß einzelner Variablen zu verringern und dadurch eine besser ausgewogene Gruppierung zu gewährleisten, ist es außerdem sinnvoll, mehr als drei

Klassifikationsmerkmale zu verwenden. Andererseits darf die Anzahl der Variablen nicht zu groß sein, weil sonst die Ergebnisse für die Interpretation zu unübersichtlich würden. Die Verwendung von etwa zehn Klassifikationsmerkmalen erscheint danach angemessen. Die folgenden Ausführungen behandeln die Bildung von Gemeindegruppen nach den zehn für die Klassifizierung wichtigsten Variablen. Das Problem besteht darin, daß für die Bestimmung der Wichtigkeit der Variablen das Ergebnis derjenigen Klassifizierung bekannt sein muß, die sich aus den ausgewählten wichtigsten Variablen erst danach ergibt. Als Lösung bietet sich ein iteratives Verfahren an, nach dem die Variablenauswahl schrittweise so lange verbessert wird, bis die vorgegebenen Variablen mit den aus der jeweils letzten Klassifizierung als wichtigste resultierenden Variablen übereinstimmen.

Im einzelnen läuft das Verfahren wie folgt ab: Im ersten Schritt werden 10 von den 65 Variablen ausgewählt. Diese Auswahl könnte völlig willkürlich erfolgen; das iterative Verfahren läßt sich aber möglicherweise abkürzen, wenn hier die Variablen mit den größten Variationskoeffizienten – die am ehesten die Möglichkeit bieten, in ihren Ausprägungen Unterschiede von Gemeinde zu Gemeinde und damit auch von Gemeindegruppe zu Gemeindegruppe deutlich werden zu lassen – genommen werden. Nach diesen 10 Variablen wird eine Klassifizierung der 396 nordrhein-westfälischen Gemeinden zu einer bestimmten Anzahl von Gruppen vorgenommen, wozu ein im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen erstelltes ADV-Programm zur Verfügung steht. Als Distanzmaß für die durchzuführende Clusteranalyse wird die Mahalanobis-Distanz verwendet. Zur Berechnung der Mahalanobis-Distanzen sind zunächst die Merkmalswerte der 396

Gemeinden gesondert für jede der 10 Variablen auf das arithmetische Mittel Null und die (deskriptive) Standardabweichung 1 zu standardisieren. Dann sind die Differenzen zwischen den standardisierten Merkmalswerten jeweils zweier Gemeinden für alle Variablen zu bilden. Dabei ist es gleichgültig, ob z. B. die Differenz „Wert der ersten Gemeinde abzüglich des Wertes der zweiten Gemeinde“ oder die Differenz „Wert der zweiten Gemeinde abzüglich des Wertes der ersten Gemeinde“ gerechnet wird; notwendig ist nur, daß die Festlegung von Minuend und Subtrahend für alle Variablen einheitlich erfolgt. Die sich für das betrachtete Gemeindepaar ergebenden 10 Differenzen zwischen den standardisierten Merkmalswerten werden zu einem zehnelementigen Vektor zusammengestellt, und zwar sowohl zu einem Spaltenvektor m als auch zu einem Zeilenvektor m' . Außerdem werden die einfachen Korrelationskoeffizienten der Ausgangswerte jeweils zweier Variablen über alle 396 Gemeinden berechnet und für alle Variablen in einer aus 10 Spalten und 10 Zeilen bestehenden symmetrischen Matrix R zusammengestellt. Zu dieser Korrelationsmatrix wird die Inverse R^{-1} berechnet. Die Mahalanobis-Distanz zwischen den beiden betrachteten Gemeinden ergibt sich dann aus der Matrizenmultiplikation

$$m' R^{-1} m$$

Derartige Distanzen werden für alle möglichen Gemeindepaare ermittelt, wobei sich die Vektoren der Differenzen von Paar zu Paar ändern, die Korrelationsmatrix dagegen für alle Paare einheitlich verwendet wird. Die Clusterbildung erfolgt dann in der Weise, daß Gemeinden um so eher in einer Gruppe zusammengefaßt werden, je kleiner die Mahalanobis-Distanzen zwischen ihnen sind.

1) Vgl. Wolfgang Gerß: Ein Modell zur Zusammenfassung verschiedener wirtschaftlicher und sozialer Daten für Gemeinden. Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 11/1987, S. 729 ff.

2) Vgl. Wolfgang Gerß: Klassifizierung von Gemeinden nach Aggregaten der Sozialproduktsberechnung. Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 12/1987, S. 793 ff.

Im zweiten Schritt wird für die aus den 10 Variablen mit den größten Variationskoeffizienten sich ergebende Gemeindegruppierung die Wichtigkeit aller 65 Variablen gemessen. Die zu dieser Messung angewendete Methode wird im folgenden beschrieben. Unter den 65 Variablen werden die 10 wichtigsten bestimmt. Wenn diese mit den 10 im ersten Schritt verwendeten Variablen übereinstimmen, bricht das Verfahren der Variablenauswahl ab. Diese 10 Variablen können dann als diejenigen interpretiert werden, die die Unterschiede zwischen den Gemeindegruppen am besten erklären. Wenn die 10 wichtigsten mit den im ersten Schritt verwendeten Variablen nicht übereinstimmen, wird nach ihnen im dritten Schritt eine neue Klassifizierung der 396 Gemeinden zu der vorgegebenen Anzahl von Gruppen vorgenommen. Aus der neuen Klassifizierung ergibt sich möglicherweise, daß unter den 65 Variablen im vierten Schritt wiederum andere als die bisher ausgewählten als die 10 wichtigsten erscheinen. Dieses Verfahren wird so lange fortgesetzt, bis die aus der Klassifizierung resultierenden 10 wichtigsten Variablen nicht mehr von den der Klassifizierung zugrundeliegenden 10 Variablen abweichen.

Die Wichtigkeit der Variablen für die Unterscheidung der Gemeindegruppen wird nach einer Methode gemessen, die in der Diskriminanzanalyse üblich ist. Die Berechnungen sind mit dem Programmpaket SAS (Statistical Analysis System) durchzuführen, und zwar mit der Prozedur „PROC CANDISC“.³⁾ Zunächst werden die arithmetischen Mittel der Ausgangsmeßwerte jeder der 65 Variablen berechnet, und zwar sowohl gesondert für

jede Gemeindegruppe der vorliegenden Gruppierung über alle zu dieser Gruppe gehörenden Gemeinden als auch für die ungruppierte Gesamtheit der 396 Gemeinden. Dann werden für jede Gemeindegruppe die mit der Anzahl der Gemeinden multiplizierten quadrierten Abweichungen der gruppenspezifischen arithmetischen Mittel der Variablenwerte vom jeweiligen Gesamtmittel aller Gemeindegruppen zusammen sowie die ebenfalls mit der Anzahl der Gemeinden multiplizierten Produkte der Differenzen der beiden gruppenspezifischen arithmetischen Mittel jedes möglichen Variablenpaares von den jeweiligen Gesamtmitteln aller Gemeindegruppen zusammen berechnet. Die sich ergebenden „Summen der Quadrate bzw. Summen der Produkte zwischen den Gemeindegruppen“ messen die in den einzelnen Variablen bzw. Variablenpaaren bestehenden Unterschiede von Gruppe zu Gruppe; sie werden je Gemeindegruppe in einer aus 65 Zeilen und 65 Spalten bestehenden symmetrischen Matrix zusammengestellt. Die Summe dieser Matrizen über alle Gemeindegruppen ist eine Matrix B („between“). Ferner werden für jede Gemeindegruppe die Summen der quadrierten Abweichungen der Variablenwerte der einzelnen Gemeinden vom jeweiligen gruppenspezifischen arithmetischen Mittel der Variablen sowie die Summen der Produkte der Differenzen der beiden Werte der einzelnen Gemeinden in jedem möglichen Variablenpaar von den jeweiligen gruppenspezifischen Mittelwerten berechnet. Die sich ergebenden „Summen der Quadrate bzw. Summen der Produkte innerhalb der Gemeindegruppen“ messen die in den einzelnen Variablen bzw. Variablenpaaren bestehenden Unterschiede von Gemeinde zu Gemeinde innerhalb jeweils einer Gruppe; sie werden je Gemeindegruppe in einer aus 65 Zeilen und 65 Spalten bestehenden symmetrischen Matrix zusammengestellt. Die Summe dieser Matrizen über alle Gemeindegruppen ist eine Matrix W („within“). Zu dieser Matrix

wird die Inverse W^{-1} berechnet und mit der Matrix B multipliziert. Die quadratische Produktmatrix $W^{-1}B$ ist nicht symmetrisch; von den durch ihre „charakteristische Gleichung“ bestimmten 65 Eigenwerten sind daher nicht alle reell. Für das vorliegende Problem zählen nur die von Null verschiedenen reellen Eigenwerte der Matrix $W^{-1}B$. Deren Anzahl kann nicht größer sein als die Anzahl der Variablen – also 65 – und nicht größer als die um 1 verringerte Anzahl der Gemeindegruppen. Für jeden dieser relevanten Eigenwerte wird der zugehörige Eigenvektor ermittelt. Jeder Eigenvektor enthält 65 den einzelnen Variablen zurechenbare Elemente, die als „rohe kanonische Koeffizienten“ bezeichnet werden. Diese Elemente werden mit den Standardabweichungen (je Freiheitsgrad) der Ausgangsmeßwerte der ungruppierten 396 Gemeinden in den einzelnen Variablen multipliziert. Die Produkte sind die „standardisierten kanonischen Koeffizienten“. Für jede Variable wird dann das mit den Eigenwerten gewogene arithmetische Mittel der standardisierten kanonischen Koeffizienten über alle Eigenvektoren berechnet. Diese gewogenen Mittelwerte geben für jede der 65 Variablen das „Gewicht“ wieder, das sie im Hinblick auf die Unterscheidung der betrachteten Gemeindegruppen hat. Eine Variable trägt um so mehr zur Unterscheidung der Gruppen bei und ist damit um so wichtiger für die Klassifizierung, je größer der Absolutbetrag ihres gewogenen Mittelwertes ist. Die für die jeweils vorliegende Gemeindegruppierung wichtigsten 10 Variablen sind also diejenigen mit den größten Absolutbeträgen der gewogenen Mittelwerte ihrer standardisierten kanonischen Koeffizienten.

Im folgenden werden die Ergebnisse einer Anwendung des geschilderten Verfahrens auf Daten der Jahre 1983 bis 1987 dargestellt. Die Aufgabe besteht darin, die 396 Gemeinden des

3) Vgl. SAS User's Guide: Statistics, Version 5 Edition. SAS Institute Inc., Cary (North Carolina) 1985, S. 155 ff.

Landes Nordrhein-Westfalen in 10 Gruppen zu klassifizieren, wobei als Klassifikationsmerkmale die 10 wichtigsten aus insgesamt 65 Variablen zu verwenden sind. Die Bezeichnungen der 65 Variablen mit ihren Maßeinheiten und ihren Berichtsjahren sind in der Übersicht auf Seite 355 dieses Heftes aufgelistet; die Quellenangaben sind aus Heft 11/1987 der Statistischen Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen zu entnehmen. Die zehn Variablen, deren Meßwerte über die Gesamtheit der Gemeinden die größten Variationskoeffizienten aufweisen, sind (in Klammern die Werte der Koeffizienten):

Lfd. Nr. 62
Sonderabfallaufkommen (Produzierendes Gewerbe und Krankenhäuser) je Einwohner (5,16)

Lfd. Nr. 29
Anteil der Beschäftigten in Energie-/Wasserversorgung und Bergbau an der Gesamtzahl der Beschäftigten (3,06)

Lfd. Nr. 7
Veränderung der Einwohnerzahl im Zehnjahreszeitraum (2,70)

Lfd. Nr. 6
Veränderung der Einwohnerzahl gegenüber dem Vorjahr (2,22)

Lfd. Nr. 39
Betten in Beherbergungsstätten je 1 000 Einwohner (1,97)

Lfd. Nr. 22
Betriebene Betten in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 Einwohner (1,20)

Lfd. Nr. 3
Einwohner je qkm (1,14)

Lfd. Nr. 54
Insolvenzen der Privatleute in % aller Insolvenzen (1,01)

Lfd. Nr. 41
Anteil der ausländischen Gäste an den Übernachtungen in Beherbergungsstätten (0,94)

Lfd. Nr. 28
Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtzahl der Beschäftigten (0,91)

Aus diesen Variablen ergibt sich die folgende Klassifizierung der nordrhein-westfälischen Gemeinden in

zehn Gruppen, von denen einige jeweils nur aus einer einzigen Gemeinde bestehen:

Erste Gruppe: nur Leverkusen
Zweite Gruppe: nur Aldenhoven
Dritte Gruppe: Duisburg, Wesseling
Vierte Gruppe: nur Meckenheim
Fünfte Gruppe: nur Ostbevern
Sechste Gruppe: nur Sendenhorst
Siebte Gruppe: Weeze, Niederkrüchten, Hünxe, Rheinberg, Kürten, Wetztrigen, Lichtenau
Achte Gruppe: Dahlem, Bad Driburg, Horn-Bad Meinberg, Olsberg, Schmallingenberg
Neunte Gruppe: nur Winterberg
Zehnte Gruppe: alle anderen Gemeinden

Für diese Gemeindegruppierung erweisen sich nach der Diskriminanzanalyse statt der zehn Ausgangsvariablen die folgenden zehn Variablen als die wichtigsten (in Klammern Absolutbeträge der gewogenen Mittelwerte der standardisierten kanonischen Koeffizienten):

Lfd. Nr. 11
Zuzüge je 1 000 Einwohner (13,43)

Lfd. Nr. 12
Fortzüge je 1 000 Einwohner (11,99)

Lfd. Nr. 30
Anteil der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe an der Gesamtzahl der Beschäftigten (10,75)

Lfd. Nr. 28
Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtzahl der Beschäftigten (7,26)

Lfd. Nr. 33
Anteil der Beschäftigten in Organisationen ohne Erwerbszweck/privaten Haushalten und Gebietskörperschaften/Sozialversicherung an der Gesamtzahl der Beschäftigten (6,53)

Lfd. Nr. 6
Veränderung der Einwohnerzahl gegenüber dem Vorjahr (5,45)

Lfd. Nr. 29
Anteil der Beschäftigten in Energie-/Wasserversorgung und Bergbau an der Gesamtzahl der Beschäftigten (5,43)

Lfd. Nr. 32
Anteil der Beschäftigten in Kreditinstituten/Versicherungsgewerbe und Dienstleistungsunternehmen/Freien Berufen an der Gesamtzahl der Beschäftigten (4,73)

Lfd. Nr. 31
Anteil der Beschäftigten in Handel und Verkehr/Nachrichtenübermittlung an der Gesamtzahl der Beschäftigten (4,27)

Lfd. Nr. 62
Sonderabfallaufkommen (Produzierendes Gewerbe und Krankenhäuser) je Einwohner (1,96)

Damit bleiben nach dem ersten Programmdurchlauf von den Ausgangsvariablen noch vier in der Gruppe der zehn wichtigsten Variablen enthalten, allerdings in geänderter Reihenfolge. Die sich nach dem ersten Durchlauf ergebenden wichtigsten Variablen bewirken eine Änderung der Gemeindegruppierung. Für diese neue Gruppierung wird wiederum die Wichtigkeit der Variablen ermittelt. Nach dem zweiten Durchlauf zeigt sich, daß die neun wichtigsten Variablen – abgesehen von einer geringfügigen Änderung der Reihenfolge – erhalten bleiben. Nur die zehnte Variable wird ausgetauscht, und zwar tritt an die Stelle der laufenden Nummer 62 die laufende Nummer 10 (Gestorbene je 1 000 Einwohner). Nach dem dritten Durchlauf wird – neben weiteren Änderungen in der Reihenfolge – wiederum nur die zehnte Variable ausgetauscht; an dieser Stelle steht nunmehr die laufende Nummer 18 (CDU-Anteil bei der Bundestagswahl). Auch der vierte Durchlauf führt lediglich zu einer neuen zehnten Variablen, und zwar der laufenden Nummer 19 (SPD-Anteil bei der Bundestagswahl). Nach dem fünften Durchlauf ändert sich die Gruppe der zehn wichtigsten Variablen nicht mehr. Das Verfahren der Variablenauswahl führt also bereits nach dem vierten Durchlauf zum endgültigen Ergebnis. Die Variablen, die für die Gruppierung der Gemeinden in zehn Gruppen endgültig als die zehn wichtigsten anzusehen sind, sind demnach (in Klammern endgültige Absolutbeträge der gewogenen Mittelwerte der standardisierten kanonischen Koeffizienten):

Lfd. Nr. 30
Anteil der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe ... (20,73)

Lfd. Nr. 11
Zuzüge ... (20,23)

Lfd. Nr. 12
Fortzüge ... (19,28)

Lfd. Nr. 28
Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft ... (13,44)

Lfd. Nr. 33
Anteil der Beschäftigten in Organisationen ohne Erwerbszweck ... (12,72)

Lfd. Nr. 29
Anteil der Beschäftigten in der Energieversorgung ... (10,81)

Lfd. Nr. 32
Anteil der Beschäftigten in Kreditinstituten ... (8,96)

Lfd. Nr. 6
Veränderung der Einwohnerzahl gegenüber dem Vorjahr (8,32)

Lfd. Nr. 31
Anteil der Beschäftigten im Handel ... (8,01)

Lfd. Nr. 19
SPD-Anteil bei der Bundestagswahl (3,03)

Von den zehn für die Klassifizierung wichtigsten Variablen beziehen sich danach sechs auf die Wirtschaftsstruktur – gemessen an den Beschäftigtenanteilen der verschiedenen Wirtschaftsbereiche – und drei auf demographische Veränderungen. Bei der Beschreibung des Verfahrens wurde von der Annahme ausgegangen, dieses Endergebnis sei unabhängig von der Wahl der Ausgangsvariablen. Zur Prüfung dieser Annahme wurde das Verfahren mit anderen Ausgangsvariablen wiederholt, und zwar mit denjenigen Variablen, die die größten Varianzen haben. Diese Variablen sind:

Lfd. Nr. 60
Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten je Erwerbstätigen

Lfd. Nr. 59
Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen je Erwerbstätigen

Lfd. Nr. 58
Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen

Lfd. Nr. 57
Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen je Einwohner

Lfd. Nr. 56
Verfügbares Einkommen je Einwohner

Lfd. Nr. 52
Öffentliche Schulden je Einwohner

Lfd. Nr. 3
Einwohner je qkm

Lfd. Nr. 51
Steuereinnahmekraft je Einwohner

Lfd. Nr. 50
Realsteuerkraft je Einwohner

Lfd. Nr. 62
Sonderabfallaufkommen (Produzierendes Gewerbe und Krankenhäuser) je Einwohner

Von diesen Variablen sind nur zwei – laufende Nummern 3 und 62 – auch in der o.a. Variablengruppe mit den größten Variationskoeffizienten enthalten. Obwohl sich die beiden Gruppen von Ausgangsvariablen also sehr stark voneinander unterscheiden, führt das Verfahren in beiden Fällen nach einigen Durchläufen zu denselben wichtigsten Variablen. Auch die die Wichtigkeit der einzelnen Variablen bestimmenden Absolutbeträge der gewogenen Mittelwerte ihrer standardisierten kanonischen Koeffizienten stimmen in beiden Fällen nach dem jeweils letzten Durchlauf überein. Das Verfahren gelangt also zu dem gewünschten objektiven Endergebnis, auch wenn die Ausgangsvariablen in subjektiver Weise unterschiedlich festgelegt werden. Die Wahl der Ausgangsvariablen ist lediglich für die Anzahl der Durchläufe und damit für den Rechenaufwand von Bedeutung.

Aus den Variablen, die endgültig als die zehn wichtigsten erkannt wurden, ergibt sich die folgende Klassifizierung der Gemeinden in zehn Gruppen:

Erste Gruppe: Waldbröl, Meckenheim

Zweite Gruppe: nur Heiden

Dritte Gruppe: Siegburg, Münster, Reken

Vierte Gruppe: Neukirchen-Vluyn, Aldenhoven,

Hückelhoven, Herten

Fünfte Gruppe: Voerde, Rhede, Nottuln, Saerbeck

Sechste Gruppe: Bedburg-Hau, Jülich, Nörvenich, Havixbeck, Augustdorf

Siebte Gruppe: nur Bad Lippspringe

Achte Gruppe: Barntrup, Bestwig

Neunte Gruppe: nur Unna

Zehnte Gruppe: alle anderen Gemeinden

Dies ist die optimale Gruppierung in zehn Gemeindegruppen nach den Variablen, in denen die Unterschiede zwischen den Gruppen am größten und innerhalb der Gruppen am kleinsten sind. Die von der großen zehnten Gemeindegruppe abgehobenen Gemeinden sind jeweils durch extreme Werte in bestimmten wichtigen Variablen gekennzeichnet. Die erste Gemeindegruppe weist auffallend hohe Werte bei den Zuzügen (Variable Nr. 11) und den Fortzügen (Nr. 12) auf. In der zweiten Gruppe ist der Beschäftigtenanteil in der Landwirtschaft (Nr. 28) besonders hoch. Die dritte Gruppe hat hohe Werte bei den Beschäftigten in öffentlichen bzw. nichterwerbswirtschaftlichen Institutionen (Nr. 33) und einheitlich negative Werte bei der Veränderung der Einwohnerzahl (Nr. 6). Die auffälligsten Kennzeichen der vierten Gruppe sind ein hoher SPD-Anteil (Nr. 19) und ein hoher Anteil der Beschäftigten in der Energieversorgung usw. (Nr. 29). In der fünften Gruppe ist die Veränderung der Einwohnerzahl (Nr. 6) besonders hoch positiv. Die sechste Gruppe erreicht Spitzenwerte beim Anteil der Beschäftigten in öffentlichen bzw. nichterwerbswirtschaftlichen Institutionen (Nr. 33). Die siebte Gruppe ist durch einen sehr hohen Anteil der in privaten Dienstleistungen usw. tätigen Beschäftigten (Nr. 32) charakterisiert. In der achten Gruppe ist die Veränderung der Einwohnerzahl (Nr. 6) sehr stark negativ. Die Isolierung der Gemeinde Unna in der neunten Gruppe ist auf die – durch die dortige „Landesstelle für die Aufnahme und Weiterleitung von Aussiedlern, Zuwanderern und ausländischen Flüchtlingen in Nordrhein-Westfalen“ erklärten – sehr hohen Werte bei den Zuzügen (Nr. 11) und den Fortzügen (Nr. 12) zurückzuführen. ■

Variablen zur Klassifizierung von Gemeinden

Lfd. Nr.		Be-richts-jahr	Lfd. Nr.		Be-richts-jahr
1	Anteil der Gebäude-/Freifläche, Betriebsfläche und Verkehrsfläche an der Katasterfläche (%)	1985	34	Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)	1986
2	Anteil der Erholungsfläche, Landwirtschaftsfläche, Waldfläche und Wasserfläche an der Katasterfläche (%)	1985	35	Anteil der Männer an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (%)	1986
3	Einwohner je qkm	1986	36	Anteil der Personen mit Dienstleistungsberufen an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (%)	1986
4	Anteil der Einwohner im Alter von unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung (%)	1986	37	Beschäftigte je Betrieb im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	1986
5	Anteil der Einwohner im Alter ab 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung (%)	1986	38	Landwirtschaftlich genutzte Fläche je landwirtschaftlichen Betrieb (ha)	1986
6	Veränderung der Einwohnerzahl gegenüber dem Vorjahr (%)	1986	39	Betten in Beherbergungsstätten je 1 000 Einwohner	1986
7	Veränderung der Einwohnerzahl im Zehnjahreszeitraum, d. h. gegenüber 1976 (%)	1986	40	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Beherbergungsstätten (Tage)	1986
8	Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung (%)	1986	41	Anteil der ausländischen Gäste an den Übernachtungen in Beherbergungsstätten (%)	1986
9	Lebendgeborene je 1 000 Einwohner	1986	42	Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden (%)	1986
10	Gestorbene je 1 000 Einwohner	1986	43	Wohnfläche je fertiggestellter Wohnung (m ²)	1986
11	Zuzüge je 1 000 Einwohner	1986	44	Wohnungen je vorhandenem Wohngebäude	1986
12	Fortzüge je 1 000 Einwohner	1986	45	Wohnräume je vorhandener Wohnung	1986
13	Anteil der Ausländer an den Zuzügen (%)	1986	46	Anteil der Personenkraftwagen am Kraftfahrzeugbestand (%)	1985
14	Anteil der Ausländer an den Fortzügen (%)	1986	47	Bestand an Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner	1985
15	Anteil der Erwerbspersonen an den Zuzügen (%)	1986	48	Straßenverkehrsunfälle je 1 000 Einwohner	1986
16	Anteil der Erwerbspersonen an den Fortzügen (%)	1986	49	Anteil der Unfälle mit Personenschaden an der Gesamtzahl der Straßenverkehrsunfälle (%)	1986
17	Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl (%)	1984	50	Realsteuerkraft je Einwohner (DM)	1986
18	CDU-Anteil bei der Bundestagswahl (%)	1987	51	Steuereinnahmekraft je Einwohner (DM)	1986
19	SPD-Anteil bei der Bundestagswahl (%)	1987	52	Öffentliche Schulden je Einwohner (DM)	1986
20	F.D.P.-Anteil bei der Bundestagswahl (%)	1987	53	Hebesatz der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (%)	1986
21	Anteil der GRÜNEN bei der Bundestagswahl (%)	1987	54	Insolvenzen der Privatleute in % aller Insolvenzen	1986
22	Betriebene Betten in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 Einwohner	1986	55	Für die Gewährung von Wohngeld maßgebliche Mietenstufe (Fünf-Stufen-Skala)	1986
23	Grundschüler je Grundschullehrer	1986	56	Verfügbares Einkommen je Einwohner (DM)	1984
24	Anteil der Ausländer an den Grundschulern (%)	1986	57	Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen je Einwohner (DM)	1984
25	Anteil der Hauptschüler an den Schülern des 7. Schuljahrgangs (%)	1986	58	Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen (DM)	1984
26	Anteil der Realschüler an den Schülern des 7. Schuljahrgangs (%)	1986	59	Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen je Erwerbstätigen (DM)	1985
27	Anteil der Gymnasialschüler an den Schülern des 7. Schuljahrgangs (%)	1986	60	Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten je Erwerbstätigen (DM)	1985
28	Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)	1986	61	Eingesammelte Abfallmenge (Haus- und Sperrmüll) je entsorgten Einwohner (kg)	1984
29	Anteil der Beschäftigten in Energie-/Wasserversorgung und Bergbau an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)	1986	62	Sonderabfallaufkommen (Produzierendes Gewerbe und Krankenhäuser) je Einwohner (kg)	1984
30	Anteil der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)	1986	63	Anteil der an der öffentlichen Wasserversorgung angeschlossenen Einwohner an der Gesamtbevölkerung (%)	1983
31	Anteil der Beschäftigten in Handel und Verkehr/Nachrichtenermittlung an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)	1986	64	Anteil der an öffentlichen Kläranlagen angeschlossenen Einwohner an der Gesamtbevölkerung (%)	1983
32	Anteil der Beschäftigten in Kreditinstituten/Versicherungsgewerbe und Dienstleistungsunternehmen/Freien Berufen an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)	1986	65	Anteil der in biologischen Kläranlagen behandelten Abwassermengen (%)	1983
33	Anteil der Beschäftigten in Organisationen ohne Erwerbszweck/privaten Haushalten und Gebietskörperschaften/Sozialversicherung an der Gesamtzahl der Beschäftigten (%)	1986			

aufgezeigten Entwicklung erkennen, was wohl als zufalls- bzw. stichprobenbedingt anzusehen ist. Die Ergebnisse aus 1985 sind aber insofern von zusätzlichem Interesse, als die Personengruppe der Ehegatten im Rahmen einer Sonderaufbereitung nach dem Geschlecht ausgewertet wurde. Die Ehegatten der Betriebsinhaber waren demnach ganz überwiegend Frauen oder, als Umkehrschluß, die Betriebsinhaber ganz überwiegend Männer, ein Sachverhalt, der im Grunde zwar weitgehend bekannt, bisher aber noch nicht zahlenmäßig ausgewiesen war.

In den Nebenerwerbsbetrieben Nordrhein-Westfalens waren 1987 74 100 Familienarbeitskräfte beschäftigt; das waren 32 800 Personen bzw. 30,7% weniger als in den Haupterwerbsbetrieben. Im einzelnen wurden 40 100 Betriebsinhaber, 17 600 Ehegatten (von Betriebsinhabern) sowie 16 400 sonstige Familienangehörige ermittelt. Der Anteil der Betriebsinhaber an den Familienarbeitskräften war in den Nebenerwerbsbetrieben mit 54,1% noch größer als bei den Haupterwerbsbetrieben (45,4%). Die Folge sind geringere Anteilswerte sowohl bei den Ehegatten (23,8%) als auch bei den sonstigen Familienangehörigen (22,1%). Die Entwicklung der Anteilsquoten der drei Personengruppen verlief im Zeitraum 1979 bis 1987 bei den Nebenerwerbsbetrieben ähnlich wie bei den Haupterwerbsbetrieben. Während der Anteil der Betriebsinhaber so gut wie unverändert blieb, sank der Anteil der Ehegatten von 26,2% im Jahre 1979 um 2,4 Prozentpunkte ab und stieg der Anteil der sonstigen Familienangehörigen von 20% um 2,1 Prozentpunkte an.

Während bisher die zahlenmäßige Entwicklung der Familienarbeitskräfte im Vordergrund der Betrachtung stand, gilt das Interesse nunmehr der

Familienarbeitskräfte im Alter von 15 und mehr Jahren in den landwirtschaftlichen Betrieben 1987*)								
Jahr	Familienarbeitskräfte, im Betrieb beschäftigt							
	insgesamt	Betriebsinhaber	Ehegatten der Betriebsinhaber			sonstige Familienangehörige ¹⁾		
			Ehemänner	Ehefrauen	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
Haupterwerbsbetriebe								
Anzahl								
1987	106 829	48 515	.	.	30 228	.	.	28 086
dagegen								
1985	117 135	52 628	976	32 535	33 511	21 989	9 007	30 996
1979	125 396	56 953	.	.	37 103	.	.	31 340
Prozent								
1987	100	45,4	.	.	28,3	.	.	26,3
dagegen								
1985	100	44,9	0,8	27,8	28,6	18,8	7,7	26,5
1979	100	45,4	.	.	29,6	.	.	25,0
Nebenerwerbsbetriebe								
Anzahl								
1987	74 050	40 052	.	.	17 633	.	.	16 365
dagegen								
1985	77 293	41 133	2 157	17 462	19 619	11 890	4 651	16 541
1979	87 762	47 205	.	.	22 977	.	.	17 580
Prozent								
1987	100	54,1	.	.	23,8	.	.	22,1
dagegen								
1985	100	53,2	2,8	22,6	25,4	15,4	6,0	21,4
1979	100	53,8	.	.	26,2	.	.	20,0

*) Betriebe in der Hand von natürlichen Personen – 1) ohne Ehegatten von Betriebsinhabern

betrieblichen Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte, gemessen in Arbeitskrafteinheiten (AK-Einheiten). Die AK-Einheit ist die von einer voll arbeitsfähigen Person im landwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit – gemessen an der Arbeitszeit. Die von den teilzeitbeschäftigten Personen geleistete Arbeit wird aufgrund ihrer tatsächlichen Arbeitsstunden und der durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitsstunden der Vollbeschäftigten auf Arbeitskrafteinheiten umgerechnet. Die Bedeutung der AK-Einheit liegt insbesondere darin, daß mit ihr die in der Landwirtschaft stark verbreitete Teilbeschäftigung berücksichtigt werden kann.

erwerbsbetrieben Nordrhein-Westfalens 69 300 und in den Nebenerwerbsbetrieben 23 400 AK-Einheiten. Während in den Nebenerwerbsbetrieben, wie bereits dargestellt, knapp ein Drittel weniger Familienarbeitskräfte tätig waren als in den Haupterwerbsbetrieben, war die betriebliche Arbeitsleistung in den Nebenerwerbsbetrieben sogar um zwei Drittel niedriger. Insbesondere in den Haupt-, aber auch in den Nebenerwerbsbetrieben wird sichtbar, daß der Schwerpunkt der Arbeitserledigung bei den Betriebsinhabern liegt. Der Anteil der AK-Einheiten der Betriebsinhaber an der Arbeitsleistung aller

Die Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte betrug 1987 in den Haupt-

Familienarbeitskräfte betrug 1987 bei den Haupterwerbsbetrieben 62,5 % und bei den Nebenerwerbsbetrieben 60,8 %. Auf die Betriebsinhaber folgen mit Abstand deren Ehegatten, die 1987 19,2 % (Haupterwerbsbetriebe) bzw. 22,5 % (Nebenerwerbsbetriebe) aller betrieblichen Arbeiten erledigten. Diese Zahlen über die Ehegatten sind zu sehen vor dem Hintergrund, daß die Ehegatten in aller Regel zusätzlich die vielfältigen Arbeiten im Betriebshaushalt zu bewältigen haben und sie verschiedentlich (hauptsächlich in den Nebenerwerbsbetrieben) noch einem außerlandwirtschaftlichen Beruf nachgehen. Von den sonstigen Familienangehörigen wurden 1987 in den Haupterwerbsbetrieben 18,3 % und in den Nebenerwerbsbetrieben 16,7 % der betrieblichen Arbeitsleistung erbracht. Die genannten Anteilsquoten waren im Beobachtungszeitraum von 1979 bis 1987 bei den Haupterwerbsbetrieben nahezu konstant, während sich bei den Nebenerwerbsbetrieben eine leichte Zunahme des Arbeitsvolumens bei den Betriebsinhabern und eine entsprechende leichte Abnahme der betrieblichen Arbeit bei deren Ehegatten zeigte.

Die Inhaber der landwirtschaftlichen Betriebe sind in aller Regel Männer. Die Anteilsquoten der männlichen Betriebsinhaber betragen 1987 bei den Haupterwerbsbetrieben 94,7 % und bei den Nebenerwerbsbetrieben 88,4 %. Aus den Zahlen für die einzelnen Betriebsgrößenklassen läßt sich insbesondere bei den Haupterwerbsbetrieben als leichte Tendenz ablesen: Je größer die Betriebe, desto häufiger sind die Betriebsinhaber Männer. (Siehe Tabelle Seite 369.)

In den Haupterwerbsbetrieben waren 1987 in Nordrhein-Westfalen gut vier von fünf Betriebsinhabern (81,7 %) in der Landwirtschaft vollbeschäftigt, d. h. sie hatten eine wöchentliche Arbeitszeit von mindestens 42 Stunden. In den kleinsten Einheiten mit weniger

Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte im Alter von 15 und mehr Jahren in den landwirtschaftlichen Betrieben 1987*)								
Jahr	Betriebliche Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte in AK-Einheiten							
	insgesamt	Betriebsinhaber	Ehegatten der Betriebsinhaber			sonstigen Familienangehörigen ¹⁾		
			Ehemänner	Ehefrauen	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
Haupterwerbsbetriebe								
Anzahl								
1987	69 297	43 319	.	.	13 272	.	.	12 706
dagegen								
1985	74 742	46 465	776	13 678	14 454	11 059	2 764	13 823
1979	81 925	51 087	.	.	16 373	.	.	14 465
Prozent								
1987	100	62,5	.	.	19,2	.	.	18,3
dagegen								
1985	100	62,2	1,0	18,3	19,3	14,8	3,7	18,5
1979	100	62,3	.	.	20,0	.	.	17,7
Nebenerwerbsbetriebe								
Anzahl								
1987	23 379	14 220	.	.	5 255	.	.	3 904
dagegen								
1985	24 687	14 543	650	5 532	6 182	2 926	1 035	3 961
1979	27 262	15 526	.	.	7 286	.	.	4 450
Prozent								
1987	100	60,8	.	.	22,5	.	.	16,7
dagegen								
1985	100	58,9	2,6	22,4	25,0	11,9	4,2	16,1
1979	100	57,0	.	.	26,7	.	.	16,3

*) Betriebe in der Hand von natürlichen Personen - 1) ohne Ehegatten von Betriebsinhabern

als 1 ha LF, in der Regel Gartenbaubetriebe, wurden 74,7 % als Vollbeschäftigte registriert. Die nächstgrößeren Einheiten mit 1 - 5 ha LF weisen dagegen die geringsten Anteilssätze auf, die zeigen, daß hier nur knapp jeder zweite Betriebsinhaber im Betrieb voll beschäftigt war. Auch die Inhaber der ebenfalls noch sehr flächenarmen Haupterwerbsbetriebe mit 5 - 10 ha LF waren nur vergleichsweise selten in ihren Betrieben vollbeschäftigt, und zwar zu 60,5 %. Ein Blick auf den Umfang einer Erwerbstätigkeit außerhalb der Landwirtschaft der Betriebs-

inhaber der genannten Haupterwerbsbetriebe mit 1 - 10 ha LF gibt zu erkennen, daß diese Betriebsinhaber mit Anteilsquoten von 8,5 bis 15,7 % überdurchschnittlich oft außerlandwirtschaftlich tätig waren. Von allen Betriebsinhabern der vorerwähnten Kleinbetriebe verbleibt aber ein beträchtlicher Rest, der weder im landwirtschaftlichen Betrieb vollbeschäftigt noch anderweitig erwerbstätig ist. Diese Personen sind demnach in der Landwirtschaft nur teilbeschäftigt und dürften in der Regel über ein nur geringes Einkommen verfügen. In den Haupterwerbsbetrieben ab 10 ha Größe sind die Betriebsinhaber je nach Größenklasse zu 81 bis zu 92 %

im Betrieb vollbeschäftigt. Eine außerbetriebliche Erwerbstätigkeit stellt für diesen Personenkreis mit Anteilswerten zwischen 2,5 und 8,5 % nur eine Ausnahme dar.

Bei den Nebenerwerbsbetrieben liegen die Schwerpunkte von betrieblicher und außerbetrieblicher Tätigkeit genau umgekehrt. Während der Haupterwerb bzw. die Haupttätigkeit des Betriebsinhabers (bzw. seines Ehegatten) zumeist außerhalb des Betriebes liegt, ist eine Vollbeschäftigung im landwirtschaftlichen Betrieb nur relativ selten. Das Verhältnis des Zeitaufwandes für die beiden Arbeitsbereiche wird entscheidend auch von der Betriebsgröße bestimmt. Die Betriebsinhaber der Nebenerwerbsbetriebe waren 1987 in Nordrhein-Westfalen zu gut zwei Dritteln (69,4 %) anderweitig erwerbstätig, wobei die anderweitige Erwerbstätigkeit bis zu einer Betriebsgröße von 20 ha von 46,2 auf 81,1 % ansteigt, um in den Betrieben ab 20 ha bis auf 37,8 % abzusinken (50 und mehr ha LF). Analog dazu war eine Vollbeschäftigung im landwirtschaftlichen Betrieb bis zu einer Betriebsgröße von 20 ha LF mit Werten bis zu 12,5 % recht selten, während in den Betrieben ab 20 ha LF Zahlenwerte von rd. 30 bis zu 50 % erreicht wurden. Von sämtlichen Betriebsinhabern der Nebenerwerbsbetriebe waren 1987 allerdings nur 7,6 % in der Landwirtschaft vollbeschäftigt.

Vergleicht man die Anteilsquoten zwischen 1987 und 1979, dann lassen sich für die Gesamtheiten der Betriebe nur geringe Verschiebungen in den beiden dargestellten Arbeitsbereichen beobachten. In einzelnen Größenklassen sind jedoch bemerkenswerte Veränderungen zu verzeichnen.

So waren beispielsweise bei den Haupterwerbsbetrieben mit 1 – 2 ha LF 1979 noch 64,1 % der Betriebsinhaber vollbeschäftigt, acht Jahre danach hingegen nur noch 48,3 %. Bei den Betriebsinhabern dieser Größenklasse verminderte sich in der gleichen Zeitspanne die anderweitige Erwerbstätigkeit von 16,7 auf 8,5 %. Auch in der folgenden Größenklasse „2 – 5 ha LF“ ist ein deutlicher Rückgang der Vollbeschäftigung im Betrieb von 56,6 % im Jahre 1979 auf 44,4 % (1987) zu erkennen.

Wie bereits angedeutet, stellt neben dem Betriebsinhaber sein Ehegatte in der Regel die zweite tragende Säule des bäuerlichen Familienbetriebes dar. 1987 war ein Ehegatte nur in 78,6 % der Haupterwerbsbetriebe und in ebenfalls 78,6 % der Nebenerwerbsbetriebe vorhanden. In einem Teil der Fälle ist der Ehegatte wahrscheinlich durch Tod (oder Scheidung) bereits ausgeschieden. Sehr häufig dürfte ein Ehegatte aber (noch) nicht gefunden worden sein. Für diese These spricht der Umstand, daß, wie die Zahlen zeigen, gerade die Betriebsinhaber kleinerer – besonders arbeitsintensiver – Haupterwerbsbetriebe oftmals keinen Ehegatten aufweisen. (Siehe Tabelle Seite 370.)

Die Ehegatten der Betriebsinhaber der Haupterwerbsbetriebe waren 1987 in Nordrhein-Westfalen zu vier Fünfteln (79,3 %) im Betrieb beschäftigt. In den Betrieben mit Flächen zwischen 10 und 50 ha LF waren die Ehegatten mit Prozentwerten von 81,3 bis 83,1 % am häufigsten, in den Betrieben zwischen 1 und 10 ha sowie ab 50 ha LF mit Werten von 69,4 bis 74,6 % dagegen weniger oft beschäftigt. Die Ehegatten der Betriebsinhaber von Haupterwerbsbetrieben gingen 1987 mit durchschnittlich 4,4 % nur ganz selten einer Erwerbstätigkeit außerhalb des Betriebes nach.

Entschieden häufiger anderweitig erwerbstätig als die Ehegatten in den Haupterwerbsbetrieben sind die Ehegatten der Betriebsinhaber der Nebenerwerbsbetriebe. 1987 waren es immerhin 21,2 %. In den größeren Nebenerwerbsbetrieben ab 20 ha LF, in denen sich die Betriebsinhaber bei relativ geringer außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit mehr ihren Betrieben widmen, erreichte die anderweitige Erwerbstätigkeit der Ehegatten 1987 sogar Werte zwischen 32,9 und 36 %. Die Ehegatten in den Nebenerwerbsbetrieben waren 1987 mit einem Anteil von 56 % im landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt, wobei die Zahlenwerte in den einzelnen Betriebsgrößenklassen zwischen 37 und 72 % differierten – mit deutlichem Schwerpunkt der betrieblichen Mitarbeit in den kleineren bis mittleren Betrieben. Verglichen mit dem Anteil der Ehegatten mit betrieblicher Tätigkeit in den Haupterwerbsbetrieben von 79,3 % lag der entsprechende Anteil der Ehegatten in den Nebenerwerbsbetrieben demnach um nahezu ein Drittel niedriger.

Vergleicht man die Anteilsquoten zwischen 1979 und 1987, dann lassen sich in den beiden beschriebenen Tätigkeitsbereichen kaum nennenswerte Veränderungen feststellen. Erwähnenswert ist lediglich die Zunahme einer anderweitigen Erwerbstätigkeit der Ehegatten der Betriebsinhaber in den Nebenerwerbsbetrieben. Der Anteil dieser Personen stieg bei der Gesamtheit der Nebenerwerbsbetriebe von 15,5 % im Jahre 1979 auf 21,2 % im Jahr 1987 an. Von dieser Zunahme waren alle Betriebsgrößenklassen betroffen. ■

Preisindex für die Lebenshaltung im Mai 1988

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen im Monatsabstand (Mai/April 1988) um 0,2 % auf 121,9 Punkte gestiegen (Basis 1980 = 100); damit wird der Indexhöchststand vor dem Beginn der Stabilitätsperiode (Januar 1986: 121,5 Punkte) übertroffen. – Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr (Mai 1988/87) beträgt +1,1 %; im April 1988 hatte sie bei +1,0 % gelegen.

Seit Mitte April gingen Preisauftriebstendenzen vor allem von der Hauptgruppe „Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ aus (+0,5 %; gegenüber Vorjahr: +2,4 %), wo sich insbesondere Kraftstoffe (Benzin, Diesel: +2,7 %) und Kfz-Reparaturen (+1,1 %) verteuerten. Stärker als der Index der Gesamtlebenshaltung erhöhte sich in Monatsfrist auch der nach seinem Ausgabenanteil wichtigste Teilin-

dex „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ mit +0,3 % (gegenüber Vorjahr: –0,8 %); Hier wurden im Monatsabstand Preiserhöhungen vor allem für Obst und Obsterzeugnisse (+1,8 %; darunter Äpfel: +3,5 %) sowie für Gemüse und Gemüseerzeugnisse gemeldet (+1,2 %; hauptsächlich wegen des Angebotes von Frühkartoffeln); Kaffee wurde um 1,1 %, Tabakwaren um 0,9 % teurer. In der Hauptgruppe „Wohnungsmieten, Energie“ (Vormonat: +0,1 %; Vorjahr: +0,7 %) erhöhten sich die Wohnungsmieten zuletzt um +0,2 % (gegenüber Vorjahr: +1,5 %), während sich Haushaltsenergie seit Mitte vorigen Monats im Durchschnitt geringfügig verbilligte (–0,2 %; darunter Kohle: –1,9 %; Strom und Gas, jeweils: ±0 %; Heizöl: +0,4 %). Eine gegenüber April d. J. rückläufige Entwicklung wies der Gruppenindex „Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit“ aus (–0,2 %; gegenüber Vorjahr:

+1,7 %), was insbesondere auf die Preisentwicklung im Foto-, Fernseh- und Phonobereich sowie auf die jahreszeitlich bedingte Verbilligung der zu dieser Hauptgruppe gehörenden Schnittblumen zurückzuführen war.

Für 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen beträgt die Indexveränderung im Mai 1988/87 +0,9 % (121,5 Punkte), für 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen +1,3 % (123,2 Punkte) und für 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern +0,3 % (121,0 Punkte).

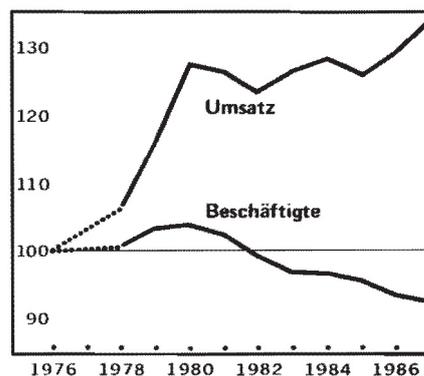
Für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte während der ersten fünf Monate 1988 errechnet sich eine durchschnittliche Jahresveränderungsrate des Preisindex von +0,9 % (5 Monate 1987/86: –0,5 %).

Umsatz und Beschäftigung im Handwerk im ersten Quartal 1988

Der Umsatz des nordrhein-westfälischen Handwerks war im ersten Quartal 1988 nominal um 9,2 % höher als im Vergleichs- quartal des Vorjahres. Damit setzte sich das schon im letzten Jahr zu verzeichnende Umsatzwachstum verstärkt fort.

Den größten Zuwachs wies das Bau- und Ausbaugewerbe mit +15,2 % auf, gefolgt vom umsatzstärksten Bereich, dem Metallgewerbe, mit einer Steigerung um 10,8 %. Auch die übrigen Bereiche des Handwerks legten zu: So verbuchte das Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe ein Plus von 7,5 %, das Holzgewerbe +6,4 % und das Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe +6,1 %. Im Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe betrug die Umsatzsteigerung 3,5 % und im Nahrungsmittelgewerbe 3,3 %.

Das Handwerk · Maßzahlen 1976 = 100



Die Beschäftigung im Handwerk erhöhte sich im ersten Vierteljahr 1988 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 0,6 %. In den beiden letzten Quartalen 1987 waren gegenüber den Vergleichs-

quartalen 1986 noch Abnahmen um 0,3 % bzw. 0,2 % zu verzeichnen gewesen.

Zu dem Beschäftigungszuwachs trug maßgeblich das Bau- und Ausbaugewerbe mit einem Plus von 3,9 % bei. Positiv war die Entwicklung auch im Glas-, Papier-, keramischen und sonstigen Gewerbe (+2,4 %), im Holzgewerbe (+1,8 %) und im Nahrungsmittelgewerbe (+0,4 %).

Der beschäftigungsstärkste Bereich des Handwerks, das Metallgewerbe, baute dagegen Beschäftigte ab (–0,7 %), ebenso das Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe (–0,5 %) und das Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische und Reinigungsgewerbe (–1,2 %).

Arbeitsstätten und Beschäftigte im Gastgewerbe am 31. 5. 1985 sowie Umsatz 1984 nach kreisfreien Städten und Kreisen

Kreisfreie Stadt Kreis	Bevölkerung am 31. 5. 1979	Arbeitsstätten		Beschäftigte		Umsatz		Umsatz 1984 je Einwohner
		31. 5. 1985	Veränderung 31. 5. 1985 gegenüber 31. 5. 1979	31. 5. 1985	Veränderung 31. 5. 1985 gegenüber 31. 5. 1979	1984	Veränderung 1984 gegenüber 1978	
		Anzahl	%	Anzahl	%	1 000 DM	%	
Kreisfreie Städte								
Köln	920 063	2 747	+ 2,0	13 841	+ 7,5	951 300	+34,5	1 034
Essen	622 405	1 499	- 6,7	7 721	- 0,1	426 507	+16,5	685
Dortmund	575 662	1 365	-11,7	6 119	-12,0	354 450	+11,5	616
Düsseldorf	563 555	1 783	- 1,4	11 467	- 7,1	889 312	+15,9	1 578
Duisburg	520 410	1 225	-14,5	4 963	-13,2	264 815	+ 0,5	509
Bochum	383 482	917	-14,2	3 758	- 6,7	193 100	+ 5,7	504
Wuppertal	378 200	1 008	- 2,6	3 615	- 9,4	197 256	+ 9,6	522
Bielefeld	300 791	667	- 0,2	2 894	- 0,8	164 222	+12,4	546
Bonn	292 258	745	- 1,3	5 248	+12,1	301 814	+23,8	1 033
Gelsenkirchen	286 725	700	-22,9	2 982	-18,2	156 615	- 3,6	546
Münster	273 089	647	+ 9,7	4 363	+24,6	240 700	+34,4	881
Mönchengladbach	255 024	771	- 7,0	3 128	- 0,8	180 498	+24,0	708
Aachen	239 365	764	+ 3,1	3 839	+ 8,3	212 301	+33,3	887
Oberhausen	223 086	520	-15,5	2 185	- 9,8	109 450	+ 8,6	491
Krefeld	217 060	671	- 5,9	2 928	- 4,7	157 926	+12,4	728
Hagen	206 769	520	- 7,0	2 046	- 5,5	109 015	+21,2	527
Mülheim a. d. Ruhr	172 732	361	-10,9	2 029	+ 3,1	112 710	+19,5	653
Herne	172 451	393	-22,3	1 367	-20,0	64 567	-14,8	374
Hamm	166 563	409	- 0,5	1 604	- 2,3	89 626	+25,1	538
Solingen	157 970	422	- 6,2	1 644	- 2,4	96 031	+25,6	608
Leverkusen	155 189	370	- 1,6	1 476	-12,7	90 743	+ 9,4	585
Remscheid	121 639	276	-10,7	1 076	- 7,2	59 714	+ 5,6	491
Boitrop	112 255	233	-15,9	1 034	- 2,0	47 389	+ 5,1	422
Kreisfreie Städte zusammen	7 316 743	19 013	- 6,3	91 327	- 2,5	5 470 063	+17,5	748
Kreise								
Recklinghausen	621 143	1 413	-15,1	5 571	-11,5	282 643	+ 8,4	455
Rhein-Sieg-Kreis	477 178	1 124	- 4,8	4 463	- 2,0	256 338	+14,1	537
Mettmann	476 627	979	+ 0,9	3 814	+ 6,2	219 453	+19,0	460
Wesel	412 811	997	- 5,1	4 297	+ 3,2	217 213	+19,9	526
Märkischer Kreis	412 144	1 097	- 3,0	3 943	- 4,5	218 018	+11,8	529
Neuss	404 115	872	+ 3,6	3 691	+22,8	222 357	+42,6	550
Erftkreis	403 021	863	+ 2,5	3 229	+11,9	182 909	+23,8	454
Unna	389 258	837	- 5,3	2 991	- 5,1	154 742	+ 7,8	398
Steinfurt	379 824	1 076	- 5,5	4 237	+ 0,1	236 335	+22,4	622
Ennepe-Ruhr-Kreis	335 724	838	-13,2	3 204	- 8,1	160 022	+ 5,4	477
Lippe	322 393	1 236	-14,8	4 673	-11,5	260 047	+ 8,3	807
Borken	305 612	885	- 3,3	3 275	+ 0,1	183 738	+22,2	601
Aachen	286 826	971	- 6,8	3 302	- 2,1	166 927	+20,0	582
Gütersloh	286 251	742	+ 4,7	2 980	+ 2,7	172 432	+23,0	602
Minden-Lübbecke	279 854	817	- 6,5	3 181	- 2,8	185 938	+19,5	664
Siegen-Wittgenstein	278 438	728	- 2,9	3 281	+ 3,1	171 394	+17,3	616
Soest	266 822	929	- 3,8	3 399	- 0,6	183 409	+20,2	687
Kleve	261 805	824	- 1,3	3 089	- 1,3	163 723	+30,0	625
Hochsauerlandkreis	261 235	1 281	-12,9	4 857	- 4,7	283 994	+20,8	1 087
Viersen	260 879	777	- 6,5	2 422	- 2,9	132 930	+23,8	510
Rhein.-Berg. Kreis	247 855	531	- 6,7	2 341	- 6,3	140 528	+20,7	567
Warendorf	247 118	593	- 7,2	2 223	- 4,7	116 774	+13,5	473
Oberbergischer Kreis	245 350	700	- 8,6	2 403	- 7,7	129 799	+12,4	529
Düren	236 697	728	- 8,1	2 628	- 2,5	138 141	+23,6	584
Paderborn	229 527	731	- 3,9	2 849	+ 7,4	150 364	+13,1	655
Herford	225 730	594	+ 4,2	1 925	- 5,6	109 847	+10,6	487
Heinsberg	215 646	624	-10,2	2 192	+ 9,6	100 397	+31,4	466
Coesfeld	177 116	479	- 1,8	2 033	- 0,3	114 108	+22,1	644
Euskirchen	160 315	600	- 5,8	2 101	+ 4,8	107 499	+25,0	671
Höxter	141 386	543	-13,4	1 904	- 4,9	101 086	+19,8	715
Olpe	122 424	459	-14,0	1 630	- 7,9	89 521	+17,4	731
Kreise zusammen	9 371 124	25 868	- 6,2	98 128	- 1,4	5 352 626	+18,3	571
Nordrhein-Westfalen	16 687 867	44 881	- 6,3	189 455	- 1,9	10 822 689	+17,9	649

Arbeitsstätten und Beschäftigte im Gastgewerbe am 31. 5. 1979 und 1985 sowie Umsatz 1978 und 1984 nach Reisegebieten

Reisegebiet	Arbeitsstätten			Beschäftigte			Umsatz		
	31. 5. 1979	31. 5. 1985	Veränderung 31. 5. 1985 gegenüber 31. 5. 1979	31. 5. 1979	31. 5. 1985	Veränderung 31. 5. 1985 gegenüber 31. 5. 1979	1978	1984	Veränderung 1984 gegenüber 1978
	Anzahl		%	Anzahl		%	1 000 DM		%
Niederrhein-Ruhrland	14 356	13 671	- 4,8	64 070	63 953	- 0,2	3 231 872	3 929 138	+21,6
Bergisches Land	4 475	4 286	- 4,2	17 215	16 369	- 4,9	812 287	933 522	+14,9
Siebengebirge	1 935	1 869	- 3,4	9 235	9 711	+ 5,2	468 523	558 153	+19,1
Eifel	4 054	3 926	- 3,2	14 499	15 099	+ 4,1	644 013	807 781	+25,4
Sauerland	4 661	4 286	- 8,1	16 579	15 875	- 4,3	748 865	883 958	+18,0
Siegerland	549	543	- 1,1	2 365	2 495	+ 5,5	112 218	129 792	+15,7
Wittgensteiner Land	201	185	- 8,0	819	786	- 4,0	33 932	41 601	+22,6
Westfälisches Industriegebiet	8 229	7 105	-13,7	31 960	28 630	-10,4	1 411 602	1 503 153	+ 6,5
Münsterland	3 334	3 261	- 2,2	13 587	14 352	+ 5,6	634 799	786 341	+23,9
Teutoburger Wald	6 097	5 749	- 5,7	22 855	22 185	- 2,9	1 082 890	1 249 254	+15,4
Nordrhein-Westfalen	47 891	44 881	- 6,3	193 184	189 455	- 1,9	9 181 001	10 822 693	+17,9

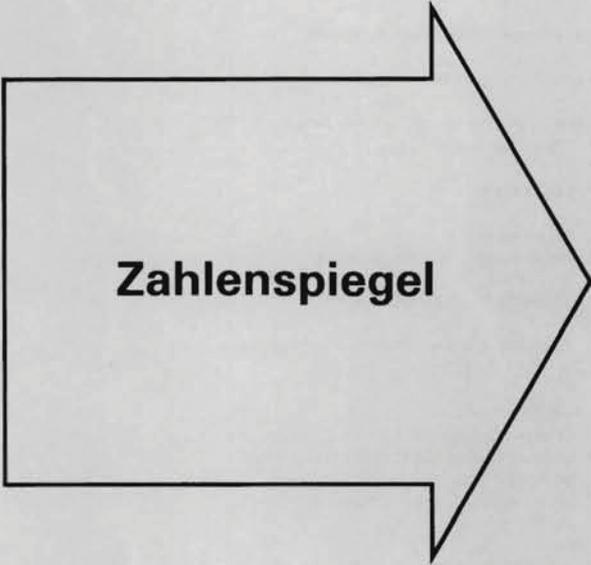
Betriebsinhaber der landwirtschaftlichen Betriebe 1987*) nach ihrer Beschäftigung

Lar.d- wirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Betriebsinhaber, im Betrieb beschäftigt ¹⁾									
	und zwar									
	insgesamt	männlich	im Betrieb vollbeschäftigt				anderweitig erwerbstätig			
			1987		dagegen		1987		dagegen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	1985	1979	Anzahl	%	1985	1979
Haupterwerbsbetriebe										
unter 1	1 932	90,5	1 443	74,7	78,7	85,2	77	4,0	3,1	4,4
1 - 2	1 905	83,8	920	48,3	43,8	64,1	162	8,5	6,3	16,7
2 - 5	2 709	89,9	1 203	44,4	45,9	56,6	425	15,7	13,4	13,0
5 - 10	3 362	90,2	2 035	60,5	61,4	64,9	520	15,5	13,5	17,5
10 - 20	10 669	94,4	8 618	80,8	82,5	84,0	912	8,5	7,9	8,5
20 - 30	11 292	96,6	10 210	90,4	90,1	90,1	475	4,2	3,6	3,5
30 - 50	12 092	97,1	11 126	92,0	91,8	91,4	300	2,5	1,6	2,2
50 und mehr	4 547	96,7	4 062	89,3	89,3	86,5	122	2,7	2,6	3,0
Insgesamt	48 515	94,7	39 617	81,7	81,3	83,8	2 993	6,2	5,5	6,7
Nebenerwerbsbetriebe										
unter 1	1 276	82,4	144	11,3	11,8	11,0	589	46,2	42,4	52,9
1 - 2	8 302	82,1	316	3,8	3,9	2,9	4 583	55,2	47,0	53,6
2 - 5	11 858	88,1	469	4,0	4,2	4,3	8 022	67,6	63,5	70,7
5 - 10	9 474	90,6	406	4,3	6,7	4,4	7 880	83,2	77,6	79,5
10 - 20	6 571	93,2	822	12,5	13,1	14,3	5 332	81,1	78,8	77,4
20 - 30	1 620	94,0	479	29,6	30,9	39,3	999	61,7	62,4	54,5
30 - 50	660	91,2	282	42,7	40,6	48,8	304	46,1	50,4	42,3
50 und mehr	291	89,4	143	49,1	55,0	34,7	110	37,8	28,7	35,1
Insgesamt	40 052	88,4	3 061	7,6	8,1	7,0	27 819	69,4	64,4	68,2

*) Betriebe in der Hand von natürlichen Personen - 1) Es wird unterstellt, daß der Betriebsinhaber in jedem Fall einen Mindestzeitaufwand für seinen Betrieb benötigt.

Ehegatten der Betriebsinhaber der landwirtschaftlichen Betriebe 1987*) nach ihrer Beschäftigung											
Land- wirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Betriebsinhaber		Ehegatten der Betriebsinhaber								
	insgesamt	darunter mit Ehegatten	insgesamt	und zwar							
				im Betrieb vollbeschäftigt				anderweitig erwerbstätig			
	Anzahl	%	Anzahl	1987	dagegen		1987	dagegen		Anzahl	%
				1985	1979	1985		1979			
Haupterwerbsbetriebe											
unter 1	1 932	80,9	1 563	1 290	82,5	83,7	81,4	67	4,3	2,9	4,3
1 - 2	1 905	72,1	1 374	986	71,8	68,2	73,4	35	2,5	2,7	3,1
2 - 5	2 709	68,1	1 844	1 282	69,5	68,3	79,4	77	4,2	4,2	6,5
5 - 10	3 362	72,6	2 440	1 820	74,6	75,7	79,9	106	4,3	5,4	6,4
10 - 20	10 669	73,2	7 813	6 388	81,7	84,6	83,0	283	3,6	4,4	4,1
20 - 30	11 292	79,7	9 000	7 478	83,1	85,0	82,6	421	4,7	2,8	3,2
30 - 50	12 092	83,9	10 148	8 246	81,3	82,2	78,2	454	4,5	3,0	2,0
50 und mehr	4 547	86,8	3 945	2 738	69,4	68,2	60,7	235	6,0	4,1	3,8
Insgesamt	48 515	78,6	38 127	30 228	79,3	80,5	79,7	1 678	4,4	3,6	3,6
Nebenerwerbsbetriebe											
unter 1	1 276	82,6	1 054	501	47,5	45,0	49,8	302	28,7	31,9	18,7
1 - 2	8 302	71,4	5 929	2 223	37,5	43,8	39,7	1 211	20,4	17,5	17,8
2 - 5	11 858	80,1	9 499	4 776	50,2	54,6	61,6	2 172	22,8	18,5	14,5
5 - 10	9 474	78,8	7 463	4 998	67,0	71,3	68,2	1 266	17,0	14,0	14,1
10 - 20	6 571	82,1	5 396	3 897	72,2	74,4	70,6	989	18,3	16,6	14,3
20 - 30	1 620	83,4	1 351	852	63,1	64,8	63,8	487	36,0	38,4	18,3
30 - 50	660	83,9	554	272	49,1	39,4	43,0	182	32,9	37,9	28,2
50 und mehr	291	81,8	238	114	47,9	45,8	34,7	82	34,5	36,0	23,7
Insgesamt	40 052	78,6	31 484	17 633	56,0	59,5	58,8	6 692	21,2	18,4	15,5

*) Betriebe in der Hand von natürlichen Personen



Zahlenspiegel

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1 000	16 671	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 617	...
3		je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,2	...
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	14 324	...
5		je 1 000 Einw. und 1 Jahr	10,3	...
6	Totgeborene	je 1 000 Geborene	4,1	...
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 953	...
8		je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,5	...
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	146	...
10		je 1 000 Lebendgeborene	10,2	...
11	* Geburten-(+) bzw. Sterbefallüberschuß (-)	Anzahl	-1 628	...
12		je 1 000 Einw. und 1 Jahr	-1,2	...
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	20 053	...
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	18 220	...
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+1 833	...
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	38 133	...
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	724	739
18	* darunter Männer	"	394	407
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	2 016	1 949
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	610	567
21	* Schweine	"	6 466	6 282
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 405	2 375
23	* Zuchtsauen	"	728	668
24	* darunter trächtig	"	481	441
Schlachtungen von Inlandtieren				
25	* Rinder	1 000 St.	76	76
26	* Kälber	"	26	26
27	* Schweine	"	1 005	1 016
28	* darunter Hausschlachtungen	"	14	12
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	108	111
30	* darunter Rinder	"	23	23
31	* Kälber	"	3	3
32	* Schweine	"	82	85
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁸⁾				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	1 705	1 687
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	2 992	3 147
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	3 711	3 729
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	269	247
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,8	96,5
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,2	13,8
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangindex (nominal)	1980 = 100	118	117
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	101	100
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 964	1 952
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 373	1 355
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	188 724	184 644
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 345	4 398
45	* Gehälter (brutto)	"	2 929	3 059
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	34 439	34 032
47	* darunter Auslandsumsatz	"	10 091	9 813

1) Bei den Werten des Jahres 1987 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerbli. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – 9) nur aus Schlachtungen inländischen Geflügels – 10) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1987				1988			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
16 676	16 675	16 673	...	...	...	...	1
3 520	4 520	6 287	...	...	...	...	2
2,5	3,5	4,4	...	...	...	...	3
13 309	13 368	14 613	...	...	...	...	4
9,4	10,5	10,3	...	...	...	...	5
5,2	4,1	3,7	...	...	...	...	6
15 273	14 912	16 351	...	...	...	...	7
10,8	11,7	11,5	...	...	...	...	8
119	127	140	...	...	...	...	9
8,9	9,5	9,6	...	...	...	...	10
-1 964	-1 544	-1 738	...	...	...	...	11
-1,4	-1,2	-1,2	...	...	...	...	12
17 682	15 633	17 779	...	...	...	...	13
16 548	15 131	17 577	...	...	...	...	14
+1 134	+502	+202	...	...	...	...	15
37 640	32 640	35 714	...	...	...	...	16
759	763	756	758	796	799	790	17
431	435	431	418	445	448	443	18
.	.	.	1 949	.	.	.	19
.	.	.	567	.	.	.	20
.	.	.	6 282	.	.	.	21
.	.	.	2 375	.	.	.	22
.	.	.	668	.	.	.	23
.	.	.	441	.	.	.	24
80	69	77	73	69	65	79	25
23	22	25	28	21	22	28	26
1 084	949	1 038	1 007	1 008	986	1 032	27
24	18	14	19	17	13	11	28
116	101	112	109	109	107	116	29
23	20	23	22	21	20	24	30
3	3	3	4	3	3	4	31
89	78	86	83	85	84	88	32
1 456	1 959	2 501	1 237	1 499	2 059	2 321	33
3 118	2 812	3 139	2 716	2 962	2 674	3 225	34
3 660	3 391	3 892	3 990	3 663	4 163	4 825	35
243	223	253	208	217	205	227	36
95,8	95,6	95,9	95,3	95,2	94,8	94,7	37
12,6	12,8	13,4	11,5	12,4	12,4	12,9	38
112	118	124	113	119	132	147	39
92	101	100	97	100	102	104	40
1 953	1 955	1 954	1 935	1 936	1 935	1 940	41
1 358	1 358	1 356	1 338	1 337	1 339	1 342	42
186 435	185 904	195 303r	174 186	183 170	185 269	201 016	43
4 104	3 860	4 114	4 637	4 071	4 000	4 250	44
2 874	2 788	2 838r	3 247	2 979	2 920	2 977	45
30 968	32 225	34 789r	35 049	32 469	34 239	38 885	46
8 820	9 219	10 100r	10 369	9 413	10 009	11 739	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1986 bzw. 1987: Viehbestand am 3. Dezember 1986 bzw. 3. Dezember 1987 – aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – bis einschließlich 1986

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾				
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	1 998	2 046
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	978	1 070
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	353	389
4	* Erd- und Erdölgas	"	625	681
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	466	459
6	* leichtes Heizöl	"	134	178
7	* schweres Heizöl	"	332	281
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 445	6 416
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 685	2 824
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	88	81
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	160	156
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	130	126
13	geleistete Arbeiterstunden	"	15 396	14 485
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	443	436
15	Gehälter (brutto)	"	175	177
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 041	1 999
17	darunter Auslandsumsatz	"	247	214
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangindex (nominal)	1980 = 100	112	108
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	96	95
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	525	514
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	351	338
22	geleistete Arbeiterstunden	"	48 260	46 322
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 218	1 204
24	Gehälter (brutto)	"	939	979
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	12 667	11 917
26	darunter Auslandsumsatz	"	4 007	3 850
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangindex (nominal)	1980 = 100	128	129
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	108	107
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	860	862
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	591	589
31	geleistete Arbeiterstunden	"	82 317	81 106
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 851	1 893
33	Gehälter (brutto)	"	1 326	1 389
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	12 347	12 625
35	darunter Auslandsumsatz	"	4 659	4 571
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangindex (nominal)	1980 = 100	116	119
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	96	97
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	316	317
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	234	235
40	geleistete Arbeiterstunden	"	32 632	32 683
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	652	679
42	Gehälter (brutto)	"	346	365
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	4 581	4 718
44	darunter Auslandsumsatz	"	975	986
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	108	109
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	103	103
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 119	10 048
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	181	186
50	Gehälter (brutto)	"	143	149
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 803	2 773
52	darunter Auslandsumsatz	"	203	192
Handwerk⁵⁾				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	93,2	92,6
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	129,1	133,6

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1987				1988			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
		6 533r	6 343			6 528	1
		3 510r	3 240			3 397	2
		1 136	1 189			1 146	3
		2 374r	2 051			2 251	4
		1 667r	1 432			1 487	5
		615r	558			571	6
		1 052r	874			916	7
6 375	6 243	6 625	6 392	6 521	6 638	7 000	8
3 181	2 928	3 236	2 920	3 025	3 047	3 170	9
85	90	85	81	86	83	78	10
159	159	158	153	152	152	151	11
129	129	129	124	123	123	122	12
15 668	15 597	15 800	14 017	14 966	14 605	15 247	13
405	396	397	425	386	395	394	14
166	165	173	173	158	167	171	15
1 816	2 071	1 991	2 215	1 854	2 163	2 079	16
186	202	207	275	154	218	181	17
105	108	112	107	113	120	131	18
89	96	94	85	98	100	101	19
515	515	517	507	504	504	506	20
342	340	340	332	328	330	330	21
46 559	46 424	49 199	43 704	45 272	45 683	49 386	22
1 143	1 064	1 116	1 255	1 108	1 089	1 148	23
936	899	904	1 031	964	950	947	24
11 066	11 263	12 245	11 089	11 659	12 280	13 800	25
3 568	3 644	4 052	3 727	3 928	4 099	4 761	26
122	131	135	129	129	145	164	27
95	106	109	111	104	107	111	28
862	863	862	856	855	855	858	29
589	590	589	582	582	582	584	30
81 570	81 617	85 671r	75 604	79 928	81 372	88 509	31
1 750	1 643	1 805	2 038	1 754	1 707	1 840	32
1 288	1 255	1 290	1 486	1 348	1 307	1 359	33
10 866	11 603	12 799r	14 570	11 498	12 007	14 200	34
3 921	4 182	4 582r	5 339	4 112	4 373	5 313	35
114	122	139	101	117	140	161	36
94	101	100	86	101	100	106	37
316	316	316	317	323	323	324	38
233	234	234	234	239	239	241	39
32 871	32 697	34 708	30 804	33 288	33 894	37 500	40
637	594	629r	724	646	637	690	41
340	331	332	397	361	353	359	42
4 556	4 669	5 141r	4 302	4 826	5 104	5 775	43
969	1 018	1 066r	859	1 050	1 125	1 264	44
99	105	99	109	105	105	105	45
101	102	101	102	102	101	101	46
65	65	64	66	65	65	65	47
9 767	9 569	9 925r	10 057	9 716	9 715	10 374	48
169	163	167r	195	177	172	178	49
144	138	139r	160	148	143	141	50
2 664	2 619	2 713	2 873	2 632	2 685	3 031	51
176	173	193r	169	169	194	220	52
		90,2	93,4			90,7	53
		108,1	159,3			118,0	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 097	11 148
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	9 935	10 048
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 667	1 778
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	227 477	222 091
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	23 824	22 799
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	7 825	7 222
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	8 643	8 635
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 356	6 941
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	528,2	519,1
10	* Gehälter (brutto)	"	143,4	146,4
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	1 902,2	1 920,4
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 154	1 962
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 014	1 867
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 006	1 742
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	629 158	550 629
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	335	287
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	383	384
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 145	2 257
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	384 297	429 621
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	348	364
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 734	3 026
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1986 = 100	100,0	103,8
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	100,0	103,1
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	100,0	102,5
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	100,0	105,7
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroß- geräten, Musikinstrumenten	"	100,0	105,4
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	100,0	105,7
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	100,0	105,7
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	100,0	96,8
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	100,0	108,3
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	100,0	101,4
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1980 = 100	106,1	...
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	93,9	...
34	Fertigwaren	"	124,1	...
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1986 = 100	100,0	103,3
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	100,0	109,5
37	Gaststättengewerbe	"	100,0	101,3
38	Kantinen	"	100,0	107,1
Handel mit der DDR und Berlin (Ost)				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	180 234	167 572
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	190 629	193 903
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	11 548,9	11 239,2
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	322,4	308,3
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	11 226,5	10 930,9
44	* davon Rohstoffe	"	264,4	222,9
45	* Halbwaren	"	867,5	810,6
46	* Fertigwaren	"	10 094,6	9 897,5
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 123,8	3 038,8
48	* Enderzeugnisse	"	6 970,8	6 858,7
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 300,0	1 335,4
50	Dänemark	"	250,9	221,1
51	Frankreich	"	1 172,6	1 161,5
52	Griechenland	"	93,3	86,8
53	Großbritannien	"	1 025,7	1 002,5
54	Italien	"	794,6	776,0
55	Niederlande	"	1 308,5	1 297,6
56	Portugal	"	68,6	82,2
57	Republik Irland	"	66,9	63,0
58	Spanien	"	299,8	336,5

1) am Monatsende - 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus - 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse - gültige Ergebnisse

1987				1988			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
13 528	11 767	12 438	12 005	11 843	11 872	12 406	1
12 493	10 775	11 565r	10 897	10 782	...	...	2
2 024	1 835	2 040	1 816	1 862	1 847	1 955	3
217 993	213 119	218 725	221 937	216 590	213 754	212 758p	4
11 311	14 962	18 033	19 218	20 415	19 143	22 078p	5
3 073	4 382	5 607	5 790	6 477	5 731	6 629p	6
5 642	6 657	7 494	7 692	8 342	8 025	8 902p	7
2 596	3 923	4 932	5 736	5 596	5 387	6 547p	8
321,6	337,6	386,6	529,4	464,3	432,8	466,4p	9
133,0	131,0	135,9	154,7	141,8	140,2	142,1p	10
1 065,6	1 091,6	1 336,2	2 721,9	1 392,1	1 494,8	1 751,9p	11
1 385	1 367	2 126	1 532	1 590	1 614	1 797	12
1 295	1 298	2 010	1 462	1 485	1 533	1 725	13
1 267	1 193	1 858	1 321	1 480	1 413	1 634	14
401 140	388 809	579 961	412 986	463 024	442 989	542 141	15
210	197	308	222	247	236	263	16
266	238	395	377	303	279	287	17
1 657	1 204	3 508	2 179	1 601	1 815	1 657	18
306 736	215 102	749 009	423 638	269 766	395 197	260 657	19
322	207	473	347	245	295	281	20
2 315	2 236	3 290	2 231	2 668	2 414	2 672	21
92,8	85,8	97,3	138,9	93,6	92,8	113,0	22
97,8	91,8	98,0	122,9	95,8	97,6	114,8	23
94,2	70,9	89,3	152,9	95,3	73,1	96,9	24
87,8	92,1	103,0	152,4	91,9	101,8	124,3	25
99,4	85,8	91,0	192,8	97,3	94,0	102,0	26
94,2	90,9	95,5	186,5	104,5	99,6	121,0	27
101,9	97,5	105,4	129,2	103,5	102,0	112,9	28
88,8	83,9	90,9	107,4	107,0	106,3	131,6	29
74,3	85,0	114,1	118,0	81,0	99,6	133,3	30
102,5	74,1	80,1	154,4	93,1	87,2	104,4	31
...	...	...	...	...	...	...	32
...	...	...	...	...	...	...	33
...	...	...	...	...	...	...	34
93,4	98,3	106,9	108,2	97,1	100,6	101,2	35
94,8	99,3	111,1	105,2	96,9	114,1	109,0	36
92,2	97,1	105,0	108,6	96,7	96,5	97,9	37
105,6	113,2	116,9	115,6	104,7	103,3	115,8	38
141 421	151 260	152 663	189 654	164 336	169 502	171 420	39
205 689	225 074	169 001	253 104	135 265	157 687	206 264	40
10 148,3	10 750,5	11 878,7	12 201,6	...	...	...	41
289,5	269,3	318,8	353,8	...	...	...	42
9 858,8	10 481,2	11 559,9	11 847,8	...	...	...	43
218,8	217,5	229,7	232,0	...	...	...	44
771,6	725,4	855,5	870,8	...	...	...	45
8 868,4	9 538,3	10 474,7	10 745,0	...	...	...	46
2 763,1	2 817,5	3 213,6	3 307,3	...	...	...	47
6 105,3	6 720,8	7 261,1	7 437,7	...	...	...	48
1 208,7	1 335,2	1 427,2	1 401,6	...	...	...	49
197,8	210,9	235,1	218,5	...	...	...	50
1 062,8	1 137,4	1 268,1	1 200,1	...	...	...	51
92,0	85,2	100,7	82,2	...	...	...	52
915,4	943,0	1 053,2	987,3	...	...	...	53
779,3	806,0	977,0	833,6	...	...	...	54
1 205,7	1 278,5	1 322,9	1 343,5	...	...	...	55
87,4	72,8	86,4	89,7	...	...	...	56
48,8	63,5	66,5	53,0	...	...	...	57
290,2	321,2	336,4	392,2	...	...	...	58

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Handel und Gastgewerbe				
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	6 381,2	6 435,5
2	EFTA-Länder zusammen	"	1 605,8	1 597,9
3	übrige Länder	"	3 561,9	3 205,8
Fremdenverkehr¹⁾				
4	* Gästeankünfte	1 000	766	789
5	* darunter von Auslandsgästen	"	144	159
6	* Gästeübernachtungen	"	2 434	2 462
7	* darunter von Auslandsgästen	"	361	363
Verkehr				
Binnenschifffahrt				
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	10 885	10 428
9	* davon Gütereingang	"	6 277	5 929
10	* Gütersend	"	4 608	4 499
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	11 400	11 099
12	davon Bergverkehr	"	7 709	7 313
13	Talverkehr	"	3 691	3 786
Kraftfahrzeuge				
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	63 410	66 566
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	58 400	61 302
16	Lastkraftwagen	"	2 339	2 458
17	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	"	1 716	1 760
Straßenverkehrsunfälle				
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	43 438	45 135
19	* davon mit Personenschaden	"	7 199	6 808
20	mit nur Sachschaden	"	36 329	38 328
21	* getötete Personen	"	151	129
22	* verletzte Personen	"	9 051	8 644
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 543	2 361
Deutsche Bundesbahn³⁾				
24	Güterempfang	1 000 t	6 860	6 573
25	Güterversand	"	8 552	8 090
26	Güterwagenstellung	1 000	303	282
Deutsche Bundespost⁴⁾				
27	Briefsendungen	Mill.	248	249
28	Paketsendungen	1 000	4 520	4 599
29	abgehende Ferngespräche	Mill.	251	241
30	aufgegebene Telegramme	1 000	131	127
Geld und Kredit				
Kredite und Einlagen⁵⁾				
31	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	432 520	440 745
32	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	423 542	431 033
33	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	86 247	81 836
34	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	84 542	79 981
35	* an öffentliche Haushalte	"	1 705	1 855
36	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	36 014	33 186
37	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	32 409	29 954
38	* an öffentliche Haushalte	"	3 605	3 232
39	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	301 655	317 241
40	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	245 989	259 272
41	* an öffentliche Haushalte	"	55 666	57 969
42	durchlaufende Kredite	"	8 604	8 482
43	an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 319	7 047
44	an öffentliche Haushalte	"	1 285	1 435

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne

1987				1988			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
5 888,2	6 253,8	6 873,5	6 601,9	...	...	...	1
1 379,1	1 534,2	1 695,1	1 638,1	...	...	...	2
2 880,9	2 962,5	3 310,1	3 961,7	...	...	...	3
615	691	768	578	651	753	783	4
113	139	138	88	113	154	144	5
1 888	1 977	2 218	1 792	1 955	2 216	2 387	6
282	348	355	223	286	431	363	7
7 927	9 550	10 621	10 192	10 281	10 181	10 085	8
5 052	5 525	6 456	5 916	5 958	5 928	5 995	9
2 875	4 025	4 165	4 276	4 332	4 253	4 090	10
8 390	9 401	11 271	11 686	11 405	10 454	10 312	11
6 345	6 313	7 838	7 383	7 790	6 893	6 916	12
2 045	3 088	3 433	4 303	3 615	3 561	3 396	13
43 232	53 429	78 378	68 637	45 287	54 700	83 613	14
33 841	49 690	71 313	64 841	41 534	50 839	75 579	15
2 263	2 010	2 379	2 351	2 469	2 042	2 954	16
294	890	3 502	439	453	919	3 561	17
46 470	40 836	45 161	47 733	45 004	48 306	51 176	18
4 733	4 926	5 803	6 452	6 405	6 365	6 661	19
41 737	35 910	39 358	41 281	38 599	41 941	44 515	20
107	101	93	146	140	105	136	21
6 031	6 239	7 320	8 271	8 196	8 136	8 522	22
1 728	1 767	1 935	2 235	2 294	2 210	2 221	23
5 897	6 663	6 817	6 187	6 858	...	...	24
7 374	8 262	8 389	7 881	8 278	...	...	25
268	285	293	274	477	...	...	26
258	242	259	272	261	266	294	27
3 847	4 164	4 792	7 374	3 865	4 999	5 390	28
263	252	254	277	275	268	...	29
114	106	122	129	103	109	127	30
430 948	430 118	430 706	440 745	442 661	442 426	443 620	31
421 960	420 903	421 246	431 033	432 797	433 367	434 377	32
86 501	84 658	84 789	81 836	83 170	83 109	83 317	33
82 821	82 132	82 371	79 981	80 316	79 505	81 327	34
3 680	2 526	2 418	1 855	2 854	3 604	1 990	35
34 455	34 329	34 172	33 186	32 451	31 736	31 732	36
31 108	30 748	30 512	29 954	29 435	29 165	29 265	37
3 347	3 581	3 660	3 232	3 016	2 571	2 467	38
301 401	302 523	303 159	317 241	318 536	319 084	320 111	39
246 231	247 095	247 697	259 272	260 357	260 799	261 661	40
55 170	55 428	55 462	57 969	58 179	58 285	58 450	41
8 591	8 608	8 586	8 482	8 504	8 497	8 460	42
7 286	7 285	7 267	7 047	7 070	7 047	7 000	43
1 305	1 323	1 319	1 435	1 434	1 450	1 460	44

und Köln - 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster - 5) Die Angaben umfassen die in NW gelegenen Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	392 277	410 662
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	225 605	236 112
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	184 766	193 601
4	* von öffentlichen Haushalten	"	40 839	42 511
5	* Spareinlagen	"	166 672	174 550
6	* bei Sparkassen	"	99 218	103 138
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 755	9 741
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	8 823	9 070
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	480	425
10	* Vergleichsverfahren	"	2	2
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	3 574	2 623
12	* Wechselsumme	Mill. DM	29	22
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	528 022	577 854
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	500 576	547 700
15	von Lastenzuschuß	"	27 446	30 155
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	141	147
17	Mietzuschuß je Fall	"	140	146
18	Lastenzuschuß je Fall	"	165	165
Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	9 922	9 996
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 724	5 763
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	2 962	2 984
Steueraufkommen nach Steuerarten				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	8 207,7	8 444,4
23	* Steuern vom Einkommen	"	5 134,4	5 187,0
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	3 474,6	3 732,1
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	800,9	805,3
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	227,1	191,9
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	631,8	457,8
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 073,3	3 257,4
29	* Umsatzsteuer	"	1 476,5	1 740,8
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 596,8	1 516,6
31	* Bundessteuern	"	1 293,3	1 325,4
32	* darunter Zölle	"	125,6	132,0
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 064,7	1 090,5
34	darunter Mineralölsteuer	"	664,0	701,2
35	* Landessteuern ³⁾	"	449,9	516,9
36	* darunter Vermögensteuer	"	96,9	122,5
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	210,2	189,0
38	* Biersteuer	"	31,4	32,4
39	* Gemeindesteuern ^{3/4)}	"	2 951,3	2 861,7
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 270,1	2 269,2
41	* Grundsteuer A	"	14,1	14,2
42	* Grundsteuer B	"	499,7	523,9
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften^{3/4)}				
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	16 765,9	17 242,0
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 739,6	6 759,6
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	5 992,9	6 351,9
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	153,6	154,2
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	10 890,7	11 299,0
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 739,6	6 759,6
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 647,7	2 834,5
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	153,6	154,2
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 568,1	4 595,0
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	1 924,0	2 041,8
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	"	1 962,9	1 960,7

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und bzw. 1987: Vierteljahresdurchschnitt – 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

1987				1988			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
388 859	390 755	388 229	410 662	408 138	411 361	405 266	1
222 182	223 181	220 276	236 112	233 379	236 010	230 028	2
181 622	182 384	180 727	193 601	191 570	193 447	189 228	3
40 560	40 797	39 549	42 511	41 809	42 563	40 800	4
166 677	167 574	167 953	174 550	174 759	175 351	175 238	5
99 213	99 653	99 831	103 138	103 370	103 836	103 847	6
13 333	9 048	8 623	15 805	12 960	9 594	8 836	7
13 158	8 151	8 244	10 257	12 777	9 002	8 949	8
416	480	568	416	417	431	391	9
2	1	2	4	2	1	1	10
2 528	2 409	2 922	2 385	2 100	2 141	2 321	11
21	21	27	21	18	16	22	12
541 218	567 941	558 601	594 463	572 446	586 398	576 323	13
514 416	539 153	529 780	562 642	543 808	556 913	546 862	14
26 802	28 788	28 821	31 821	28 638	29 485	29 461	15
147	147	147	147	148	148	148	16
145	146	146	147	148	148	148	17
170	169	169	161	162	161	161	18
9 964	9 963	9 962	10 049	10 031	10 032	10 036	19
5 760	5 733	5 723	5 823	5 804	5 793	5 794	20
2 969	2 972	2 975	2 989	2 994	2 997	3 000	21
7 714,2	5 993,3	10 017,0	15 509,6	8 243,0	6 120,0	10 589,8	22
4 308,2	2 367,7	7 112,1	11 767,4	4 554,3	2 383,5	7 585,4	23
3 889,8	2 765,6	3 036,0	6 519,1	3 987,6	2 745,9	3 276,3	24
117,6	-3,8	2 241,3	3 157,4	179,3	-135,2	2 245,8	25
207,7	49,5	175,5	119,2	329,8	57,8	183,5	26
93,1	-443,6	1 659,3	1 971,7	57,6	-285,0	1 879,8	27
3 406,0	3 625,6	2 904,8	3 742,2	3 688,7	3 736,5	3 004,4	28
2 061,6	2 257,0	1 421,5	2 026,8	2 274,6	2 330,4	1 321,5	29
1 344,3	1 368,6	1 483,4	1 715,4	1 414,2	1 406,1	1 682,9	30
362,6	1 182,3	1 435,5	2 494,0	280,4	1 249,6	1 497,9	31
117,9	112,9	131,6	134,7	127,9	106,5	167,5	32
170,8	770,0	1 212,4	2 292,0	76,8	832,3	1 240,0	33
99,2	445,8	785,9	1 498,8	18,3	485,8	835,2	34
448,7	638,7	424,2	588,9	497,0	638,3	446,8	35
27,5	277,4	53,9	52,2	21,8	296,6	53,7	36
227,9	154,5	170,6	138,8	200,8	140,2	203,2	37
32,9	34,5	30,0	30,0	37,1	23,2	29,4	38
.	.	2 751,9	2 974,4	.	.	3 077,2	39
.	.	2 174,0	2 465,7	.	.	2 492,8	40
.	.	14,2	12,9	.	.	14,3	41
.	.	474,7	458,2	.	.	516,4	42
.	.	15 440,3	20 472,4	.	.	16 157,4	43
.	.	5 990,6	8 312,0	.	.	6 339,1	44
.	.	6 458,6	6 688,2	.	.	6 779,3	45
.	.	10,6	311,4	.	.	11,1	46
.	.	10 455,6	13 355,9	.	.	10 957,3	47
.	.	5 990,6	8 312,0	.	.	6 339,1	48
.	.	2 942,8	3 017,9	.	.	3 025,0	49
.	.	10,6	311,4	.	.	11,1	50
.	.	4 537,6	4 872,0	.	.	4 900,0	51
.	.	1 807,0	2 520,5	.	.	1 844,9	52
.	.	2 152,8	1 842,9	.	.	2 470,7	53

Ausgaben aus der Zerlegung – 3) Landessteuern (Gemeindesteuern) einschl. 5/14 (9/14) des Aufkommens an der Grunderwerbsteuer – 4) statt Monatsdurchschnitt 1986

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
Preise				
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte				
1	* Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,4	120,5
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	116,5	115,7
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	122,6	120,7
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	118,4	119,5
5	Bekleidung, Schuhe	"	122,2	124,3
Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen				
6	Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,4	120,3
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	116,1	115,2
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	123,6	121,0
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	118,4	119,4
10	Bekleidung, Schuhe	"	123,1	125,1
Preisindex ²⁾ für Wohngebäude				
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	115,8	117,8
12	davon Rohbauarbeiten	"	111,1	112,4
13	Ausbauarbeiten	"	122,6	125,6
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	"	116,6	118,7
15	für Bürogebäude	"	118,3	120,8
16	für gewerbliche Betriebsgebäude	"	118,5	120,7
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	103,5	104,1
Löhne und Gehälter				
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾				
Bruttowochenverdienste				
18	* männliche Arbeiter	DM	739	758
19	* darunter Facharbeiter	"	784	800
20	* weibliche Arbeiter	"	508	528
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	496	516
Bruttostundenverdienste				
22	* männliche Arbeiter	DM	17,98	18,58
23	* darunter Facharbeiter	"	18,98	19,61
24	* weibliche Arbeiter	"	12,90	13,44
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	12,60	13,15
bezahlte Wochenarbeitszeit				
26	männliche Arbeiter	h	41,1	40,8
27	weibliche Arbeiter	"	39,4	39,3
Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾				
in Industrie und Hoch- und Tiefbau				
kaufmännische Angestellte				
28	* männlich	DM	4 586	4 760
29	* weiblich	"	3 139	3 262
technische Angestellte				
30	* männlich	DM	4 803	4 958
31	* weiblich	"	3 215	3 348
in Handel, Kredit und Versicherungen				
kaufmännische Angestellte				
32	* männlich	DM	3 822	3 935
33	* weiblich	"	2 552	2 645
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		+0,2	+0,8

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1986 bzw. 1987: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten (Zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1987				1988			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
120,0	120,3	120,2	120,8	121,0	121,2	121,4	1
115,6	116,3	116,1	114,6	115,0	115,4	115,3	2
120,6	120,2	120,1	120,9	120,8	120,7	120,6	3
118,9	119,1	119,2	119,8	120,0	120,2	120,4	4
123,5	123,7	123,9	125,3	125,5	125,6	125,7	5
119,9	120,1	120,1	120,4	120,6	120,9	121,0	6
115,2	115,9	115,7	114,2	114,5	115,0	114,9	7
121,1	120,8	120,6	121,2	121,1	121,1	121,0	8
118,9	119,0	119,1	119,7	119,8	120,0	120,2	9
124,2	124,4	124,6	126,0	126,2	126,4	126,4	10
.	116,7	.	.	.	119,0	.	11
.	111,4	.	.	.	113,1	.	12
.	124,3	.	.	.	127,5	.	13
.	117,5	.	.	.	119,9	.	14
.	119,5	.	.	.	122,2	.	15
.	119,5	.	.	.	121,8	.	16
.	103,5	.	.	.	103,9	.	17
737	.	.	.	773	.	.	18
779	.	.	.	814	.	.	19
515	.	.	.	540	.	.	20
502	.	.	.	525	.	.	21
18,25	.	.	.	18,89	.	.	22
19,24	.	.	.	19,89	.	.	23
13,13	.	.	.	13,71	.	.	24
12,85	.	.	.	13,38	.	.	25
40,4	.	.	.	40,9	.	.	26
39,2	.	.	.	39,4	.	.	27
4 664	.	.	.	4 847	.	.	28
3 188	.	.	.	3 319	.	.	29
4 846	.	.	.	5 016	.	.	30
3 271	.	.	.	3 399	.	.	31
3 885	.	.	.	4 004	.	.	32
2 590	.	.	.	2 700	.	.	33
+0,3	+0,3	+0,4	+1,5	+1,6	+1,8	+1,9	34

gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 4) faktorenanalytische Verknüpfung von 10 konjunkturabhängigen Einzelreihen

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

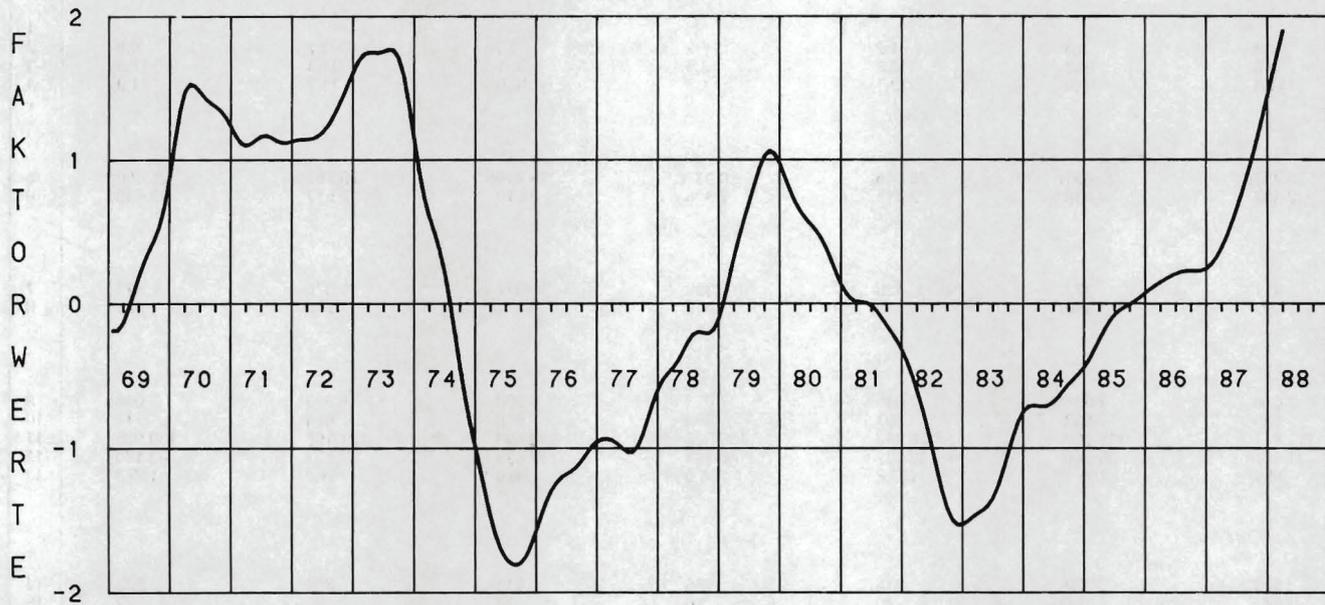
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung¹⁾				
1	Wohnbevölkerung ²⁾	1 000	61 140	...
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,1	6,2
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	10,3	10,5
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,5	11,2
Erwerbstätigkeit				
5	Erwerbstätige	1 000	25 794p	25 971p
6	Arbeitslose ²⁾	"	2 228	2 229
Landwirtschaft				
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	404	406
8	Milcherzeugung	"	2 196	2 035
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe				
9	Beschäftigte	1 000	7 063	7 054
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	664	649
11	Umsatz	Mill. DM	122 354	123 009
12	darunter Auslandsumsatz	"	36 367	36 519
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	106,1 ³⁾	106,1 ³⁾
Bauhauptgewerbe				
14	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe			
15	Beschäftigte	1 000	1 003	985
16	geleistete Arbeitsstunden	Mill.	107	103
	darunter für Wohnungsbau	"	39	36
Handel				
Einzelhandel				
17	Umsatz insgesamt	1980 = 100	117,3	120,3p
Warenverkehr mit Berlin (West)				
18	Bezüge	Mill. DM	3 083	3 024
19	Lieferungen	"	2 270	2 216
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)				
20	Bezüge	Mill. DM	570	554
21	Lieferungen	"	621	617
Außenhandel				
22	Einfuhr	Mill. DM	34 479	34 123
23	Ausfuhr	"	43 864	43 918
Verkehr				
Beförderte Güter				
24	Eisenbahnen ⁴⁾	1 000 t	26 282	25 539
25	Binnenschifffahrt	"	19 125	...
26	Seeschifffahrt	"	11 344	11 091p
Beförderte Personen				
27	Eisenbahnen ⁴⁾	Mill.	93,7	93,9
Geld und Kredit				
28	Bargeldumlauf ²⁾	Mrd. DM	112,2	124,1
29	Spareinlagen ²⁾	"	670,3	701,1
Kredite an				
30	Unternehmen und Privatpersonen ²⁾	Mrd. DM	1 643,0	1 699,8
31	öffentliche Haushalte ²⁾	"	471,6	500,5
Steuern				
32	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	32 386	33 637
33	Steuern vom Einkommen	"	18 545	19 171
34	Lohnsteuer	"	12 686	13 681
35	veranlagte Einkommensteuer	"	2 490	2 558
36	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	677	657
37	Körperschaftsteuer	"	2 692	2 275
38	Bundessteuern	"	4 696	4 772
39	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 347	4 427
40	Landessteuern	"	1 771	1 853
Preise				
41	Preisindex ausgewählter Grundstoffe	1980 = 100	104,7	99,7
42	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1980 = 100	116,2	118,6
43	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	97,5	95,1
44	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1980 = 100	97,2	93,9
Preisindex für die Lebenshaltung				
45	aller privaten Haushalte	1980 = 100	120,7	121,0
46	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	120,7	120,8

1) Vorläufige Ergebnisse - 2) Jahres- bzw. Monatsende - 3) Basisjahr 1980 = 100 - 4) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs - - - - - Quelle: Statistisches Bundesamt

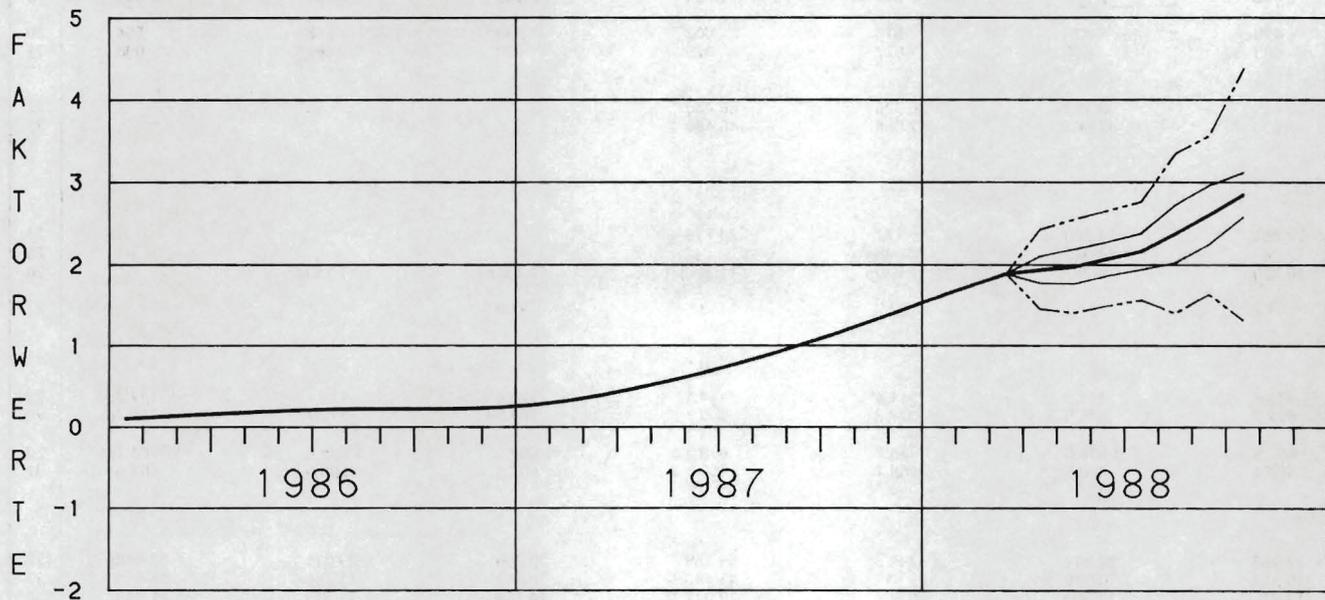
1987				1988			Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
...	...	...	...	...	...	...	1
2,3	3,3	4,2	6,2	2,3	3,2	4,9	2
9,8	10,3	10,2	10,3	10,1	11,1	11,5	3
11,8	12,0	12,1	11,8	10,8	11,7	11,9	4
25 783p	25 651p	25 666p	26 033p	25 900p	25 782p	25 800p	5
2 497	2 488	2 412	2 308	2 519	2 517	2 440p	6
411	372	425	390	377	376	413	7
2 092	1 908r	2 109r	1 819r	1 877	1 777	1 931	8
7 038	7 038	7 045	7 023	6 988	6 993	7 006	9
635	653	691	608	618	654	711	10
111 817	115 903	126 713	130 923	110 693	121 165	139 085	11
31 587	35 285	38 832	40 151	32 836	37 627	43 168	12
94,1 ³⁾	109,1 ³⁾	107,5 ³⁾	106,0 ³⁾	96,6 ³⁾	101,0	109,3	13
923	889	916	985	914	894	903	14
43	56	70	86	72	73	87	15
15	19	23	30	26	25	30	16
108,3p	103,0p	116,5p	156,1	109,2	110,0	131,6p	17
2 772	2 856	3 171	2 850	2 680	2 932	3 537	18
2 070	2 094	2 344	2 234	2 140	2 138	2 660	19
470	490	516	602	535	548	554	20
608	642	577	829	484	481	606	21
30 440	32 113	36 926	35 489	...	...	...	22
37 636	42 561	47 064	48 480	...	...	...	23
22 391	24 670	26 177	24 713	...	...	...	24
12 247	14 942	18 288	...	...	...	...	25
10 720p	10 782p	11 520p	11 390p	11 657p	11 153p	...	26
94,2	91,3	93,3	113,0	91,8	...	...	27
110,6	111,3	111,4	124,1	122,6	123,1	127,2p	28
672,3	675,5	677,2	707,1	709,9	712,7	712,4p	29
1 637,2	1 634,5	1 638,3	1 699,8	1 692,5	1 695,4	1 705,7p	30
468,1	468,5	468,1	500,5	504,8	506,6	507,6p	31
27 069	27 512	37 963	59 159	28 260	29 011	39 048p	32
15 313	10 940	25 947	41 493	16 547	11 752	26 534	33
13 725	11 309	10 862	23 062	14 708	11 549	11 335	34
283	-293	7 732	+10 391	433	-211	7 861	35
975	262	345	422	1 016	448	482	36
330	-338	7 008	+7 618	389	-35	6 856	37
1 163	4 621	4 760	8 941	1 082	4 819	4 928p	38
906	3 751	4 414	8 697	835	3 927	4 582p	39
1 446	2 228	1 808	1 640	1 496	2 475	1 749p	40
99,2	98,6	98,7	100,2	100,1	100,0	100,0	41
115,9 ³⁾	117,4	115,4 ³⁾	95,4	95,4	95,4	95,5	42
93,3	94,2	95,7	96,3	94,6	94,2p	94,2p	43
120,6	120,7	120,7	121,3	121,5	121,8	121,9	44
120,4	120,6	120,6	120,9	121,2	121,4	121,5	45
							46

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS MÄRZ 1988 REALISIERTE WERTE ¹⁾



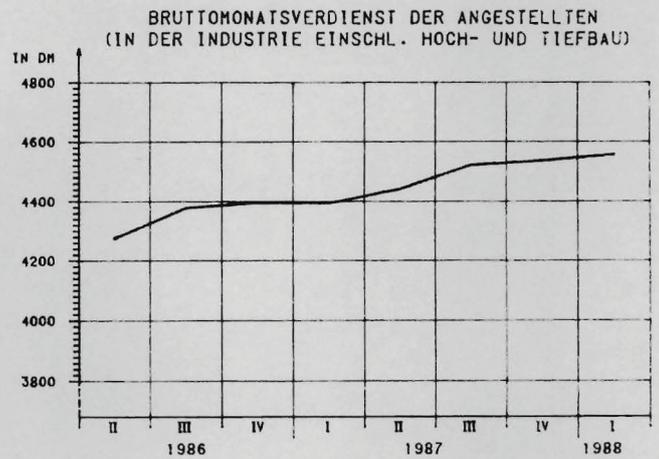
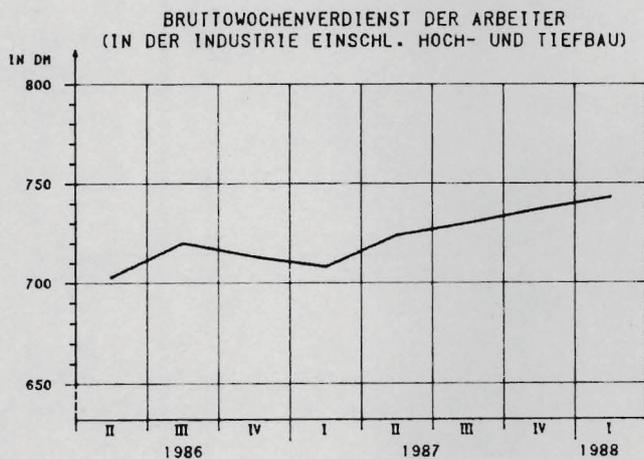
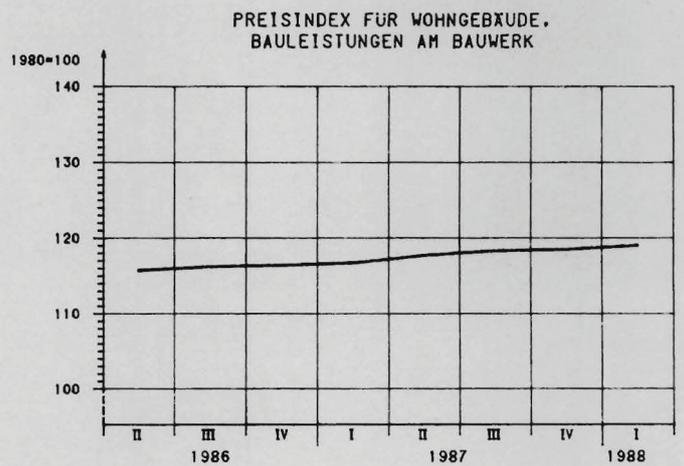
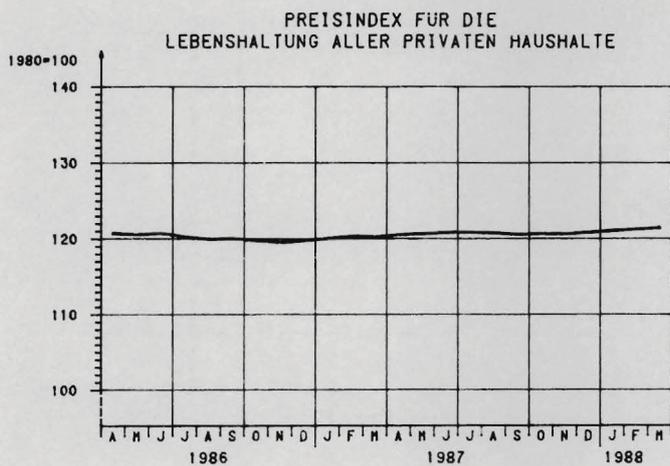
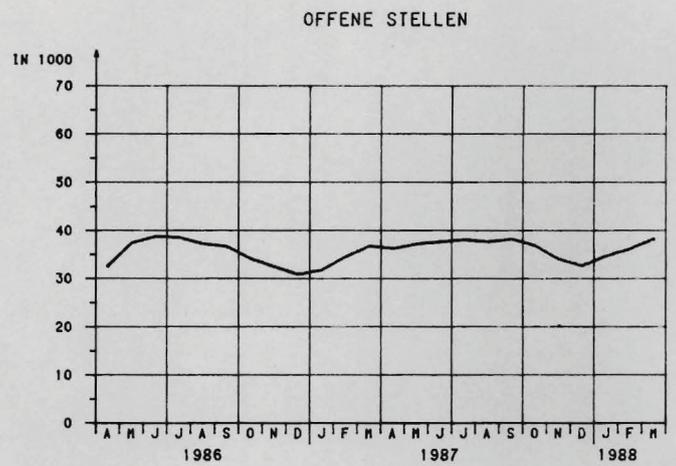
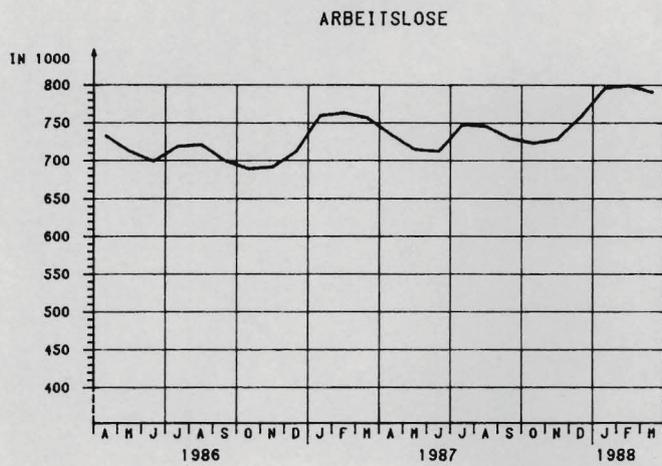
AB APRIL 1988 PROGNOSTIZIERTE WERTE ²⁾



— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN
 - - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -
 2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

ARBEITSMARKT, PREISE, LÖHNE, GEHÄLTER APRIL 1986 BIS MÄRZ 1988



APRIL 230 1948

